

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 32 (1898)

212 (10.9.1898)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-680472](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-680472)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementspreis 1 Mk. 50 Pf. resp. 1 Mk. 65 Pf. — Man abonniert bei allen Postämtern, in Oldenburg bei der Expedition Peterstr. 6.

Verlags-Verantwortlicher Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

N^o 212.

Oldenburg, Sonnabend, den 10. September 1898.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 15 Pf., für ausländische 20 Pf.

Agenten: Oldenburg
Annoncen-Expeditionen von F. Blüthner und Ant. Baruffe, Saarenstraße 5. Delmenhorst: J. Löbelmann. Bremen: Garven & Schlotte u. M. Scheller

Hierzu drei Beilagen.

Abrüstung und Statistik.

× Berlin, 9. September.

Die sechs europäischen Großmächte unterhalten in Friedenszeiten stehende Heere von insgesamt 2,894,000 Mann und Mannschaften. Rußland liefert zu dieser Zahl ungefähr ein Drittel, d. h. 893,900 Mann, Deutschland und Frankreich kommen mit 580,500 resp. 568,600 Soldaten des Landheeres an zweiter und dritter Stelle. Oesterreich-Ungarns Armee besitzt 358,700, Italien und England nur 255,600 und 236,800 Mann.

Diese Zahlen geben aber, wie gesagt, nur die Friedenspräsenzstärke, denn im Kriege verfügen die sechs Mächte zusammen über die enorme Zahl von 18,770,000 Soldaten. Deutschland kann heute 5,100,000 militärisch ausgebildete Leute ins Feld stellen, Frankreich 4,372,000, Rußland 3,400,000, Oesterreich 1,872,000, Italien 3,300,000, England 725,000. Nicht einbezogen in diese Zahlen sind die Marinekräfte, im Frieden zusammen etwa 300,000 Mann, von denen England allein 133,000 stellt. Allerdings stehen diese nur auf dem Papier, und wenn auch im Falle einer Mobilisierung Deutschland, Frankreich, Rußland und England vielleicht inslande sein dürften, die Meeres- in der angegebenen Stärke einzuziehen, Italien z. B. dürfte wohl einige Miße haben, die 3,300,000 Mann zu mobilisieren.

Nicht aber nur auf dem Papier steht die Kostenrechnung für Abrüstung und Unterhaltung dieser Millionen, obgleich sie nicht weniger kolossale Zahlen aufzuweisen hat. Die veranschlagten Summen für die Landheere stellen sich nämlich im laufenden Jahre:

In Rußland	auf 758,6 Millionen Mark,
„ Deutschland	„ 731,5 „ „
„ Frankreich	„ 622,6 „ „
„ England	„ 458,5 „ „
„ Oesterreich	„ 374,7 „ „
„ Italien	„ 286,6 „ „

Für die Marine:

In England	auf 558,4 Millionen Mark,
„ Frankreich	„ 258,2 „ „
„ Rußland	„ 159,7 „ „
„ Deutschland	„ 146,3 „ „
„ Italien	„ 101,2 „ „
„ Oesterreich	„ 29,6 „ „

Seit 1875 haben sich die jährlichen Ausgaben für die Länderverteidigung um 1281 Millionen vermehrt und steigen natürlich fortgesetzt.

Aus den obigen Bissen ist zu ersehen, daß England gegenwärtig den Rekord hält. Noch im Jahre 1880 stand Frankreich mit einer Totalausgabe von 1016 Millionen, von denen 801 für das Landheer bestimmt waren, an der Spitze. Die Budgetausgaben von 4 Milliarden 4035,6 Millionen repräsentieren aber nur die sichtbaren Kosten der Kriegsbereitschaft der sechs Mächte. Die Verluste, die die großen stehenden Heere den einzelnen Nationalvermögen als solchen verursachen, lassen sich nur ungefähr schätzen. Jeder Staatsbürger repräsentiert ein intellektuelles und materielles Kapital, dessen Arbeitsleistung der Gesamtproduktion des Landes zu gute kommt. Durchschnittlich beläuft sich dieser Verlust an Arbeitskraft, wenn man den nationalökonomischen Handbüchern trauen will, auf 5 Mark pro Tag und Soldat. Daraus ergibt sich nach einem ungefähren rechnerischen Ueberschlag, daß die stehenden Heere den sechs Großmächten über 9 1/2 Milliarden an wirklichen Ausgaben und Produktionsverlust kosten.

Man sieht hieraus, welche Wichtigkeit einer wenn auch nur teilweisen Abrüstung bezuzumessen ist.

Die Unruhen auf Kreta.

* Oldenburg, 10. September.

Auf Kreta ist die Ruhe noch nicht wieder hergestellt, und die jetzt einlaufenden privaten Berichte wissen von einer viel größeren Zahl von Opfern in Kandia zu melden als die offiziellen Mitteilungen.

Die „Times“ melden, die Zahl der getöteten Christen werde auf 800 geschätzt. Die Stadt sei durch Bajohisulis und türkische Truppen geplündert worden. Circa 600 Mann internationaler Truppen befänden sich jetzt in den britischen Stellungen auf den Festungswerken. Alle Mächte stimmten darin überein, daß das Verhalten der türkischen Truppen ein schimpfliches gewesen sei. Man habe sogar geäußert, daß die dort Oesterreich erschossen haben. Ein Teil der Stadt stehe noch immer in Flammen. — Nach einer Meldung des Wiener R. R. Telegr. Korr.-Bür. sind die Muschambaner in

Beise von Kandia. Ehemalig Pascha, der Kommandant von Kandia, hat die Autorität über die Muschambaner verloren. Die Verluste und Opfer der Zivilbevölkerung sind noch nicht bekannt, aber jedenfalls sehr groß, insbesondere bei den Christen, die, sich gruppenweise verteidigend, bei Kandia an Bord der Kriegsschiffe geflüchtet sind. Die Lage ist sehr ernst, da man befürchtet, daß die Unruhen sich auch auf Methymno und andere Halbinseln ausbreiten könnten. Der russische Admiral Schyblow soll Kruppenverfärfungen und Kriegsschiffe dringend verlangt haben. Der Volksgauauschuss richtete an die Admirale das Gesuch, die Christen bewaffnen zu dürfen, da er sonst für die Folgen nicht einstehen könne. Dem Vernehmen nach erklärten die Admirale auf die Vorstellung des Exekutivkomites der Anstößlichen, sie würden den Regierungen die definitive Lösung der Frage durch die Entfernung der türkischen Truppen und die Ernennung eines Gouverneurs anempfehlen.

Der Brand in Kandia dauerte am Donnerstag noch fort. Der englische Befehlshaber befehligte die Stadt aufs neue. Die aus Malta eingetroffenen 250 Mann englischer Truppen konnten nicht in die Stadt gelangen.

Vom Flottenmanöver.

XII. (Während verboten.)

Auf Bord E. M. Flottenflaggschiff „Wälscher“, 7. September.

Montag, den 5., und Dienstag, den 6., fanden verschiedene taktische Uebungen, wie sie früher schon beschrieben worden sind, statt, und zwar fast stets in Sicht von Helgoland. Am 6. d. manövrierten die Geschwader gegen einander. Beide benutzten als Geschichtsform die bewegliche Kelllinie, die sich am besten für die Ansetzung des Geschüßkreuzes oder Schiffe eignet, auch das Herangehen an den Gegner ebenso sehr erleichtert wie das Ausweichen vor ihm. Da vorgelert die Sonne nicht schien — der Himmel war grau und dunstig, die See grau-grün —, so brauchte ihre Bewegung nicht viel manövriert zu werden; der Wind war nur ganz schwach, die See daher spiegelglatt, aber doch von einer langen welligen Dünung bewegt. Diese Dünung ist der Atemzug des großen Weltmeeres, das alle Festländer durchfließt, und dessen Wellenbewegungen in den Randmeeren, wie die Nordsee eins ist, stets sichtbar ist, während sie in Binnenmeere, wie die Ostsee oder Mittelmeer, nicht einbringt. Am Morgen des 6. hatten sich auch die Torpedobootdivisionen ziemlich vollständig wieder bei der Flotte versammelt, um an den Geschützübungen in geteilter Weise teilzunehmen. Das Wetter war noch schöner als am Montag, die Sonne schien klar und hell, selbst die Torpedobootkommandanten, die selten aus dem Versteck herauskommen, trugen weiße Jacken und Leibwäsche wie Vergnügungsgereise. Es war ihnen dies aber auch wirklich zu gönnen nach den hümmigen Fahrten der letzten Woche.

Als Seefahrer selbst war dieser Tage am meisten thätig der Generalarzt der Marine; er flog mitten in See vom Flottenflaggschiff täglich auf ein anderes Schiff der Flotte, um alle Schiffsräume auf ihre mehr oder weniger gesunde Anlage und Lüftung zu untersuchen, auch die Einrichtungen für Krankenpflege und Verwundetentransport zu befehligen. In seinem Eingefahrte er gekam sogar die zarten Hühner, die ein freundlicher Gast des Admirals der Stabsmesse geflößt hatte. Um den Geist für die Seefahrt frisch zu erhalten, ist überhaupt — ganz abgesehen von Nebenhilfen — Pflege des Körpers an Bord unentbehrlich. Dazu gehört neben Arbeit und körperlicher Bewegung und manchen anderen auch gute Nahrung und ein kräftiger Männertrunk zur rechten Zeit. Für die leibliche Nahrung sorgt in musterhafter Weise der Flottenküchenchef, ein Doppelgänger Hansens an Gehalt und Aussehen; seine kulinarische Spezialtiege und Spezialität beruht auf dem unantastbaren Grundgesetz, daß man den Feind an gründlichsten schlagen kann, wenn man vorher gut gegessen hat. Am 4. September vollführte dieser Chef ein glanzvolles Parade-manöver, zu dem der kommandierende Admiral die Admirale, Flottenchef und Divisionenchefs, sowie die meisten Schiffskommandanten an Bord des „Wälscher“ geladen hatte. Neben Kammerdiener und Dambühnen gab es auch Herren mit frischer Butter. Das lechere Mahl und die guten Weine versetzten ihre Wirkung nicht; anregende Gespräche bestanden die Tafelrunde. Zell schienen die Sterne, als die letzten Gläser das Schiff verließen und die Herren des Flottenstabes sich bei ihrem gewohnten Nachtmahl, dem heißen Whisky punch, vereinigten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

— Zur Rede des Kaisers über die Bekämpfung der Streiks bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Wir sind überzeugt, daß ein starker gesetzlicher Schutz des arbeitswilligen Arbeiters gegen die planmäßige sozialdemokratische Verhinderung in allen einschläglichen Kreisen der Bevölkerung mit Feinden begrüßt werden würde. Auch meinen wir, daß die gesamte, noch nicht der Sozialdemokratie verfallene Arbeiterschaft ein strenges Schutzgesetz als eine große Wohlthat entgegennehmen würde. Im übrigen dürfte die

hisher an den Absichten der verbündeten Regierungen in der Presse geübte Kritik als sehr voreilig (?) erscheinen. Ueber den Inhalt des Geleitworts läßt sich vernünftiger Weise erst reden, wenn derselbe bekannt geworden ist.“

Ja, wenn der Kaiser persönlich über den Inhalt eines Geleitworts Mitteilungen macht, ist er dann noch nicht genügend „bekannt geworden“? — Zu demselben Thema wird der „Nat.-Ztg.“ aus einem der größten Bundesstaaten geschrieben: Die Aeußerung des Kaisers über einen das Koalitionsrecht betreffenden Geleitworts hat in amtlichen Kreisen um so mehr überrascht, als man Grund zu der Annahme zu haben glaubte, daß in Berlin überhaupt noch nicht an die Ausarbeitung eines darauf bezüglichen Entwurfs gegangen sei, zumal noch nicht die Antworten aller Bundesregierungen auf die Umfrage des Staatssekretärs Grafen Potjomskij vom Dezember vorigen Jahres in Berlin vorliegen dürften. Es muß angenommen werden, daß bei der Werbung über die Aeußerung des Kaisers ein Mißverständnis obwaltete, wenigstens nicht zu bezweifeln ist, daß ein geleitwörtliches Vorgehen im Sinne des Potjomskij'schen Erlasses, eine Wiederaufnahme des zuletzt im Jahre 1891 geleitwörtlichen Reichs-verfärfte Strafbestimmungen gegen Rechtsverletzungen bei Streiks zu erlangen, beabsichtigt ist.

Wie sich die Centrumspartei zu dem bevorstehenden Geleit stellt, erhellt aus einem Artikel der „Germania“, in dem es heißt, daß ein Geleit, entsprechend der Antidüngung in Deunbanen, nicht die geringste Nützlichkeit auf Annahme habe.

Der Sozialdemokratie hat die Kaiserrede einen sehr willkommenen neuen Agitationsstoff geliefert. Zur Kennzeichnung ihrer Stimmung geben wir einen Abschnitt aus dem „Vormärts“ wieder:

„Also die schwere, entbehrliche Freiheitsstrafe, die Strafe, zu der nur Mörder, Vorkrämer, verurteilt werden, soll künftig alle diejenigen treffen, die zu einem Streik gehen. Dieser Streik soll, wie aus den Worten: „er möge sein, wer er will und heissen wie er will“, hervorgeht, möglichst ausgebeutet werden, sicherlich auch auf die Presse, welche Streiks billigt oder für erforderlich erklärt, welche Aufrufe publiziert, Sammlungen ausrichtet und sonstige den Streikenden zur Seite zu stehen für ihre Ehrenpflicht hält. Aber auch die sozialpolitischen Professoren und Professoren, die Hertner und Sombard, die Naumann und Göhre, diese von dem Schatzmacher an der Saar zu gekapften Männer, werden dann gelegentlich einmal ins Zuchthaus wandern müssen. . . . Wohl wissen wir, daß die gesetzmäßigen Juristen eine Form des Geleites ausüben werden, die allen Auslegungsmöglichkeiten der Gerichte Thür und Thor öffnet, die aber nicht so schroff klingen wird, wie die Antidüngung des Kaisers. Deshalb sind wir für den faulerlichen Rechtspruch ausdrücklich dankbar, er zeigt unerschrocken und unangenehm, weit besser, als der in langweiligen Paragrafen gefasste Geleitworts, was den um die Befreiung ihrer Lebenshaltung und ihrer Arbeitsbedingungen kämpfenden Arbeitern bevorzucht. . . . Die Umstände, unter denen Graf Potjomskij diesen Kampf gegen die Arbeiter aufgenommen hat, erscheinen uns durchaus bezeichnend für unsere zukünftigen Erfolg. Zeitig genug hat die Kaiserrede die Absichten der Regierungen einflößt, sodas die deutsche Arbeiterklasse weiß, woran sie ist!“

— Ueber die Einberufung des Reichstags erzählt die Münchener „Allg. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite, dieselbe dürfte in diesem Jahre sehr spät, wahrscheinlich im Anfang des Monats Dezember erfolgen, jedenfalls erst nach Beendigung der preussischen Landtagswahlen, welche im November stattfinden werden. Ein definitiver Entschluß sei indes noch nicht gefaßt.

— Deutsch-amerikanischer Vertrag. Nach einer Washingtoner Meldung des „Kaiserlichen Bureaus“ stellte dort der stellvertretende Schatzsekretär Moore in Abrede, daß Deutschland gegen die Tarifverhandlungen, welche Frankreich gemäß dem mit den Vereinigten Staaten abgeschlossenen Reciprocity-Vertrage zustanden werden, Einspruch erhoben habe. Moore besitzt aber nicht, daß Deutschland die Vorteile irgendwelcher Frankreich zugedachten Zollverhandlungen ebenfalls beanspruchen und erhalten könne, wenn ihm daran liege, gleichfalls ein Reciprocity-Abkommen auf ähnlicher Grundlage mit den Vereinigten Staaten abzuschließen, und es sei Grund, anzunehmen, daß dies Ergebnis binnen wenigen Monaten erzielt werde.

— In aller Form demontiert wird manneche von amlichere deutscher Stelle in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die von Barack aus verbreitete Mitteilung, Kaiser Wilhelm habe in St. Petersburg die Frage der Einberufung Bojensins und der Herzogovina in die österreichisch-ungarische Monarchie anregen lassen.

— In Affikentinnen der Fabrikinspektoren, mit dem Sitz in Münden und Nürnberg, hat die bayerische Regierung zwei Domanen ernannt.

— Die Frage, ob Kriegervereine berechtigt sind, solche Mitglieder, die sich durch Förderung sozialdemokratischer Bestrebungen in dem Zwecken des Vereins in Widerspruch setzen, auszuschließen, ist, wie die offizielle „Berl. Korr.“ mittelt, erst emiger Zeit vom Oberlandesgerichte zu Hamm bejaßt worden.

Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Unseres Erachtens ist weniger diese Frage zweifelhaft als die Frage, wie weit ein Vorgehen wie das mehrfach erwähnte möglich ist.“

Umsland. Frankreich.

Die Dreyfus feindliche Presse verbreitet fortgesetzt die erbärmlichsten Lügen zu dem Zweck, die Revision zu hintertreiben. Wie ein Telegramm aus Paris meldet, giebt der Umstand, daß Kriegsminister General Jurlinden eine weitere Frist von drei Tagen zur Prüfung der Dreyfusakte verlangt und es bisher unterlassen hat, sein Bureau zu bilden, den dem Generalstab nachstehenden Vätern Anlaß zu dem Gerücht, daß seine Demission unmittelbar bevorstehe. Das Gerücht wird jedoch von anderer Seite in Abrede gestellt. Ebenso werden im Kriegsministerium alle Gerüchte über eine Entscheidung des Kriegsministers in der Dreyfus-Angelegenheit als verfrüht bezeichnet. Jurlinden setzt die Prüfung der Aktenstücke fort und wird seine Entscheidung erst nach der Rückkehr von den großen Manövern, zu welchen er den Präsidenten Kure begleiten wird, bekannt geben.

Des Generals Andre die Dreyfusgegner, insbesondere die Antimilitaristen, geht zur Genüge hervor aus dem tollen Treiben des Antimilitarismus Drumont, der in seiner „Növe Parole“ die Anregung giebt, Herrn, die dem lokalen und höheren Soldaten, welcher mittels einer „Kriegsliste“ die Geheimnisse der nationalen Verteidigung wissen sollte, ein Denkmal zu errichten. Allerdings, sagt Drumont hinzu, wäre es gut mit der Ausführung dieser Entwürfe bis zum Tage des Triumphes, bis zur abermaligen Verurteilung Dreyfus' durch das Kriegsgericht, zu warten.

Wo ist Oberbay? Diese Frage beschäftigt, wie aus Paris gemeldet wird, dort alle Welt, aber niemand kann sie beantworten. Die Berichterstatter, die an die Thür der „Globe“ Oberbay's, Maguerite Pöhs, klopfen, werden von dieser sehr unwillig empfangen und mit der Versicherung abgewiesen, Oberbay wolle in einem Nebenraume und habe von ihr Zimmerarrest erhalten, um nicht fortwährend den Reportern Rede und Antwort zu geben. Gehehen hat Oberbay allerdings niemand, weshalb man annehmen darf, daß er ausgehört ist. Als er vor acht Tagen von einem befreundeten Journalisten die Verhaftung Henry's erfuhr, blieb er ziemlich ruhig, als man ihm aber mitteilte, daß Henry gefangen, wurde Oberbay erfuhr und ließ in seiner Verzweiflung die Worte fallen: „Da heißt's sich brüden.“ Diesen Plan scheint er inzwischen ausgeführt zu haben.

Spanien.

Es scheint sich eine Ministerkrise vorzubereiten. Gegenüber einem Berichterstatter äußerte ein Mitglied der Regierung, das Ministerium beschäufte, wegen der Haltung Cibelas und seiner Weigerung, die Regierung zu unterstützen, zurückzutreten. Es verlautet, die Regierung werde sich der Verletzung des Manifestes Bolabajas vor den Cortes widersetzen. — Der „Liberál“ glaubt, nach der vorläufiglich in der nächsten Woche erfolgenden Annahme des Gesetzes über die Veröffentlichung der Sitzungsprotokolle durch die Kammer werde das Ministerium Sagasta zurücktreten. Der Sturz der Regierung werde die Auflösung der Partei Sagasta und eine Neubildung der Parteien herbeiführen.

Das Kaisermanöver.

Obenburg, 10. September.

Sehr zeitig, um 3 Uhr morgens, war das X. Armeekorps unter dem Kommando des Kaisers am Donnerstag aufgebrochen, hatte die Weier überschritten und dann energisch den Vormarsch gegen das VII. Korps angetreten; es erschien vor dem Gegner, als diesem noch nichts von dem Vorstoß gemeldet war. Wenigstens ist es nur so zu erklären, daß Teile des X. Korps bereits in Widen einrückten, als dort alles noch in Schlummer lag. Man braucht zu etwas gar nicht für unmöglich zu erklären; ist doch im Kriege gerade so gut vorgekommen wie im Manöver. Jüngst ein Bericht über den Vorposten scheint freilich nicht abzuweisen zu sein. Die aus diesem Schlaf durch den Alarm ausgeschreckte Einquartierung Widen's wachte im ersten Moment wohl kaum, um was es sich handelte, als das Alarmglocke ertönte. Bald wurde an den verschiedensten Punkten gefehlt; besonders heftig bei Zottenhausen, wo das 75. und das Mecklenburgische Infanterie-Regiment den Gegner empfingen. Bei der Uebersichtlichkeit des Terrains war gerade dieses Gefecht von Interesse. Im allgemeinen freilich sind die heutigen Gefechtsfelder nicht mehr so ansehnlich, wie man es früher gewohnt war. Bei der großen Tragfähigkeit der jetzigen Waffen und dem randschwachen Pulver bekommt man häufig gar keine richtige Vorstellung vom Gefecht, weil die letzten Anhaltspunkte fehlen. Heute dagegen empfand man diesen Mangel nicht zu stark. Das X. Korps dehnte sich weiter nach rechts aus über Stenmerheide und Friedewalde; gleichzeitig rückte die 13. Division über Winderheide und Maulbeertam. Die 14. Division ging über Nord- und Sid-Hemmen gegen den linken Flügel vor, die Magaffe der 13. und 14. Division wurden abgeschlagen. Die 13. Division machte den Versuch, das Defilee bei Hartum durch den Bruch nach Nord-West zu gewinnen, doch hatte bereits die 18. und 19. Division Hartum besetzt. Der Rückzug erfolgte unter starker Beschließung durch die Artillerie. Ein Angriff der Kavallerie-Division bei Hartum wurde ebenfalls abgewiesen. Das Defilee bei Porta wurde durch die 7. Division gehalten, die auch die 17. Division zurückwarf. Das VII. Korps hatte somit keine Anträge, durch Wiedererlangung der Offensive den Feind in nördlicher Richtung zurückzuwerfen, nicht erfüllen können, es wurde vielmehr selbst auf das Weigergebirge zurückgedrängt. Der Schluß des Wanders erfolgte frühzeitig; die Truppen hatten wieder staar von der Hitze zu leiden, auch die Pferde schienen ermattet. Der Tag war in verschiedener Hinsicht interessant, selbst für die Zuschauer, die dem Vordringen und dem Durchschreiten der Weier seitens der Kavallerie nicht beiwohnen konnten. Das Durchschreiten des Flusses war gegen Abend erfolgt, das Ueberqueren der beiden bei Petershagen erbauten Pontonbrücken in der Nacht; beides verlief ohne jeden Unfall.

Der gestrige Tag brachte ein großes Gefecht bei Berg-

fürchen, das erst nach langem und schwerem Kampf aufhoben und vom VII. Korps gewonnen war. Es bildete die Krönung aller taktischen und strategischen Unternehmungen der Manövertage. Das X. Armeekorps ging in der Frühe in südlicher Richtung vor, um den am Donnerstag geschlagenen Feind beim Rückzug südlich des Weigergebirges anzugreifen. Auf die Nachricht von dem Vorgehen des X. Korps am Hartumhofen mußte die 17. Division Front machen, um den Vormarsch der übrigen Divisionen zu sichern, konnte aber den vereinigten Angriffen der 7. und 14. Division nicht Stand halten und wurde mit schweren Verlusten auf Hilfe zurückgeworfen. Südlich der Bahnbrücke wendeten sich die 19. und 20. Division gegen die dort vorgehende 13. Division, vermochten jedoch keine Erfolge zu erringen. Dem VII. Korps gelang es hierauf, den Feind über das Weigergebirge zurückzuwerfen. Gegen Mittag wurde das Korps durch eine von Lingen bei Lübbede eintreffende Division verstärkt. Eine Infanterie- und eine Kavalleriedivision, die das Gebirge bereits überschritten hatten, deckten durch einen Vorstoß von Tengen und Schnatfont auf Bergfurchen den Abmarsch des X. Korps über das Weigergebirge. Der Kaiser war um 1/6 im Wandbergelände eingetroffen und kehrte mittags 1 Uhr nach Deynhagen zurück.

Heute finden die letzten Uebungen statt. In den Mittagsstunden beginnt dann die Verladung der einzelnen Regimenter in die Sonderzüge, die sie in ihre Garnison zurückbringen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Handrath unter dem Vorsitz des hiesigen Oberpräsidenten hat am 9. d. M. eine Beschlusse Sitzung gehalten, in welcher über die Beschlüsse des Reichstages über die Reformen im Reichsgericht verhandelt wurde.

Obenburg, 10. September.

*** Spielplan des Großherzoglichen Theaters.**
Donnerstag, den 15. September, 1. Vorstellung im Abonnement: „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Sonntag, den 18. September, 2. Vorstellung im Abonnement, zum ersten Mal: „Im weißen Rössl“, Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg. Dienstag, den 20. September, 3. Vorstellung im Abonnement: „Die Jäger“, ländliches Sittengemälde in 3 Akten von Pfand. Donnerstag, den 22. September, 4. Vorstellung im Abonnement: „Renaissance“, Lustspiel in 3 Akten von Schönbach und Koppel-Elsfeld. Sonntag, den 25. September, 5. Vorstellung im Abonnement: „Aurigenen Füßen“, Gesangsposse in 6 Bildern von Pohl und Wilfer. Mittwochs-Concert.

*** Militärärztliches.** Im Laufe des Nachmittags wird Herr Major von Rogowki, Kommandeur der I. Abteilung Feld-Art.-Regts. Nr. 26, der aus dem Wandbergelände per Bahn zurückgekehrt ist, die unter Herrn Premier-Leutnant Meyer in der Garnison zurückgelassenen Mannschaften der Abteilung besichtigen.

*** Militärärztliches.** Von dem Obenburgischen Infanterie-Regiment Nr. 91 kehrte bereits gestern Mittag mit dem Dienstbrüder Zuge das Fourierkommando in der Stärke von etwa 12 Unteroffizieren und 50 Mann aus dem Wandbergelände in die Garnison zurück. Diese Mannschaften, die allen Kompanien angehören, haben heute die Räumlichkeiten in den Kasernen für das zurückkehrende Regiment hergerichtet. Die für das Kaisermanöver aus dem Reserve-Verhältnis eingezogenen Ergänzungsmannschaften werden in der Artillerie-Kaserne, Dienststraße, untergebracht. Morgen Mittag 12 Uhr findet Regiments-Appell der zur Entlassung kommenden Mannschaften vor dem Regiments-Kommandeur. Derbst von Kleist, statt. Montag ist Entlassungstag. — Der Gesundheitszustand des Regiments ist mit Ausnahme von einzelnen leichten Erkrankungen ein sehr guter.

*** Das neue auf dem Gebiete der Anstaltspostarten** ist bekanntlich die „Nischenpostarte“, deren wir bereits mehrfach Erwähnung gethan haben. Der hiesige Verlag von Aug. Ohmsfede hat nunmehr auch eine Nischenpostarte in den Handel gebracht, die in hervorragender schöner Lichtdruckausführung den Stau veranschaulicht. Die Karte, die immerhin schon einen hübschen Zimmerschmuck ausmachen kann, ist mit 5 Nischenmarken als Drucksaft mit Schutzdeckel und Streifen zu versehen und darf mit dem Namen des Abnehmers, Ort und Datum beschriftet sein. Ferner ist im gleichen Verlage noch eine Reihe neuer Anstaltspostarten in gewöhnlichem Format erschienen, welche die Langstraße, Bahnhofsstraße, Herbarstraße, Kronstraße mit dem vollen Schloß, Gortorstraße, Gartenstraße, die ehem. Wassermühle a. d. hohen Brücke, eine Partie aus dem Wildpark zu Naftebe, sowie einen Blick von Dreißbergen auf den Zwischengahner See darstellen. Die Ausführung der Karten ist geeignet, dem Verleger einen guten Ablass derselben zu sichern.

*** Auf der städtischen und der Militär-Schwimm-Anstalt** herrschte in den letzten warmen Tagen wieder reges Leben. In Scharen strömte jung und alt zur Punte, um sich in dem warmen Element abzukühlen. In anderen Jahren hatte um diese Zeit das Baden bereits aufgehört. Die Temperatur des Wassers am Donnerstag und gestern betrug 15 Grad bis 15 1/2 Grad. Auf der Militär-Schwimm-Anstalt werden zur Zeit noch junge Leute zu Freischwimmern ausgebildet. Bis jetzt haben sich von letzteren 70 die Bescheinigung zum Freischwimmer erworben.

/. Gefährdung der Telegraphenbrücke durch Drachenschwänze. Die von unserer Jugend lange herbeigehobte Zeit, wo sie ihre Drachen steigen lassen kann, ist wieder da. Durch abgerissene Drachenschwänze werden aber erfahrungsgemäß die Telegraphen- und Fernsprechleitungen häufig gefährdet. Besonders bei starker Witterung kann die Verbindung zweier Telegraphenbrücke durch einen Drachenschwanz sehr leicht zur vollständigen Abtrennung des elektrischen Stromes führen und empfindliche Betriebsstörungen veranlassen. Die fahrlässige Gefährdung einer so öffentlichen Zwecke dienenden Telegraphen-Anlage wird aber nach dem Strafgesetzbuche mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 300 Mk. geahndet. Indem wir hierdurch auf die unliebsamen

Folgen der Beweidung von Drachenschwänzen mit den Telegraphen- oder Fernsprechleitungen hinweisen, empfehlen wir den Eltern, ihren Kindern dringend einzuschärfen, daß sie beim Steigenlassen der Drachen den Telegraphenbrücken möglichst fernbleiben.

*** Arbeitsnachweis der Herberge zur Heimat.** Obenburg i. Br., Wälschenstr. 17. Gesucht werden für hier: 1 Buchbinder, 1 Böttcher, 3 Maler, 2 Maurer, 2 Tischler, 2 Schuhmacher; nach auswärts: 1 Bäcker, 2 Tischler, 2 Schlosser.

*** Besitzwechsel.** Das den Erben des weil. Rentmeisters Odenkötter gehörige, an der Westertorstraße belegene Immobilien ging durch Vermittelung des Herrn Rechnungsleiters Lud. Meyer in den Besitz des Fr. Stürzenburg hier, über, welche daselbst eine Gärtnerei einzurichten gedenkt.

*** Ein hellleuchtendes Nordlicht** war gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr am nördlichen Himmel zu erblicken. Wenn sich diese Erscheinung in unsern Breiten auch längst nicht mit der Pracht eines Nordlichts in den arktischen Regionen messen kann, wie sie uns von den Polarländern gebildet wird, so gewährt ein Nordlicht doch immerhin einen schönen Anblick, und gestern Abend war es selten schön. Im Norden fand über einem dunklen Bogen ein großer Lichtbogen, von welchem dem Zeit zu Zeit hellleuchtende weiße Strahlen emporstiegen, die fast bis zur Mitte des Himmelsgewölbes reichten und nach Osten hin sogar einen farbigen Schimmer hatten. Nach zehn Uhr verlagte allmählich die Erscheinung. Wenn die alte Wetterregel sich bewahrheitet, hätten wir noch langdauernde Trockenheit zu erwarten.

*** Der Witwenverein für Obenburg und Umgegend** feierte am Donnerstag im Saale der „Rudelsburg“ sein diesjähriges Stiftungsfest. Wie seit einer Reihe von Jahren war auch das diesjährige Fest mit einer Auszeichnung Treuendienender verbunden. Durch die Prämierung sollen Verdiensten von Vereinstätigkeiten, die eine ununterbrochene Dienstzeit von acht, resp. sechs, resp. neun Jahren hinter sich haben, ausgezeichnet werden und zwar durch ein vom deutschen Gastwirtheverbande gestiftetes Diplom. Alljährlich hat der Verein eine Reihe von Diplomen zu vergeben. Das Stiftungsfest begann abends um 8 Uhr und zwar zunächst mit der Auszeichnung der Treuendienenden. In diesem Jahre waren es sieben, denen die Ehre der Auszeichnung zuteil wurde. Herr Unionist Wölke, der Vorsitzende des Witwenvereins, ließ die Anwesenden, namentlich Gäste aus Pant, Neumede, Huppen, Nordenham, Wilschhofen usw., in herzlichsten Worten willkommen und gab dann der Freude darüber Ausdruck, daß der Verein in der angenehmen Lage sei, in diesem Jahre wieder sieben Treuendienende auszeichnen zu können. Die hiesige Zahl, die der Witwenverein alljährlich als Treuendienende prämiieren konnte, ebe die Herrschaften wie die Treuendienenden in gleicher Weise. Nach der kurzen Ansprache wurden die Diplome verteilt und zwar an Karoline Meyer bei Ulrich, Johanna Hüpfen bei Seesele, Heinrich Willers bei Grube, Rosa Müller bei Schulze, Johanna Niels bei Schulze, Anna Diegens bei Schulze, Hermann Preut bei Stolle. Damit war der erste feierliche Akt und somit der erste Teil des Stiftungsfestes beendet. Es folgte halb die Festtafel, an der die Treuendienenden festlich bewirtet wurden. Durch die üblichen Toaste wurde das Mahl gewürzt. Nach demselben fand ein Festball statt, der einen schönen Verlauf nahm.

*** Der Verein ehemaliger 19. Dragoner** nahm in der am Donnerstag stattgefundenen Versammlung 6 neue Mitglieder auf; darunter befinden sich 3 Offiziere, die dem Regiment früher angehört, und zwar die Herren Generalmajor v. Glogstein, Oberstleutnant Schack-Krogmann, Rittmeister von Kamede. Der Verein zählt jetzt 303 Mitglieder. Die Ausfahrten für die Bildung einer Gesangs-Abteilung sind sehr günstig, zeichneten sich doch bereits in die Liste, die in der Versammlung zurulerte, 17 Kameraden ein.

Δ Neuer Gzerzierschuppen. Bei verchiedenen Grundbesitzgeheimnissen an der Linden- bzw. Mühlstraße ist, wie wir hören, kürzlich von der Garnisons-Verwaltung angefragt worden, ob sie event. geneigt wären, Teilestücke der ihnen gehörigen Grundstücke an der Mühlstraße an den Fiskus abzutreten. Wie verlautet, liegt es im Plane der Garnisons-Verwaltung, hinter der neuen Infanterie-Kaserne am Pferde- marktplatz einen großen Gzerzierschuppen zu errichten, der in der Längen-Abdehung bis an die Mühlstraße hinanreichen würde. Falls sich das vor der Hand allerdings noch unbestimmte Projekt verwirklichen und der Bau ausgeführt werden würde, müssen zwei Gebäude an der Mühlstraße vorausichtlich vom Erdboden verschwinden.

*** Herr Tischlermeister Rahlwes** hat sein am Wall belegenes Möbelmagazin einem Umbau unterzogen und dadurch die Straße um eine neue Fassade bereichert. Durch verschiedene Neu- und Umbauten erhält der Wall von Jahr zu Jahr ein immer mehr großstädtisches Ansehen. Er ist wegen seiner schönen breiten Trottoirs und der schattigen Bäume eine der schönsten Promenaden der Residenz.

*** Der Verein der Obenburger in Bremen,** gegründet 1893, hält, wie allgemein bekannt sein dürfte, am nächsten Sonntag, den 18. September, im Parkhause seine Jahreshelbe ab und hat für dieses Fest ein äußerst reichhaltiges Programm aufgestellt. Der Anfang des Konzerts, welches von der geamten Bremer Militärkapelle, unter persönlicher Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn Cav. Schulz, ausgeführt wird, ist auf 4 Uhr festgesetzt und soll gegen 7 1/2 Uhr mit der Aufführung des Sarsfelden Schlachtenpotpourris geschlossen werden. Sodann findet die Saalöffnung und gleich nachher die Weibe der Jahre statt. Der Weibelt wird sich zu einem ganz besonders feierlichen gestalten. Herr Pastor Dr. Beck hat es in freundlicher Weise übernommen, die Weiberde zu halten. Außerdem wird zum Gelingen des Festes wesentlich das Mitwirken des bestrenommierten Gesangvereins „Autonia“ beitragen. Die Kartenabnahme ist ganz besonders reg, und werden auch die einzelnen Vereine in Obenburg, als „Eiderkants“, „Neuer Bürgerklub“, „Obenburger Rübgeschellschaft“, Arbeiter-Vereinsverein und viele andere, sowie die hiesigen Landmannschaftlichen Vereine und die Obenburger Vereine in Hamburg und Berlin sämtlich sich zahlreich beteiligen. Fremdenkarten à 50 Pf. sind noch zu haben. Es empfiehlt sich dringend, sich im Vorverkauf zu versehen, da bei der voraussichtlich großen Beteiligung an der Kaffe Schwierigkeiten entstehen könnten.

= Ohmsfede, 9. September. Auf dem Hofe eines Landmannes spielten gestern die Kinder mit einem feinen Schmierer und Keigeln der Wagenachsen zum Anheben derselben benutzten Hebebock. Sie versuchten es den Wagenachsen nachzumachen und den Bod unter eine Achse zu schieben, um diese anzuhoben und sich dann an der uns Wert gestellten rotierenden Bewegung des Hades zu ergötzen. Hierbei löste sich plötzlich der Hebel des Boecks, schnellte empor, und traf

einen kleinen Knaben am Arm und Leib. Der kleine Junge verlor durch den Stoß die Bewußtsein. Er erlitt einen Bruch des rechten Armes.

9. September. Von einem bösen Unfall wurde der Arbeiter K. hieselbst betroffen. Als derselbe vor einigen Tagen morgens zur Arbeit nach der Stadt fahren wollte, wozu er ein frisch angekauftes Fahrrad benutzte, brach unterwegs plötzlich die Lenkstange des Rades. K. führte vornüber vom Rade herunter auf das Straßenpflaster und erlitt eine schwere Verletzung des Nackenknorpels und eine Verrenkung des Armes, die ihn zur Hinzuziehung ärztlicher Behandlung nötigten. — Am Sonntag verarmte sich im „Tivolli“ bei Mariens hieselbst der Obenburger Veteranen-Verein, um eine photographische Aufnahme anfertigen zu lassen. Später findet ein Kommerz statt.

10. September. Am hiesigen Eisenbahnquai wurden dieser Tage wieder bedeutende Mengen hier per Bahn angekommener Wiesberger Steine in Schiffe verladen. Die selben werden, wie schon wiederholt an dieser Stelle erwähnt worden ist, nach Überland und Helgoland transportiert. Der Bedarf an Steinmaterial auf Helgoland war schon vor kurzem gedeckt. Da aber die Sturmflut der Vorwoche ein bedeutendes Quantum der verbrannten Steine auf der Insel verbrachten hat — man spricht von etwa 150 Wagenladungen —, so ist eine Nachlieferung erforderlich geworden. Demnach sollen hier auch noch ungefähr 8000 cbm Wusch nach dem Überland verladen werden. Die Verladungsarbeiten bringen manchem Schiffer und Arbeiter Verdienst, und es ist daher recht erfreulich zu vernehmen, daß hierorts im kommenden Jahre auch Wiesberger Steine nach Fehderbarren zur Verladung gelangen sollen.

8. September. Der Dampfer „Athenland“, Wilms, welcher, wie gemeldet, bei Vienen auf Grund geriet, ist heute Morgen mit Hochwasser wieder flott geworden.

1. Wiesederstein, 9. September. Dieser Tage ereignete sich ein betrübender Unglücksfall; der 16jährige Sohn der Eheleute Kofis, welcher mit seinem Vater von Schaar ein Fuder Stoff holte, fiel kurz vor seiner Wohnung vom Wagen, wobei er seinen Tod fand.

2. Fehderbarren, 9. September. Die Erinnerungsbelle, welche am 3. Juni d. J. von Sr. König. Hoheit dem Großherzog für die Veteranen des schleswig-holsteinischen Feldzuges am Tage des 25jährigen Bestehens des Obenburger Kriegesbundes gestiftet wurde, ist nunmehr den Veteranen eingehändigt worden.

3. Varel, 9. September. In geistiger Versammlung des Vereins für Geselligkeit und Wohlthun wurde beschlossen, daß am ersten Ausstellungenstage nachmittags ein Vortrag über Nahrungsmittel gehalten werde. Der Vortrag wurde erwidert, eine geeignete Persönlichkeit für den Vortrag zu gewinnen. Da wegen zu hoher Forderung bzw. mangelhaften Angebotes bis jetzt der Ankauf von Zuschauern noch nicht erfolgt ist, so wurde beschlossen, vorläufig von dem Ankauf abzusehen. Sämtliche Ausstellungsgegenstände sollen gegen Feuergefahr versichert werden. Die Anmeldungen zur Ausstellung sind bis zum 25. d. M. morgens 9 Uhr bei Herrn Segger zu betreiben.

4. Althausen, 9. September. Eine wahre Plage für die Bewohner uneres Orts und der Umgebung bilden die in letzter Zeit wieder auf der Tagesordnung stehenden Verschleppungen von Gartensternen, Gartenmöbeln, Bänken zc. Die schlimmsten Plagen werden als Unterbringungsorte für berattete beschlepte Gegenstände ausgerufen. Hoch oben an den Laternenstangen, auf den Dächern der Ställe, in Gräben und Teichen, kurz überall da kann man in der Frühe die Sachen wiederfinden, wo man sie am wenigsten zu suchen gewillt ist. Für die Betroffenen sind solche Streiche recht oft außerordentlich lästig, da einmal die Verschleppungen vielfach auf weite Strecken hin erfolgen, und andererseits die Geräte nur zu oft in beschädigtem oder gänzlich unbrauchbarem Zustande zurückgelassen werden. Es wäre darum recht wünschenswert, wenn den hauptsächlich jugendlichen Uebelthätern polizeilich etwas mehr auf die Finger gelesen würde, was wir hiermit in Anregung gebracht haben möchten.

5. Norderham, 9. September. Der Radfahrerverein „Wanderlust“, ein zwar noch recht junger, doch ungemein tüchtiger Verein, wird am Sonntag, den 18. September, in seinem Vereinslokale, d. h. im großen Saale des „Frischen Hofs“ hieselbst sein zweites Stiftungsfest feiern. Verschiedene benachbarte Vereine haben ihre Mitwirkung zugesagt. Auch das in Norderhamer-Verien zunächst bekannte Ruderklub Jenny und Albert Dahler aus Hamburg ist vom Vereine mit nicht unerheblichen Kosten gewonnen worden. Wir hatten Gelegenheit, die Leistungen der Mitglieder in Augenchein zu nehmen, und wir müssen gestehen, daß wir über die Kraftleistung einzelner Fahrer geradezu überrascht waren. In musikalischer Beziehung wird den Besuchern des Festes ein seltener Genuß geboten werden, da es gelungen ist, die hier ungemein beliebte Violinekapelle aus Veppe für das fragliche Fest zu engagieren. Den Fremden des Platzortes dürfte hiernach der Besuch des zweiten Stiftungsfestes unseres Radfahrervereins „Wanderlust“ höchst empfohlen werden können, zumal auch in anderer Hinsicht mehrfache Ueberlassungen in Aussicht stehen. Wir wünschen wir darum den jungen Vereinen ein recht volles Haus!

6. Berne, 9. Sept. Die zwischen Warfisch und Bögstedt fahrenden Motorboote fahren von Montag, den 12. September, ab nach folgendem Fahrplan: Von Bögstedt am 12/1, Uhr mittags und 5 1/2 Uhr abends; von Warfisch um 1 1/2 Uhr mittags und 6 1/2 Uhr abends. — Am kommenden Mittwoch veranstaltet der Quartierverein der Bremer Bierstiel einen Ausflug nach Hude.

7. Brake, 8. Sept. Der in Wittdorfen wohnhafte Heizer Junior, der seit längerer Zeit auf dem Korrekions-fahrzeuge „Poni“ bedienstet war, ist seit Sonnabend Abend, nachdem er vom Schiffe abgegangen ist, verschwunden und seitdem nicht zu seiner Familie zurückgekehrt. Die Polizeibehörde ist mit Nachforschungen beauftragt.

8. Witzjadingen, 9. September. Die diesjährigen Hauptfahrungen der Stiere im hiesigen Verbands werden in der Zeit vom 16. bis 19. September d. J. abgehalten. Die Stierhalter haben die vorzuführenden Stiere vor dem Körnungstermine bei dem Domäne der Verbandskommission, Herrn Cornelius-Wittdorfen, schriftlich anzumelden.

9. Stollhamm, 9. September. Hier wurde ein Kind durch das Gepann des Fuhrwerksbesizers R. aus Nordenham nicht unerheblich verletzt, indas ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte. Dem Vernehmen nach tust den Knicht, da das Kind unter den zweiten Wagen geriet, keine Schuld.

10. Buchhabe, 8. September. Am Waddenserdich und in Fehderbarren ist jetzt wieder die Schweinejucht ausgebrochen, von welcher wir bisher in diesem Sommer verschont geblieben. Es sind bis jetzt 6 Fälle der Seuche bekannt geworden. In 3 Fällen wurden schwere, schöne Tiere von dieser Krankheit befallen; glücklicherweise wurde die Natur der Krankheit noch rechtzeitig erkannt, und die Eigentümer konnten die Tiere noch retten, indem sie dieselben sofort schlachteten. In den anderen drei Fällen sind die verletzten Tiere gestorben. In den Fällen, in welchen die Schweine vor dem Ausbruch der eigentlichen Seuche, welche sich durch Fresslust anfangs, noch rechtzeitig geschlachtet werden, wird das Fleisch, welches an Güte kaum eingestüßt hat, in der Regel in der nächsten Umgebung 10—20 Pfg. das Pfd. unter dem Marktpreise verkauft.

11. Danne, 8. September. Der Mauergerelle H., welcher hier zur Zeit in Arbeit stand, geriet mit einem Handlanger in Streit. Hierbei zog H. seinen Revolver und feuerte 2 Schüsse auf seinen Gegner ab. Der Arbeiter wurde glücklicherweise nur leicht verletzt. Er soll dem Revolverhelden die ausgeübte Heldenthat durch eine lästige Tracht Prügel belohnt haben. (D. B. J.)

12. Altenoythe, 7. Sept. Fast die ganze heilige Schuljugend liegt augenblicklich mazerant darnieder. Es werden wohl wenige Familien noch da sein, die von dieser Krankheit ganz verschont geblieben sind. Die Schulen im Orte sind bis weiter geschlossen. Auch in der Schlacht-Kampfe sollen einige Krankheitsfälle vorgekommen sein.

13. Lübeck, 8. September. Eine unerwartete Freude wurde gestern den Beamten der Curtin-Übersee Eisenbahn zu teil. Es wurde ihnen eröffnet, daß die Direktion eine Gehalts-Erhöhung für sämtliche Beamte vom 1. Juli ab beschlossen habe. Die Beamten waren nicht um eine Aufbesserung eingekommen.

14. Bremen, 8. September. Die Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“ in Bremen beabsichtigt, zum nächsten Jahre ab eine Schnelldampferlinie Rotterdam-Antwerpen einzurichten. Sie hofft durch Benutzung des Kaiser Wilhelm-Kanals die jetzige Fahrtdauer von 6 bis 7 Tagen auf 3 bis 4 Tage abzukürzen.

15. Bremen, 8. Septbr. Herr Senator Stadtländer wird als Vertreter der bremischen Senatskommission für finanzielle Angelegenheiten den Kaiser auf seiner Reise nach Palästina begleiten.

16. Hannover, 8. September. Von der Kaiserin ist auch dem Fräulein Gertrud Meyer, Tochter des verstorbenen Direktors der höheren Mädchenschule I. zur bleibenden Erinnerung an den Genuß des Kaiserpaars in Hannover eine goldene, mit Perlen und kleinen Edelsteinen verzierte Broche verliehen worden. Die Ueberreichung erfolgte von Dönhafen durch den königlichen Vice-Oberceremonienmeister von dem Knebel.

17. Wilhelmshaven, 8. September. Schon öfter sind Klagen darüber laut geworden, daß die Telegraphendrähte in der Gärtenstraße ein großes Hindernis für das geübliche Wachstum der an der Westmauer entlang gepflanzten Bäume sind. Die Drähte sollen von allen fremden Körpern isoliert werden, und so mußten die Bäume wiederholt beschitten werden. Erst wollte man wohl die Telegraphenpfeile innerhalb der Westmauer aufstellen, ist aber anscheinend davon wieder abgesehen; denn wie wir hören, werden dieselbe Unternehmer augenblicklich aufgefunden, für die Arbeiten zur Verlegung von Kabeln in der Gärten- und Vitoriastraße Angebote abzugeben. Erfreulicherweise scheint man also den Wünschen der Einwohner entgegenzukommen.

18. Wunstorf, 8. Septbr. In der vergangenen Nacht wurde, wie der „W. B.“ geschrieben wird, hier ein frecher Diebstahl verübt. Der Postwagen, welcher die mit der Bahnpost des Zuges 466 Warburg-Münster angekommenen Briefe usw. zum Postamt zu befördern hatte, enthielt u. a. einen Gelbbrüskel mit 22 Wert und 19. Einfrühbrüskel, im Gesamtwerte von rund 150,000 M., darunter einen mit 100,000 M. deklarierten Wertbrosant verpackt, sowie vorfichtsmäßig in Antesehen eines Aufsichtsbearbeiters verschlossen und her Verschlus gepreßt, kam aber gleichwohl mit offenkundiger Fähr im Hauptpostamt an, wo der Diebstahl natürlich sofort bemerkt wurde. Es hat also außer Frage, daß der Dieb im Besitz eines Schlüssel gewesen sein muß, und darin liegt ein wichtiger Fingerzeig für die Untersuchung, mit welcher Herr Polizeikommissar Hartung von hier beauftragt wurde. Als der That bringend verdächtig erscheint ein Mann, der nach der Aussage eines Sanduhrmanns sich während der Fahrt des Postwagens, hinter diesem herlaufend, an der Rückwandthür zu schaffen gemacht haben soll.

Versteigerung von Stutenfern.

19. Odenburg, 10. September. Die Versteigerung der von der Ankaufskommission des Verbandes der Richter des Obenburger eleganten schweren Rutschfahres angekauften 14 Stutenfern fand heute Vormittag 10 Uhr auf dem Pferdemarkt durch Herrn Auktionator Schüller-Dödelmann statt. Die zur Versteigerung angekauften Enten, die bekanntlich lediglich züchterischen Zwecken dienen sollen, dürften durchweg als sehr gute und den Anforderungen entsprechende Tiere bezeichnet werden. Die

Kauflust war denn auch seitens der zahlreich anwesenden Richter eine recht rege. Sämtliche Tiere wurden verkauft. Nr. 1, braun, l. Hf. w., Vater Mutlatte, Mutter Wabenda, Nr. 7265 v. Werder. Richter Ernst Hübner-Meyermer bei Schweiburg. Käufer G. M. Wöbber-Bornhoff. Preis 875 M.
Nr. 2, braun, St. lde. Hf. w., Vater Ullrich, Mutter Siloia, Nr. 5154 v. Normann. Richter G. Cornelius-Bierleinbarren bei Weyen. Käufer Aug. Zehnen-Höfelst. Preis 650 M.
Nr. 3, schwarz, Vater Junno, Mutter Annette, Nr. 4684 v. Balatin. Richter Karl Tange-Belum bei Norderham. Käufer G. Haben-Duanen. Preis 625 M.
Nr. 4, braun, l. Hf. w., Vater Freibeuter, Mutter Mogena II, Nr. 3837 v. Ninald. Richter G. Nozze-Großenmeer. Käufer Aug. Hanken-Ohmke. Preis 1360 M.
Nr. 5, schwarz, Vater Adalbert, Mutter Buchfint, Nr. 3274. Richter D. Bolte-Schweiburg. Käufer Plate-Hemmelstump. Preis 700 M.
Nr. 6, braun, St. Vater Coco, Mutter Urania Nr. 5293 v. Zweifler. Richter Bernh. Wägels-Habenborrerlande b. Eisenhamm. Käufer M. Wübbendorff-Schönmoor. Preis 1025 M.
Nr. 7, dunkelbraun, lde. Hf. w., Vater Alrat, Mutter Amaha Nr. 5133 v. Jagou. Richter Hrn. Ditten-Golmar bei Strudhagen. Käufer Joh. Schwarting-Verghe. Preis 1130 M.
Nr. 8, dunkelbraun, lde. Hf. etw. w., Vater Adalbert, Mutter Gertrud, Nr. 4703 v. Jendard. Richter G. Nozze-Morgenland bei Seefeld. Käufer Köhler-Den. Preis 940 M.
Nr. 9, braun, l. Hf. w., Vater Alrat, Mutter Julant, Nr. 941 v. Emigrant. Richter Joh. Maas-Morgenland bei Seefeld. Käufer: Gemeindevorsteher Wilsen-Vorrede. Preis 855 M.
Nr. 10, braun, St. lde. Hf. w., Vater Andras, Mutter Gertr. Nr. 1126 v. Matador. Richter G. Wenzel-Mögen bei Berne. Käufer Fr. Wulfz-Gröschmoor. Preis 1180 M.
Nr. 11, braun, Vater Monas, Mutter von Dammenans Emanuel. Käufer G. Hohnholz-Brandhöben bei Dalmenhoff. Preis 590 M.
Nr. 12, braun, r. Hf. etw. w., Vater Feig, Mutter Odisa, Nr. 5364 v. Gwin. Richter Joh. Witten-Speitz bei Debedorf. Käufer Theod. Kloppeburg-Seefeld. Preis 920 M.
Nr. 13, braun, lde. Hf. w., Vater Nutard, Mutter Accia, Nr. 3584 v. Matador. Richter G. Henschel-Bardewisch b. Altenoythe. Käufer M. Müller-Neuberg-Altenoythe. Preis 1450 M.
Nr. 14, braun, lde. Hf. w., Vater Nutard, Mutter J. Richter Hof Wichmann-Lauenburg bei Berne. Käufer Aug. Hanken-Ohmke. Preis 1400 M.

Telegraphische Depeschen.

BTB. Amsterdam, 9. Sept. Bezüglich der künftigen Verträge über einen angeblichen Antarktavertrag auf die Königin von Holland ersucht Reuters Bureau an maßgebender Stelle: Vor vierzehn Tagen verlaute gerüchweis, die Königin sollte bei einem Bräutigam im Ort der Nähe von Weidhof oder Baarn ersicht worden sein. Von einem Attentat oder der Verhaftung eines Attentäters ist jedoch nichts bekannt.

BTB. Paris, 10. Septbr. Eine Note der „Agence Havas“ bejagt: Um den angeblich auswärtigen Blättern entnommenen Behauptungen ein für alle Mal ein Ende zu machen, sind wir zu der Erklärung ermächtigt, daß von keiner fremden Regierung irgend welche Mitteilung oder irgend welcher Schritt bezüglich der Drehus-Angelegenheit bei der französischen Regierung gemacht worden ist.

BTB. Kauen, 9. Sept. Infolge der Ermordung eines Muselmanen in der Nähe von Kanea entfiel eine Bank. Unter den Trümmern wurden weitere 21 Leichen von Christen aufgefunden. Der englische Admiral forderte die Entwaffnung der muslimanischen Bevölkerung. Die griechische Regierung wandte sich telegraphisch an das Grefutivkomitee und ersuchte dasselbe, seinen ganzen Einfluß geltend zu machen, um Streitigkeiten zwischen beiden Parteien zu vermeiden. Die Admirale erwiderten auf die Erklärung des Grefutivkomitees der Aufständischen, sie erkannten die Rechtmäßigkeit ihrer Bemerkungen an und erklärten sich mit den Ausföhrungen der provisorischen Regierung einverstanden, doch richteten sie an das Komitee das Ersuchen, seine Funktionen weiterzuführen.

BTB. Gilda, 9. September. Ein Feuersbrunst zerstörte die Hälfte der Dirschaft Bad Salzjäger.

BTB. London, 9. September. Die Hitze ist unermesslich; gestern waren 33 Grad im Schatten, 37 an den Werten der Chemie; als höchsten Wärmegrad verzeichnete man 42 Grad. Infolge der Hitze hat die Sterblichkeit sehr zugenommen. 16 Personen sind dem Hitzschlag erlegen und über 100 Personen am Sonnenstich erkrankt. Im östlichen Teil der Stadt fehlte das Trinkwasser vollständig, unter der Bevölkerung herrscht deshalb große Not. Die Gärtenarbeiter müssen in Folge der großen Hitze die Arbeit einstellen.

3 Weiterbericht

vom Freitag, den 9. September:
Das Barometer fällt unablässig langsam, der hohe Druck weicht nach dem Osten hin zurück und ein flaches Depressionsgebiet breitet sich von NW. her aus. Zur Zeit ist das Wetter in Deutschland noch meist heiter und sehr warm, doch sind unter diesen Umständen für Sonnabend Gewitterregen zu erwarten. Der Sonntag dürfte nur noch im Osten und Südböden liegen und stellenweise Gewitter bringen, während der Westen, auf der Westseite der Störung, bereits wieder meist trockenem Wetter haben wird.

3 Wettervorhersage

für Sonntag, den 11. September:
Wachsend bewölkt, zeitweise heiteres, meist trockenem, bei Tage kühleres Wetter.
Für Montag, den 12. September:
Niemlich heiteres, trockenem, nachts kühltes, bei Tage etwas wärmeres Wetter.

Anzeigen.
Pianos, neukreuz, v. 380. A anzahl. Ohne Anzahl.
15 A mon. Kostenfreie, 4wöch. Probend.
Fabr. Stern, Berlin, Neanderstr. 16.
Gewicht. Habe einen großen Posten
leere Säcke
billigst abzugeben. **M. J. Envel.**

Der obstandtreibenden Bevölkerung zur Kenntnis, daß z. Zeit starke Nachfragen nach **gutem Tafelobst**, sowie **Kellerobst** vorliegen.
Interessenten wollen ihre Adressen bei unterzeichneter Stelle anmelden.
Die Nachweisungen guter Abgabebiete erfolgen kostenlos.
Centralkasse für Obstverwertung,
Odenburg i. Gr., Gumbstr. 12.

Jeddeloh, Empfehle meinen angeforderten **Eber** zum Deuten.
Herrn Jacobs, Widenlofwege.
1898er
1a Himbeerfaft und Johannisbeerfaft,
1/2 Fl. A 1,10, 1/2 Fl. 60 A.
B. Wenzel, Langestr. 20.

Dachpfeimen,
blaue, rote und glasierte, sowie alle Sorten **Kalzengel** liefert in bester Qualität nach jedem Maß.
F. Neumann, Odenburg,
Baumaterial-Handlung,
Ferienpfecher Nr. 75. Kontor: Alexanderstr. 7.

Im Schaufenster

find
Neuheiten in fertigen
**Herren- u. Knaben-
Anzügen**
ausgestellt.

M. Schulmann,

38 Achternstr., Ecke Baumgartenstr.

Reservisten-Anzüge!

10 A, 12 A, 15 A, 18 A, 20 A bis
36 A.

Bedeutend ermässigte Preise!

Empfehle:

Herren- Zugstiefel vom gew. Fabrikstiefel bis zum feinsten Goodyear- Welt- St. (Handarbeit) von 5 bis 10 Mk., desgl. Damenknopf- und Schnürstiefel von 6,50 bis 9,50 Mk., sowie alle anderen Schuhwaren äußerst preiswürdig.

H. Albers,

55, Achternstr. 55,
gegenüber Drogerie Fisch.

W. Wasmuth,

Wallstraße 22,
empfiehlt sich zum Anspornen v. Möbeln
in und außer dem Hause.

Rathausfermoor. Sämtliche von uns
gestellten Geländebühnen zur Ausübung der
Sagd auf unseren Gründen nehmen wir hiermit
zurück.

J. Wilkens, G. Hilgen, Fr. Stübmann,
Fr. Janssen-Bröje, J. Hafertamp, Fr.
Uffen, S. Wieting.

Kindern. Habe einen schönen braunen
englischen Jagdhund, 4 Jahre alt, gut stehend,
und gut apportierend, zu verkaufen, oder gegen
ein gut erhaltenes Fahrrad zu vertauschen.
S. Bohmann.

Zu belegen und anzuleihen
gesucht.

Anzuleihen gesucht auf sofort oder
später 5-6000 A auf 1. Hypothek (neues
Haus), Brandtassen-Lozet 9500 A. Offerten
von Selbstdarleibern unter 2. 30 an die
Expedit. d. Bl. erbeten.

Verlorene und nachzuweisende
Sachen.

Entlaufen ein junger gelber Ferkel.
Abzugeben Bremerstr. 11.

Gefunden ein Spazierhose. Abzuf.
Milchbrinkeweg 31, oben.

Wohnungen. Pension.

Ein oder zwei Schüler finden gute
Pension. Beste Referenzen. Offerten
unter H. R. 98 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Zu vermieten an guter Geschäfts-
lage Oldenburgs ein großer Laden
mit Kabinett pr. 1. Nov.

Näheres bei H. Harms, Etan 20.

Zu verm. Stube u. K. Sonnenstr. 3a.

Wöbl. Stube u. Kam. Lindenstr. 65.

Die Neuheiten in Herren-Anzügen
sind aus den Werkstätten eingetroffen.

Meine Herren-Anzüge zeichnen sich
wiederum durch Solidität der Stoffe,
gediegene Herstellung und besonders
schönen Sitz aus.

Die Auswahl in dieser Saison ist eine
überaus reichhaltige und erweckt allge-
meines Interesse.

Die Preise — wenngleich streng fest —
sind zufolge des großen Umsatzes in
meinen 5 Verkaufsstellen sehr wohlfeil!

Solide Herren-Anzüge aus dunklen

Belour-Stoffen,
kleine einfache Muster; schöne Winterstoffe,
15, 20, 22, 24, 28, 30 Mk.

Einzelne Jacketts, Beinkleider u. Westen.

Anzüge aus schlichtfarbigen reinwollenen Cheviot-Stoffen,

äußerst haltbar und sehr hübsch, beliebte Gattung,
23, 27, 29, 33, 36 Mk.

Schwarze Jackett- u. Rock-Anzüge.

Anzüge aus meisterten Cheviot- u. Samtgarn- Cheviotstoffen

in dunklen u. Mittelfarben, prächtige, sehr gediegene Auswahl,
28, 33, 37, 39, 42 Mk.

Elegante Herbstpaletots.

Eine besonders schöne Auswahl in Herren-Anzügen aus Herbst- u. Winter- Modestoffen

in sehr aparten, eleganten Zusammenstellungen, äußerst solide
bei größter Eleganz,
30, 34, 38, 42, 45, 48, 54 Mk.

Siegfried Oh junior,

Oldenburg,

Langestraße 53.

Gothaer Lebensversicherungsbank.

Versicherungsbestand am 1. Juni 1898: 740²/₁₀₀ Millionen Mark.
Bankfonds: 235 Millionen Mark. Dividende im Jahre 1898: 30 bis
136 % der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Oldenburg: G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Zu verkaufen 2 Holländer Weichhauben-
Gähne. Wallstraße 20a.

Fahrplan

des städtischen Dampfers „Schwarden“
zwischen

Wilhelmshaven u. Eckwarderhörne
vom 16. Sept. bis 14. Okt. 1898.

Von Wilhelmshaven 7,30 10,15 vorm.,

„ 2,00 5,40 nachm.

„ Eckwarderhörne 8,10 10,55 vorm.,

„ 2,40 6,20 nachm.

Wilhelmshaven, den 7. Sept. 1898.

Der Magistrat.

Zu verm. am Sonntag Morgen u. Montag
Sonig-Birnen à Str. 15 3. Lindenstr. 4.

Zu kaufen gesucht ein wenig gebrauchtes, gut
erhaltenes Fahrrad, 98er Modell. Offerten
unter H. 100 an die Expedit. d. Bl. erbeten.



Bürgerfelder Turnerbund.

Am Freitag, den 16. September,
abends 8 Uhr anfangend, in Ammens Gasthof zu Bürgerfelde:

VI. Stiftungsfest.

(Schanturnen und Ball.)

Fremde können einbezogen werden. Es ladet erobert ein Der Turnrat.

Zu vermieten zum 1. November die Ober-
wohnung Peterstr. 7a. Joh. Kröger.

Zum verm. zum 1. Novbr. eine Unter-
wohnung. Alexanderstraße 3.

Befanden und Stellengefuche.
20-25 Mädchen suche zu Robr.
und früher für hier und auswärts in
feinere Häuser.

Ww. Nachtweg, Lindenallee.

Auf sofort ein Malergehilfe.
Wöbl. Nibhoff.

Ein Mädchen sucht zum 1. November
Stellung in kinderloser Familie oder bei einz.
Dame. Gute Zeugnisse zur Verfügung.

Offerten an Firma G. Meyer, Modes,
Sever, erbeten.

Gesucht ein ordentliches Stundenmädchen
f. Bot- u. Nachmittage. Donnerstagsweestr. 28.

Suche auf gleich einige Lehrlinge für
Hausbalt und Baden, sowie eine tüchtige
Verkäuflerin. G. Siegrab.

Eine Frau empf. sich zum Waschen, Rein-
machen u. Gartenarb. Bahnhofsplatz 1.

Gesucht ein Mädchen oder Frau für die
Nachmittagsstunden. Rosenstraße 12.

Ein f. Mädchen gesucht sichtlich um sichtlich.
C. Pundt, Ratskeller.

Krögers Verm.-Anstalt, Mottenstr. 21,
sucht Köchin f. e. Rittergut, Salär b. 400 A,
sucht f. H. herrsch. Haushalt in Bremen gew.
kräft. nicht zu f. Mädchen, sucht Zimmermädch.
für Hotels, Verdienst bis 300 A, sucht f. viele
bessere Häuser hier, Bremen, Bremerhaven,
Dannover u. w. Küchen- u. Hausmädchen, Salär
bis 250 A, sucht Kutscher, Knechte u. Mägde
für Stadt u. Land, sucht junge Mädchen zum
Kochenelemen sichtlich um sichtlich, sucht Stell.
für jungen Mann, der 4 Jahre in einem Eisen-
und Kurzwarengeschäft konditionierte.

Für ein Hotel auf dem Lande wird auf
sofort oder später 1 Kellnerlehrling oder
jüngerer Kellner, sowie ein Derteller
gesucht. Offerten unter Nr. 15930 an die
Expedit. d. Bl.

Bereins- und Vergnügungs- Anzeigen.

„Der ländlichen Erholung,“

Wesely.

Auf vielseitigen Wunsch
Sonntag, den 11. Sept.,
nochmalige Wiederholung des

Schleifenfestes,

verbunden mit

Ball.

Die 2 Damen, die die meisten
Schleifen erobert haben, erhalten
abends ein hübsches Geschenk.

Zu zahlreicher Beteiligung ladet
höflichst ein

C. Rohr.

R.-V. „Germania.“

Morgen, Sonntag, 11. Sept.:

Jammerkaffee

im „Zum roten Hause.“
Abmetsch präz. 3¹/₂ Uhr vom Vereins-
lokal.

Um zahlreiche Beteiligung der
Mitglieder mit ihren Damen wird höf.
gebeten. D. B.

Tierarzt Müller

wohnt jetzt
Bremerstrasse 17.

Bremer Stadttheater.

Sonntag, 11. Sept.: „Der Troubadour“.
Cavalleria rusticana“.

Montag, 12. Sept., zum 1. Male: „Der
Dornenweg“. Schauspiel in 3 Aufzügen von
H. Willepp.

Dienstag, 13. Sept.: „Im weißen Röhl“.
Mittwoch, 14. Sept.: „Bohngentin“.

1. Beilage

zu No 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. September 1898.

Öffentliche Eisenbahner-Versammlung.

z. Oldenburg, 10. September.

Eine öffentliche Eisenbahner-Versammlung der Werkstätten- und Unterbeamten fand gestern Abend im Gasthof zum „Deutschen Kaiser“ statt. Gegen 7 Uhr eröffnete der Vorsitzende die Versammlung mit Worten des Bedauerns über den schwachen Besuch. Es waren etwa 30 Personen anwesend. Einen Grund hierfür glaubt der Herr Vorsitzende mit darin suchen zu sollen, daß die vielfachen Bemühungen des Verbandes, eine Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu erlangen, so oft fehlschlagen seien. So sei eine vor etwa zwei Jahren an den Landtag gerichtete Petition abgelehnt und auf den infamemäßigen Dienstweg verwiesen worden. Auch bei Befreiung dieses Weges sei man dem Ziele nicht um einen Schritt näher gekommen. Nach diesen einleitenden Worten erteilt der Vorsitzende dem Referenten, Herrn Verbandsvorsitzenden Bürger aus Hamburg, das Wort zu seinem Vortrage, welcher das Thema behandelt: „Die wirtschaftliche Lage der deutschen Eisenbahner und der Eisenbahner-Verband.“ Der Vortragende führt in seiner etwa 1 1/2 stündigen Rede etwa folgendes aus: Als vor Jahren schon in anderen staatlichen Beamtenkreisen, zum allerwenigsten nicht in höheren Beamtenkreisen, und in denen der Privatindustrie eine Bewegung entstanden sei, welcher auf die Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage hinabzuarbeiten, da sei der Eisenbahner noch nicht in diese Bewegung eingetreten, in der Hoffnung, daß der Staat infolge der Verstaatlichung vieler Privatbahnen für seine Beamten sorgen und ihre Lohnverhältnisse zu angemessenen gestalten werde. Doch leider ist diese Hoffnung eitel gewesen. Erst um das Jahr 1890 hätten auch die Eisenbahner ihren Ruf nach Besserstellung vielerorts im Reich laut werden lassen, doch auch dieser sei vielfach ungehört verhallt. Der Redner entwirft jetzt ein Bild von der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage der Eisenbahner und weist darauf hin, wie es unmöglich sei, bei der jetzigen Löhne weiter zu bestehen. Der Lohn der Werkstättenarbeiter betrage 400 bis 500 Mk. und der der Unterbeamten 800 bis 900 Mk. jährlich; er sei ein zu geringer, um bei den heutigen Zeitläufen den Ansprüchen einer geordneten Lebensführung genügen zu können. Mißmut, Zwist in Haus und Familie, Arbeitsmüde, und schließlich Sinken des Ansehens des Standes in der öffentlichen Meinung seien die unausbleibliche Folge einer so gebückten Lage. Auf Vorstellungen an höherer Stelle habe man wohl die Forderungen der Eisenbahner als berechtigte anerkannt, aber man habe nicht helfen wollen oder auch nicht helfen können. Der Redner zieht jetzt die Arbeitszeit in den Kreis seiner Betrachtungen. Auch hier kommt er zu dem Resultat, daß kein staatlicher Beamter so viel Dienst habe, als gerade der Eisenbahner. So wäre eine 13- bis 18-, ja 19stündige tägliche Arbeitszeit durchaus nichts Seltenes. Redne man den Monat zu rund 720 Stunden, so ergäbe das etwa eine Arbeitszeit von 400 Stunden, welcher eine Ruhe von 320 Stunden gegenüberstehe. Sehe man sich in Arbeiterkreisen der Privatindustrie, z. B. im Bauhandwerk um, so werde man hier zu weitest anderen, besseren Ergebnissen kommen. Der Bauhandwerker habe bei etwa 26 Arbeitstagen im Monat eine Arbeitszeit von etwa 260 Stunden und eine Ruhepause von 420. Auf diese überaus hohe Anspannung körperlicher und geistiger Kräfte führt der Redner auch die Unfälle auf deutschen Bahnen zurück, die sich in letzter Zeit in so erschreckender Weise gehäuft hätten. Auf Vorstellungen höheren Orts sei erwidert worden, daß man das Vorhandensein einer Arbeitsüberlastung nicht zugeben könnte. Wenigstens auch hier und da vorgekommen sei, daß Beamte im Jahrsdienst 19 Stunden und länger beschäftigt gewesen seien, so habe das in den

augenblicklichen Dienstverhältnissen gelegen, und man könne von einem oder 2 Fällen nicht gleich auf die Allgemeinheit schließen. Redner wirt nun die Frage auf, wie es komme, daß andere Arbeiter- und Beamten-Kategorien eine Besserung ihrer Lage erzielt hätten und der Eisenbahner nicht. Den Grund hierfür sieht er in dem mangelhaftesten Zusammenhänge der Eisenbahner unter sich. Wo die Organisation der Arbeiter unter sich eine gute sei, da sei auch der Lohn ein besserer. Aber der Eisenbahner habe solchen Bestrebungen auf Zusammenhänge meist gleichgültig gegenüberstehen, und wo sich ein solches Bestreben nach Zusammenhänge geltend gemacht habe, da sei es von den Verwaltungen unterdrückt worden, und das habe dem Eisenbahner vielfach den Mut genommen, sich in dieser Beziehung weiter zu betätigen. Sei die Eisenbahnerarbeit so organisiert, habe sie ihre Unterhaltungsstellen, die im Falle der Not helfend einpringen, so werde sich auch ihre Lage bald bessern, und der Eisenbahner werde, wenn er nur den Beginn eines Wandels seiner Lage verpüre, sich nicht scheuen, den wöchentlichen Beitrag von 1 M. bis 1.50 M. zu zahlen, wie dies die Arbeiter anderer Berufsstände mit Freuden thäten. Ein Beispiel hierfür seien die Hamburger Buchdrucker und Bildhauer. Diese zahlten von ihrem durchschnittlichen Verdienst von etwa 22 bis 23 M. gern einen Beitrag von 1 bis 2 M. zur Kasse. Unter den Eisenbahner seien im Jahre 1896 wiederum Organisationsbestrebungen nach geworden, und es sei auch ein Verbandsorgan, der „Werktag“, gegründet worden. Auf diese Weise seien den Verwaltungen gegenüber vielfach Mißstände zu Ohren gekommen, von denen sie bis dahin nicht gewußt, und vieler Orten sei daraufhin eine Abstellung dieser Mißstände in die Wege geleitet worden. Redner erachtet es daher als seine vornehmste Aufgabe, die Kollegen zu festem Zusammenhänge untereinander aufzufordern und anzuregen dem Ziele zuzustreben, das andere Arbeiter- und Unterbeamtenkreise vielfach schon erreicht hätten oder doch zu erreichen nahe daran wären. Sei man erst gehörig und zielbewußt organisiert, so werde sich auch bald die wirtschaftliche Lage bessern und Friede und Ruhe werde in Haus und Familie einziehen. Mit dem Wunsch auf gutes Gelingen der Bestrebungen schließt Redner seinen Vortrag. Da niemand in die Diskussion eintritt, erteilt der Vorsitzende in kurzen Worten die Verschlußfrage der oldenburgischen Eisenbahner. Auch hier sei die Lage nicht besser als sonst im Reich. Die Löhne beträgen etwa 2.25 M., vielfach noch darunter. Auch mehrere andere Mißstände gäben Anlaß zu Klagen. So bezeichnet u. a. Redner die Wasserversorgung in den staatlichen Eisenbahnerwerkstätten als durchaus unzulänglich und reist daran noch mehrere andere Klagen. Um 8 1/2 Uhr wird die Versammlung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Redner unter dem Vorbenennung des besprochenen Originalvertrages ist mit einem Ausnahmeweise gehalten. Anweisungen und Bericht über lokale Verhältnisse für die Redaktion nicht mitteilen.

Oldenburg, 10. September.

(Fortsetzung der Notizen aus dem Hauptplatte.)

§ **Dant.** 9. September. In Neudremen findet am Sonntag, den 13. und Montag, den 14. d. M., bei Herrn Rath ein Parte- und Konkurrenzfest statt, welches am nachfolgenden Sonntag und Montag fortgesetzt wird. Der erste Preis ist ein Pferd. — Der Wilhelmshavener Schützenverein nahm in seiner am Donnerstag im Banters Schützenhof abgehaltenen Versammlung zwei neue Mitglieder auf. Das Schützenfest erdrachte nach dem erstatteten Bericht 1750 Mk. Ueberübersch. Es soll ein Zimmerschützenfest eingerichtet werden. Das Schützenfest findet am 9. Oktober statt.

§ **Dant.** 10. Sept. In der Schulstadt Dant befinden sich augenblicklich 2 evangelische Schulen mit 18 Klassen.

Selbstbereitete Parfüms.

Mauberei von M. Koffat.

(Nachdruck verboten.)

In dem Hausschen Märchen von „Bergflur“ wird erzählt, wie ein Fürst, angezogen durch die Stacheln eines hohen Gastes, seinem Hof- und Leibschloß anbehielt, ihm eine köstliche Pastete, „Souzerraine“ mit Namen, auf den Tisch zu bringen. Das wichtigste unter allen ihren Bestandteilen bildete das Kräutlein „Miesmitluff“, ohne das es unmöglich war, die Königin aller Pasteten tadellos zu bereiten. Auch der genialste Kochkünstler mußte an dieser Aufgabe scheitern, sofern er von der Existenz jenes nur wenigen Sterblichen bekannten Zauberkräutels nichts wußte.

Eine Analogie zu dem erwähnten Märchen bieten die Versuche Ueingelegter, dies oder jenes bestimmte Parfüm nachzumachen. Mögen sie es auch noch so sorgfältig analysieren — ihre Bemühungen schlagen dennoch meist fehl, es ist irgend eine Substanz darin enthalten oder ein Teil bei der Bereitung angewandt, den keine chemische Erfahrung ihnen ergünden hilft. Fast jede Parfüm- wohlriechender Essenzen besitzt ein oder das andere Rezept, das ihr Geheimnis ist. Wenn ich nach dem oben Gesagten es dennoch unternehme, Anleitung zur Herstellung von Parfüms zu geben, so liegt es mir fern, Binaud in Paris ins Handwerk führen oder die Zahl der Soßman Maria Farnas vermehren zu wollen. Die Wohlgerüche, von denen ich zu sprechen beabsichtige, vermag sich vielmehr jeder zu bereiten, ohne in irgend welche Mythen der Chemie und Kosmetik eingeweiht zu sein. Sie sind entweder sehr einfach in ihrer Zusammenfügung und anspruchslos ihrer Beschaffenheit nach, oder ihre duftenden Bestandteile werden fertig gekauft und mit anderen bemischt. Bevor dies geschieht,

aber müssen diese anderen geruchlos gemacht werden, und hierin besteht im wesentlichen unsere Arbeit.

Die pibee de resistance jedes Parfüms bildet bekanntlich 96prozentiger Spiritus. Vielleicht haben schon manche meiner Leserinnen irgend welche wohlriechenden Essenzen in diesen gegossen und sich dann über das äußerst mangelhafte Resultat gewundert. Sie mochten so viel der kostbaren Flüssigkeit verwenden, wie sie wollten, der gefärbige Alkohol schufte sie ein und blieb doch ziemlich unverändert. Namentlich traf dies für Blumenstücke zu. Durchdringender Parfüms, wie Patchouly und Moschus — sofern man diese überhaupt zu den Parfüms rechnen will — zeigten sich dem Spiritus härter mit, aber sein eigener Geruch herrschte doch unangenehm vor. Es lag also nahe, daß man ihm diesen nehmen mußte. Wie aber wird das gemacht? Die Aufgabe ist nicht schwer, nur erfordert ihre Ausführung Sorgfalt und Geduld.

Man stühtet zu dem Spiritus pulverisierte Riech- oder Holzstoffe, die in jeder Apotheke zu haben ist, und läßt ihn damit so lange stehen, bis er jede Spur von Geruch verloren hat. Da die präparierte Kohle nicht ganz billig ist, verucht man's erst mit einer kleinen Quantität, genügt diese nicht, so thut man etwas mehr hinzu. Zum Schluß wird die Flüssigkeit mit Waschküchelpapier filtriert, bis sie wasserhell ist. Gelingen nun das Experiment immer, sofern es nur oft wiederholt wird. Diesen gereinigten Alkohol nun teilt sich die kleinste Menge flüssiger Wohlgerüche mit — je mehr man von diesem nimmt, desto schöner wird das Parfüm, aber freilich auch desto teurer. Inzwischen möchte ich jedem, der die Sache zum ersten Mal probiert, anraten, nur ein paar Tropfen zu verwenden — nachgießen läßt sich ja stets. Man ist anfänglich stets zur Verschwendung in dieser Hinsicht geneigt. Die feinsten Wohlgerüche sind unrettung die meist

Um aber bei der stark zunehmenden Bevölkerung früh genug Räume für die große Schülerzahl zur Verfügung zu haben, ist seitens der Schulverwaltung hierseits beim Oberjustizkollegium schon vor längerer Zeit beantragt worden, den Bau einer dritten achtklassigen Schule für Dant bis zum Jahre 1900 ins Auge fassen zu wollen. Im Jahre 1902 müßte man wahrscheinlich schon mit dem Bau einer vierten achtklassigen Schule für Dant rechnen. In der durch Anbau von vier Klassen zu einer achtklassigen Anstalt gewordenen Schule Neubremen B werden nächsten Mai mehrere der neuen Klassen in Benutzung genommen; mit dem Bau einer dritten achtklassigen Schule in Neubremen wird auch wohl nicht lange mehr gewartet werden. Derselbe Fall liegt in der Gemeinde Heppens vor. — Der Banters Bürgerverein beschloß in seiner letzten Monatsversammlung, die Vorstände der Bürgervereine in Dant, Heppens und Neuenbe zu ersuchen, geeignete Schritte zu thun zu wollen, damit die Schulbücher in den Schulen der genannten Gemeinden möglichst übereinstimmen. Genehmigt wurde die Errichtung der von uns schon mehrfach erwähnten Kasse zur Bestreitung von Wahlkosten u. s. w.

§ **Hever.** 8. Septbr. Für Rechnung der sachsischen Landwirtschaftskammer sind in der letzten Zeit in Heverland und in Dittresland ganz ansehnliche Anläufe von Zuchtvieh erfolgt. Das Vieh aus untern Land wurde gefreht abgenommen. Die günstige Weidewirtschaft der letzten sechs Wochen hatte auf die Entwicklung des Viehes in vorzüglicher Weise eingewirkt, so daß mutmaßlich höhere Preise erzielt worden wären, wenn der Anlauf erst jetzt stattgefunden hätte. Zimmerhühner dürfte das Vieh als ein betriebländiges bezeichnet werden dürfen. Ein paar junge Enten wurden mit ungefähr 800 Mk bezahlet. Die Kommission hat, dem „S. W.“ zufolge, für das nächste Jahr weitere Anläufe in Aussicht gestellt.

§ **Neuenburg.** 9. September. Auch unser Ort hat seit dem 1. September den Vorteil einer Fernspreitung zu genießen, indem am dem hiesigen Postamt eine öffentliche Sprechstelle mit Anschluß an alle übrigen Orte des allgemeinen Fernsprechnetzes eingerichtet worden ist. Die Gebühren für die Benutzung der Fernsprechanlagen betragen für ein gewöhnliches Gespräch von 3 Minuten Dauer bei einer Entfernung von 50 km in der Luftlinie 25 Pfg., bei einer größeren Entfernung 1 M. — Am Donnerstag, 15. d. M., wird hierseits der Monatsschweinemarkt abgehalten. — Am Sonntag, 11. d. M., wird hierseits bei Galtwitz Ant. Ohmsiede ein Preisfest gefeiert veranstaltet. Allen Anschein nach wird das Fest gut besucht werden, denn es sind ca. 200 Voe a 1 Mk. verkauft. Von den ausgelegten Breiten ist der erste Preis ein wertvolles Fahrrad. Es ist bis ins kleinste Vorgezogen getroffen, daß allen Anprüfern der Festteilnehmer genügt wird. Gut Holz!!

§ **Wohlfahrt.** 10. September. Die Mannschaften des II. Seebataillons aus Wilhelmshaven haben die Schießübungen mit scharfen Patronen in der Umgegend von Grabbede beendet und ihre hiesigen Quartiere wieder verlassen. Die Einwohner der fraglichen Gegend mußten während der Schießzeit samt dem Vieh ihre Wohnung verlassen. — Am Donnerstag, 6. Oktober d. J., nachmittags 3 1/2 Uhr findet in Spinnmüllers Gasthaus zu Steinhausen die Ergänzungswahl des Ausschusses der Adelheidsgraben-Gelände statt. Es treten aus die Ausschussmitglieder G. Käper-Lange und Chr. Sagemüller-Kranenkamp und Erbkammer W. Meers daselbst.

§ **Wilhelmshaven.** 9. September. Die gesamte Herbstflotte mit 56 Kriegsschiffen ist im Laufe des heutigen Tages hier eingetroffen und hat auf Reede bezw. im Hafen festgemacht. Den Anfang machten die Torpedoboote, welche schon in der Nacht ankamen und heute Morgen mit ihren 30 Booten den Hafen aufsuchten. Ihnen folgten die Mittagsschiffe der Kreuzer bezw. Schiffe der Auf-

aus Frankreich importierten Blumenretais; als weniger vornehm und zart, aber dafür bedeutend billiger erweisen sich die verschiedensten anorganischen ätherischen Öle. Will man den Spiritus mit den erkeren sättigen, so reinigt man ihn in der Regel mit Tierkohle, in dessen läßt sich auch Holzkohle oder ein Gemisch von beiden Sorten in allen Fällen benutzen.

Der einzige Wohlgeruch, für den der Spiritus in seiner ursprünglichen Beschaffenheit verwertet werden kann, ist der Fichtennadelduft, der vermittelt eines Nestrachtfens im Zimmer verstreut wird. Eine kleine Menge Extrakt für 25 Pfg. genügt für 80 bis 100,0 Spiritus. Außerdem läßt er sich noch recht gut mit Wasser verdünnen, nur muß er dann schnell verbraucht werden. Will man die Essenz ganz fein haben, so ist es allerdings notwendig, den Alkohol zu reinigen. Ich möchte sagen, daß die mit geruchlosen Alkohol bereitete der fertig gekauften besten Sorte a 1 M. 20 Pfg. für die kleinste im Handel befindliche Flasche und die mit ungerinigtem der geringeren, fast um die Hälfte billigeren Qualität gleichkommt.

Die Selbstherstellung von Extrakt zum Mischen flüssiger Parfüms empfehle ich niemandem an, da der Mißerfolg unausbleiblich ist. Dagegen kann man sich aus einigen Pflanzen den Duft ausziehen, um ihn zum Parfümieren von Papier, Handtüchern, Biber, Sechens und dergleichen mehr zu verwenden. Besonders Weicheln, Lavendel und Waldmeister sind dafür geeignet. Die abgezupften blauen Blütenblätter der Weicheln, sowie die einzelnen vom Stengel getrennten Blütenköpfe des Lavendels und die jungen, grünen Waldmeisterzweige werden — natürlich nicht zusammen — in ein enges, verschließbares Glasgefäß gefüllt und mit geruchlos gemachtem Spiritus übergossen. Wenn man von außen durch die durchsichtigen Wände der Wäsche sieht, daß die

Märungsgruppen, das aus den Küstenbänzen gebildete zweite Geschwader und das Flottenflaggschiff des kommandierenden Admirals v. Skorr. Der Schluß bildete das erste Geschwader, welches auf der Reede verließ. Zunächst der Zedemündung lag die erste, weiter nach dem Osten zu die zweite Division, im alten Hafen die dritte, im neuen die vierte Division.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 10. Sept. Kursbericht der Oldenburgischen Spars- und Leih-Bank.

Art	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, abgest., un- kündbar bis 1905	101,80	102,35
3 1/2 pCt. do. do.	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	94,10	94,65
3 1/2 pCt. Alte Oldenb. Konjols	100	101
3 pCt. do. do.	100	101
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, abgest., unkündbar bis 1905	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	101,60	102,15
3 pCt. do. do.	94,10	94,65
3 1/2 pCt. Pr. u. r. Staats-Anleihe von 1898	99,70	100,25
4 pCt. Baujünger, Wiltshausen, Stollammer	100	—
4 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	101	—
3 1/2 pCt. Baujünger, Wiltsh., Fohent rch., Löniger	99	—
3 1/2 pCt. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99	100
3 1/2 pCt. Schuldverschreib. der staatl. Wobankredit- Anstalt des Herzogtums Oldenburg (seitens des Anhabers kündbar)	100	101
4 pCt. Cutin-Lübder Prior.-Obligationen	100,50	101,50
4 pCt. Moskau-Jaroslavl-Abzweig Gb.-Prior. gar.	100,80	101,35
4 pCt. Rajan Uralt-Gb.-Prior. staatl. gar.	100,90	101,45
4 pCt. alte italienische Rente	92,50	93,05
(Stüde von 10000 fl. und darüber.)		
4 pCt. alte ital. Rente (Stüde v. 4000 fl. u. darunter)	92,60	93,30
3 pCt. Italienische Eisen-Prioritäten, garantiert (Stüde v. 500 Lire im Verkauf 1/2 Stüde höher)	58,90	59,45
4 pCt. Ungarische Goldrente (Stüde von 1000 fl.)	101,90	—
4 pCt. do. do. (Stüde von 500 fl.)	102	—
3 pCt. Deller. verstaatlichte Lokalbahn-Prioritäten	81,70	—
4 pCt. Transval Eisen-Oblig. v. 97, staatl. gar.	99,60	100,35
3 1/2 pCt. Vöhr. der Berg. Boden Cred. Akt. Bank Ser. VII. u. VIII., unkündbar bis 1907	97,40	97,95
4 pCt. do. do., Serie XIV., unkündbar bis 1905	102,20	102,50
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Westenburg. Hypothekens- und Wechselbank, unkündbar bis 1905	98,70	99

4 pCt. Glasfritten-Prioritäten von 1898, rüd- ganzbar 102	101	—
4 pCt. Warsp-Sperrerei-Priorit., rückzahlb. 105	105	—
Oldenb. Landesbank-Aktien (40 pCt. Einzahlung u. 5 pCt. Zins vom 31. Dezember 1897)	—	—
Oldenb. Glasfritten-Aktien (4 pCt. Zins v. 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Post-, Dampf-, Holz- u. Eisen (4 pCt. Zins vom 1. Januar)	—	—
Warsp. Prior.-Akt. III. Em. (40 pCt. Zins v. 1. Jan.)	168,50	169,30
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	20,34	20,44
" " " " " " " " " " " "	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—

An der Berliner Börse notierten gestern:
Oldenburgische Spars- und Leihbank-Aktien 172,25 pCt. bez.
Oldenburg. Eisenb.-Aktien (Augustine) e. 115 pCt. bez.
Oldenb. Versicher.-Gesellschaft-Aktien ver. St.
Diskont der Deutschen Reichsbank 4 pCt.
Darlehenszins do. do. 5 pCt.
Unter Zins für Wechsel 4 1/2 pCt.
do. do. Romo-Korrent 5 pCt.

Oldenburg, 10. September. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

Art	Ankauf	Verkauf
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe, bis 1905 unkündbar	101,80	102,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	94,10	94,65
3 1/2 pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	100	101
3 1/2 pCt. Neue dergleichen mit halbjähr. Zinsen	100	101
3 pCt. dergleichen	91,50	92,50
3 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	132,20	133
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe, bis 1905 unkündbar	101,60	102,15
3 1/2 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	101,60	102,15
3 pCt. dergleichen	94,10	94,65
4 pCt. verschied. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	101	102
3 1/2 pCt. dergleichen	99	100
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stüde à fl. 1000,-	101,90	102,45
St. à fl. 500,- u. fl. 100 im Vert. 1/2-1/2 pCt. höher.	102	102,70
4 pCt. Italienische Rente, große Stüde	92,50	93,05
kleine do.	92,60	93,30
4 pCt. gar. Cutin-Lübder Prior.-Obligationen I. Em.	100,50	101,50
3 1/2 pCt. Braunschweig. Landesbahn-Obligat.	99,40	99,95
4 pCt. Greifler Eisenbahn-Obligationen	100,50	101,50
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen dergleichen keine Stüde	58,90	59,45
4 pCt. gar. steuerfreie Rajan-Ural-Gb.-Prior.	59	59,70

berf. Verloren u. Kündb. bis 1909 ausgeschrieben	100,90	101,45
3 pCt. Naab-Deuburg-Ebenfurter Obligationen, III. Em.	77,50	78,05
4 pCt. Eisenbahn-Kontant-Obligationen	101,20	101,75
4 pCt. Frankfurt Hypoth.-Kredit-Ver. Anteilsscheine	99,20	—
3 1/2 pCt. dergleichen	97,70	98,25
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	98,90	99,20
3 1/2 pCt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe von 1896, bis 1906 unkündbar	98,80	99,35
3 1/2 pCt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen von 1896, bis 1906 unkündbar	98,70	99,25
3 1/2 pCt. Preuss. Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1907 unkündbar	97,40	97,95
3 1/2 pCt. Hamb. Hyp.-u. B.-Pfandbriefe, bis 1905 unkündbar	99,20	99,50
3 1/2 pCt. Rhein-Westfäl. Bod.-Kred.-Pfandbriefe, bis 1904 unkündbar	97,70	98,25
4 pCt. Schwaburg. Hypothekens-Bank-Pfandbriefe, bis 1906 unkündbar	102,60	102,90
3 1/2 pCt. dergleichen, bis 1906 unkündbar	99,20	99,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,50	169,30
" " " " " " " " " " " "	20,34	20,44
" " " " " " " " " " " "	4,175	4,225
Holländische Banknoten für 10 Gulden	16,84	—

Deutsche Getreidepreise in der Stadt Oldenburg
am 10. September 1898.

Ware	Mkt.	Verf., inländische	Mkt.
Hafcr, hiesiger	7,60	russische	6,10
tuffiger	—	Polen	7,50
Maggen, hiesiger	7,60	Rudweisgen	8,—
" Petersburger	7,50	Maiz	5,10
" hildrusche	8,—	kleiner Maiz	5,10
Weizen	—	Lupinen	—

pro Centner.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg
von H. Säuß, Optiker.

Monat.	Thermometer Hö.	Barometer Hö. u. Zeit.	Lufttemperatur Monat. obd. niedrig
9. Sep.	71. Am.	+19,8	763,4 28, 2,5
10. Sep.	8. Am.	+15	762,7 28, 2,2
			9. Sep. +24,3 +18
			10. Sep. — —

Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.
Am Dienstag, den 13. September d. S., nachm. 4 Uhr, gelangen in und beim Auktionslokale an der Mitterstr. hieselbst zur Versteigerung:

- 1 Sekretär, 1 Spiegelstisch, 1 Krole (ge-
schmückt), 1 Treisen mit Marmorplatte, 1
Schaufenster-Einrichtung mit Spiegel, 1
Chokoladen-Automat, 1 Teigtell-Walchine,
1 gr. Brotwagen (neu) und 1 Pferd.

Dierking,
Gerichtsvollzieher.

Neu! Neu!
Gebuldspiele
* Klondike, Nordpolfahrt, *
empfehl.

H. Siegrad.
Zu verkaufen ein gut erhaltener eiserner
Dien, in welchem alles gebraucht werden kann.
Staustraße 18.

Hypotheken-Bank in Hamburg.

Die Einlösung der am 1. Oktober 1898 fälligen Zinsscheine
unserer Hypothekendarlehen erfolgt vom 15. September d. J. an ausser
an unserer Kasse Hamburg, Hohe Bleichen 18,
bei den sonstigen bekannten Zahlstellen und allen Pfandbrief-Verkaufsstellen.
Hamburg, im September 1898. Die Direktion.

Spiritusbeleuchtung
ohne Glühkörper.

Wir empfehlen unseren
Leuchtspritus und Leuchtspritusbrenner
(auf jedes vorhandene Lampenbassin passend)
und offerieren Musterkisten, enthaltend Brenner nebst Zubehör und Leucht-
spiritus, von Mk. 3.60 an aufwärts.
Man verlange Prospekt und Bestellkarte.

Leuchtspritus-Commandit-Gesellschaft
Hempel & Co., Berlin W., Krausenstrasse 18.
Solvente Firmen wollen sich unter Aufgabe von Referenzen wegen
Alleinverkaufs in einzelnen Plätzen an uns wenden.

Am
Freitag, den 16. September d. J.,
nachm. 6 Uhr,
werde ich auf der olim Claus Wich-
mannschen Stelle zu Everßen eine
Fläche
Land zum Gemüsebau
bei einzelnen Stüden auf 3 Jahre
öffentlich meistbietend verpachten, und werden
Reflektanten gebeten, sich pünktlich an Ort
und Stelle zu versammeln.
E. Memmen, Kult.

Den Nest der
Kinderwagen
und
Fahrräder
gebe zu jedem annehmbaren Preise ab.
H. Siegrad.

Pflanzenteile ihre ursprüngliche Farbe verloren haben und weiß
oder sämlich gelblich graugrün geworden sind, so füllt man den Extrakt
durch Seigpapier oder einen Mulllappen — es handelt sich hierbei
nur darum, daß die Blätter zurückbleiben — in ein flüssiges
Mischung der Duft aus den Blumen ausgeht, muß das Gefäß, in
dem sie sich befinden, jedoch luftdicht verschlossen sein, auch ver-
meide man es, inzwischen den Deckel zu öffnen. Will man nun
das Papier, die Handtücher oder was es sonst ist, parfümieren,
so trinkt man einige Wattenbäuschchen mit dem Extrakt und hält
sie dann in weißes Seidenpapier. Diese bereits wieder trocken ge-
wordenen und breitgedrückten, duftenden Päckchen werden zwischen
die Briefbogen, Handtücher u. gelegt. Es dürfen unter keinen
Umständen naß benetzt werden, da der Spiritus das Papier wie
auch das Leder befeuchtet.

Für einen Wäschejocher würde ihre Duft bagegen nicht
annähernd ausreichen. Da müssen stärkere Wohlgerüche zu
Hilfe genommen werden. Selbst der Lavendel, das traditionelle
Wäscheparfüm der deutschen Hausfrau, der frisch gepflückt
und zu Sträußen zusammengebunden das Beste ist,
was es für den Zweck giebt, erweist sich in möglichen Quantitäten
nicht als durchdringend genug dafür. Früher, als die Hälfte aller
besser situierten Familien einen eigenen Garten besaß, in dem ein-
zelne Blumenabarten von Buchsbaum und Lavendel umgeben waren,
kam es auf einen Korb voll Blüten mehr oder weniger nicht an,
seitdem jedoch das Kraut als Bezeugsgegenstand ummodern geworden
ist und eigentlich nur gezogen wird, um an Drogerien verkauft zu
werden, muß man auch hiermit ipsam sein. Außerdem würden
öffentlich veranlagte Hausfrauen auch davon zurückzusehen, es in
der geriebenern Form, in der sie es in den Geschäften finden,
zwischen ihre Wäsche zu legen. Mit anderen Kräutern und
Gewürzen gemengt, dürfen sie es jedoch immer noch gern ver-

wenden. Eine vortreffliche, erprobte Mischung ist folgende: 200,0
Lithman, 50 Gramm Lavendel, 200,0 Pfefferminz, 200,0 Majoran,
2,0 Nelken, 20,0 Salzwasser, etwas Gewürznelkenpulver und
recht viel trodne Rosenblätter; diese sämtlichen Ingredienzien werden
gerieben und gut durcheinander gerührt; dann naßt man sie in
nicht zu kleine, flache Mulllappen, die zwischen der Wäsche ihren
Platz finden. Die angegebenen Mengen werden den Damen viel-
leicht etwas ungeschmeichlich erscheinen, indessen sind sie für einen
mittleren Haushalt keineswegs zu groß. Selbstverständlich müßten
sie jedes Jahr erneuert werden.

Sehr beliebt sind neuerdings wieder Rosenblätter als Parfüm.
Die meisten wissen nicht recht, was sie mit ihnen machen sollen.
Es ist durchaus akkurat, sie einfach zwischen Wäsche
oder Kleidungsstücke zu streuen, denn die frischen verursachen ab-
scheuliche Fleden, die sehr schwer zu entfernen sind, und die trodnen
nehmen bald einen heurartigen Geruch an. Am meisten empfiehlt
es sich, sie einzulassen. Vielleicht entfallen sich einzelne meiner
Leser noch aus ihrer Kinderzeit her der großen blauen und weißen
holländischen Fayencen, die mit diesen gepöckelten Blättern ge-
füllt, ehemals in geschlossenen Häusern auf dem Ofen standen. In
kleinen Städten und auf dem Lande sieht man sie auch jetzt noch
zuweilen. Wenn der Ofen geheizt wird, verbreitet sich ein ange-
nehmer Rosenduft im Zimmer. Wer in der Lage ist, eine größere
Menge Rosen zu sammeln oder zu kaufen — es eignen sich jedoch
ausschließlich die gewöhnlichen turkelechten rosa Zensidolen dazu —,
der sollte nicht verachtem, sich ein Gefäß voll einzulassen. Es
wird immer eine dicke Schicht von Rosenblättern und eine sehr
dünn von Salz gelegt. Man muß sich jedoch alle paar Tage über-
zeugen, ob nicht allzuviel Feuchtigkeits herausgezogen ist; ist dies
der Fall, so füllt man die Wase offen auf den schwach warmen
Kochherd und wiederholt dies so lange, bis die Blätter einigermaßen

trodne sind. Vorzügliches Umkleen ist dabei erforderlich. Von
diesem Apparat nun fällt man kleine, offene Büschel, die an allen
vier Ecken der Kleiderstränge und Schuhaben ihren Platz finden;
die sämtlichen Sachen nehmern dann den Duft so stark an, daß man
jedem weitere Parfüm zu entlehen vermag. Die Chronik des high life
erzählt von einigen hochparfümierten Damen, die nie ein anderes
Geruch gebrauchten, und überall, wo sie auch erschienen, von diesem zarten
Dauer begleitet sind. Außerdem läßt sich aus ausgezeichnetem Essig
zum Klüngen aus den Rosenblättern machen. Man begießt sie
einfach damit und seigt die Flüssigkeit durch einen Mulllappen.
Will man den Rosenessig gebrauchten, so wird er auf einen glühen-
den Metallbolzen oder im Winter auf die heiße, eiserne Ofenröhre
geblasen.

Rosenwasser gewinnt man durch Verreiben der Blätter mit
kochendem Wasser. Dies selbstabgezogene Rosenwasser unterscheidet
sich von dem fertig gekauften durch stärkeren Duft und vornehmlich
auch durch seine schöne rosa Farbe. Leider verdirbt es schnell,
woher es frisch verbraucht werden muß. Am besten eignet es sich,
um lose Baumwollengebeude damit zu tränken, die man, sowie sie
trodne geworden sind, zwischen Ober- und Unterstoff der Taillen
heftet. Auch kann man es in eine alte Cordoneau mischen, für
die man 15,0 Bienenwachs und ebenso viel Rindermast zusammen-
schmilzt; während die Masse noch heiß ist, werden 15,0 Rosenwasser
unter beständigem Rühren hineingeraußelt.

So primitiv die sämtlichen hier angeführten Wohlgerüche mit
Ausnahme der mit Extrakt hergestellten auch sind, so vermag doch
die Befriedigung. In der Wirkung kommen sie selbst den teuersten
Parfüms gleich, an Reinheit überbieten sie vielleicht sogar die meisten
von ihnen.

Nobdenkirchen. Am Donnerstag, den 15. September, findet hier ein

Biehmarkt

Der Gemeindevorstand.

Damen Schneiderei.

In meinem Unterrichte nach, wie bekannt, leicht fasslicher Methode, können jederzeit Damen teilnehmen.

Frau M. Heinemann, Gafstr. 15.
Für Auswärtige Wohnung ev. mit Pension.

Großes Lager in nur besten Nähmaschinen, 5 Jahre Garant., auch Teilzahl., alte in Tausch.



Oldenburg. Das Lambertstr. Nr. 3 hier, schön belegene

Immobilien

befehend aus Wohnhaus mit Anbau nebst Garten, soll öffentlich meistbietend zu beliebigem Antritt, eventl. schon pr. November verkauft werden, und habe ich hierzu Termin auf

Dienstag, den 13. Septbr. d. Is., nachm. 6 Uhr.

im Lokale des Gastwirts Fr. Krüger, Nadorferstraße Nr. 45, angesetzt.

Das vor ca. 6 Jahren durchaus solide und prächtig gebaute Wohnhaus enthält außer hohem trockenen Souterrain eine Unterverwohnung (6 Räume mit Zubehör nebst Glasveranda) und eine Oberwohnung mit sep. Eingang (5 Räume nebst Zubehör).

Die Bestimmung ist ihrer äußerst angenehmen Lage wegen namentlich einem Rentner, Beamten u. zu empfehlen, sie würde sich indes auch zu manchem Gewerbebetriebe, als z. B. Tischlerei, Zimmererei u., sehr gut eignen, da großer Anbau, Garten und bequeme Einfahrt vorhanden sind.

Kaufinteressenten bitte ich, möglichst schon im obigen ersten Termine zu erscheinen, da o. s. dann, wenn irgend annehmbar geboten werden wird, sofort der Zuschlag erteilt werden soll.

Die Verkaufsbedingungen können vor dem Termine in meinem Bureau eingesehen werden.

J. S. Schulte, Auktionator, Bureau: Gafstr. 3.

Glüh-Körper,

sobald zum Gebrauch fertig, St. 60 s, 10 St. 5.50 s.

empfehlen H. Hitzegrad.

Zu kaufen gesucht eine gut erhaltene Bühneneinrichtung. Anerbietungen Neuhäuser Damm 23.

Zitherspieler

erhalten 2 Zitherküfte gratis und Katalog bei J. Neukirchner, Göttsan, Wöbmen. Göttsan. Zu verkaufen ein schönes Kuh-Kalb. Eine Düngergrube zu leeren. Dienstr. 41.

Fahnen, Banner

für Vereine - Hausflaggen.

P. Thommen,

Oldenburg. Habe noch einige neue Damen- u. Herren-

Näder,

vorjährige Modelle, sowie 2 wenig gebrauchte Näder weit unter Preis abzugeben.

Otto Raven,

Am Gertruden-Kirchhof.

40 Geldschränke,

neu, ein- u. zweiflügelig, feuer- u. diebesfestig garant., spottbillig zu verkaufen. Paul Westermann, Nähmaschinenhdlg., Magdeburg.

Die neuesten Kleiderstoffe für die Herbst-Saison

in einfarbig, kariert, travers gestreift in allen neuen Farbenstellungen von den billigsten bis zu den elegantesten Artikeln, sowie

Golf-Capes, Jacketts, Kragen, Regenmäntel u. Abendmäntel

in allen neuen Formen und größter Auswahl tragen soeben ein und empfehlen solche zu den billigsten Preisen

A. G. Gehrels & Sohn.

Für Reservisten!!

Wegen Umzugs und größerer geschäftlicher Veränderungen enorm billig, teilweise unter Einkauf.

80 dunkle Herrenanzüge von 12-32 Mk., früher 16-40 Mk.

150 Sonntagshosen von 3-8,50 Mk., früher 4,50-12,50 Mk.

80 Arbeitshosen von 1,25-4,50 Mk., früher 1,80-6 Mk.

Partie Lodenjoppen von 3-8 Mk., früher 4-10 Mk.

Anzug- u. Hosenstoffe Mtr. von 1,50-7 Mk., früher Mtr. 2-10 Mk.

Filzhüte von 1,50-3 Mk., früher 2-3,50 Mk.

Lodenhüte von 80 Pfg. bis 1,75 Mk.

1500 bis 1600 Schliepe u. Krawatten zu jedem annehmbaren Preise.

Hemde, Vorhänge, Kragen, Manschetten usw. zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Verkauf nur gegen bar.

Gerhard Bruns,

Haarenstr. Nr. 22.

Preisermäßigung für Glühkörper.

Seit dem 1. d. M. kosten die Glühkörper der Deutschen Gas-

glühlicht-Aktiengesellschaft (Auer)

das Stück 50 Pfg.

Gasanstalt Oldenburg.

Um reich damit zu räumen, sollen unter der Hand, einzeln, gegen bar,

hochmoderne Fahrräder,

stark gebaut, leicht von Lauf und Gewicht, sehr gute, eingeführte und bekannte

deutsche erstklassige Marke,

mit Continental-Pneumatik, Garantie 1 Jahr,

zum Selbstkostenpreis

abgegeben werden. Interessenten belieben Adresse einzusenden unter H. Postfach 364, Bremen.

Köterei zu verpachten.

Oldenbrot-Altendorf. Die dazuliege belegene S. Frisches Köterei, reichlich 3 ha, im besten Ertragszustande, habe auf mehrere Jahre ans der Hand zu veräußern. C. Saate, Aukt.

Wohnungen.

Möbl. Etage n. R. an 2 j. L. Humboldtstr. 19. Zu vermieten auf sofort eine Oberwohnung an eine einzelne Dame. Georgstr. 11.

Zu vermieten: Zu November d. J. die von Herrn Rittmeister von Jordan benutzte 1. Etage Innerer Damm 14 (6 Zimmer und Zubehör) nebst Pferde stall. Näheres bei im Laden der Wolkerei-Verkaufsstelle. Geräumige Unterwohnung mit Garten. zu vermieten. Sonnenstr. 3F. unten. Fremdlings Logis für 2 junge Leute. Mittlerer Damm 3.

Oldenburg. Zu vermieten: Im Hause des Landmanns Fr. Koop an der Bremer Chaussee hier, eine gute Oberwohnung nebst Gartenland.

A. Wischhoff, Aukt.

Oldenburg. Zu vermieten: Zu November d. J. die Unterwohnung im Hause Gafstr. 2 hier, Mietpreis 300 M p. a.

A. Wischhoff, Aukt.

Zu verm. z. 1. Nov. 1 sep. Unterm. mit Stall u. Garten. Bloher, Ch. 235, nahe b. „Ammerdor.“ Nachstr. ob. v. 1-7 Uhr nachm.

Zu vermieten zum 1. November d. J.

Laden

ohne Wohnung an guter Geschäftslage, passend für jedes Geschäft.

E. Remmer, Auktionator, Theaterwall 9.

Zu verm. billig Unterwohnung mit Gartenland an der verlängerten Gartenstraße. Nachzügeln in der Exped. d. Bl.

Zu vermieten Etage und Zimmer. Näheres Restenstr. 12b.

Vakanzen und Stellengesuche.

Delmenhorst. Suche per 1. Oktober für mein Manufakturwaren- u. Aussteuer-Geschäft einen gut empfohlenen, gewandten Verkäufer und Dekorateur. Th. Ribben.

Suche Köchinnen, Mädchen für Küche und Haus, sowie Knechte, Lohn 4-500 M., Mädchen, die gut melken können, 180 bis 255 M.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche gew. junge Mädchen für feine Landwirtschaft gegen hohes Salär, sowie gew. Wirtschaftserinnen gegen hohes Gehalt.

Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für erprobene Haushälterinnen mit langjährigen Zeugnissen wegen Sterbefall Stellung. Frau Kruse, Steinweg 4.

Suche für gew. junge Mädchen, 20 J. alt, die im Schneidern, Handarbeit u. Klavier spielen erfahren sind, Stellung sichtlich um sichtlich. Frau Kruse, Steinweg 4.

Ich suche täglich viele Mädchen, Köchinnen, Zimmermädchen, Hausmädchen, Kellnerlehrlinge, jener Mädchen, welche melken können, sowie große und kleine Knechte.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Sabotstr. 2.

Eine junge, gut empfohlene, ansehnliche Haushälterin sucht in landwirtschaftlichem Haushalt zu Nov. Stellung.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Sabotstr. 2.

Eine erprobene Haushälterin sucht zum 1. Novbr. Stellung in einer Wirtschaft, in einem landwirtschaftlichen oder bürgerlichen Haushalt.

Frau Strunk, Haupt-Verm.-Kontor, Sabotstr. 2.

Geht auf sofort oder zu November ein Lehrling für meine Bäckerei und Konditorei. Mitterstr. 54. C. Vulling, Wädernstr.

Geht auf gleich ein Junge zum Brot-anstragen. Mitterstr. 54. C. Vulling, Wädernstr.

Ein junges Mädchen, litv., sucht Stellung zur Erlernung der feineren Küche ohne gegen-seitige Vergütung. Eintritt nach Wunsch. Näheres durch die Expedition d. Bl.

Suche per 1. Oktober oder 1. November ein Mädchen im Alter von 15-18 J.

Frau Warne, Gartenstr. 25.

Suche junge Mädchen, welche das Schneidern und Zuschneiden erlernen wollen. Frau C. Dreuer, Marienstr. 6.

Geht junge Damen zu m. am 1. Okt. beginnenden

Zuschneide-Kursus.

M. Ehlers, Sophienstr. 2.

Geht ein Lehrling. J. Jacobs, Tischler, Humboldtstr. 3.

Geht für die Nachmittagsstunden ein Mädchen von 15-16 Jahren bei Kindern. Frau Oberpostdir.-Sekr. Rommel, Lindenallee 24.

Oberrege. Geht auf Nov. ein Knecht von 17-20 Jahren. Joh. Wardenburg.

Friedrich Hof, Nordenham. Zum 1. Oktober ein junges Mädchen als Koch-lehrling, sowie ein tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn. Ant. Tietjen.

Gesucht

zwei junge Mädchen als Kochlehrlinge, sichtlich um sichtlich, sowie zwei Kellnerlehrlinge. Eintritt sofort.

Wilhelmshaven.

Einrichtung „Kaiserkrone.“

Beiger: G. Rudolph.

„Kaffee-Ges.“, Kaffee. Zum 1. November ein tüchtiges Hausmädchen gegen hohen Lohn.

Georg Niemann.

Zwischenahn. Wänsche löst
6 Tischlergesellen
und 2 Lehrlinge.
J. D. Ulland,
Holzwerkzeug-Fabrik.

Gesucht an jedem Orte tüchtige gewandte
Vertreter

für **Volkversicherung** gegen hohe Provision oder festes Gehalt, eventl. Anstellung als Inspektor. Offerten unter 818 an F. Witters Annoucen: Exped., Oldenburg i. Gr., erbeiten.

Bereins- und Vergnügungs-Anzeigen.

Obst- u. Gartenbauverein.

Montag, den 12. September, abends 8 Uhr: **Versammlung** im Vereinslokal. Tagesordnung: Beschluß in Anstellungsangelegenheiten; Aufnahme neuer Mitglieder; Verschiedenes.

Hotel zum Lindenhof.

Sonntag, den 11. September:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Tanzabonnement bis 11 Uhr 1 M.
Es ladet höflichst ein **Gust. Wärens.**

Klub „Stadt und Land“.

Die Beerdigung unseres verstorbenen Vorgesetzten **B. J. Detjen** findet am **Montag, den 12. September**, morgens 9 Uhr, statt, und werden die Mitglieder gebeten, sich möglichst zahlreich um 8 1/4 Uhr beim Sterbehause einzufinden. **Der Vorstand.**

Nadorst.

Sonntag, den 11. Septbr. d. J., nachm. 4 Uhr anf.:
Grosses Garten-Konzert
mit nachfolgendem
BALL,
wozu freundlichst einladet
J. Detjen.

Gyhorn.

Am Sonntag, den 11. d. M.:
Kleiner Ball.
Es ladet höflichst ein **Emil Möver.**

Krieger-Verein
vor dem
Heiligengeistthor.

Zur Beerdigung ihres verstorbenen Kameraden **Maurermeisters B. J. Detjen** versammeln sich die Mitglieder am **Montag, den 12. September**, morgens 8 1/4 Uhr, beim Sterbehause, Nadorststr. 72.
Am Sonntag, den 11. Sept.:

Bloh, Kleiner Ball.

Es ladet freundlichst ein **G. Brinken.**
Vergnügungszüge ab Oldenburg 2,40, 3,40, ab Biegelstrasse 2,45, 3,45.

Zur Erholung,
Bürgerfelde.

Am Sonntag, den 11. d. Mts.:
2. Gntenverfegehn,
wozu freundlichst einladet **G. Ammen.**

Klub „Einigkeit“.
Oldenburg.

Sonntag, den 18. Septbr. d. J.:
I. Stiftungsfest
im Klublokal „Harmonie“.
Anfang 7 Uhr. **Der Vorstand.**

Hiermit beehren wir uns, zur Kenntnis zu bringen, dass wir

Herrn Max Heintzer,
Oldenburg, Ofenerstr. 21,
unsere Vertretung und den Allein-Verkauf unseres

rühmlichst bekannten

Cognacs

für Oldenburg und Umgegend übertragen haben.

Ein stets wohl assortiertes Lager ermöglicht es Herrn Max Heintzer, jeden Auftrag prompt auszuführen, ebenso stehen Gratis-Proben zur Verfügung.

Hochachtungsvoll

Jules Lainé & Cie.,
Cognac.

Gegründet
1695.

Den Eingang sämtlicher

Neuheiten der Herbst-Saison

in

Kleiderstoffen

zeige an.

J. H. Popken

(Robert Donnerberg).

M. Dreijer, Osterburg.

Am Sonntag, den 11. Septbr.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Oldenburger Schützenhof.

Sonntag, den 11. d. Mts.:

Großes Garten-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des Oldenb. Inf.-Regts. Nr. 91 unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Ehrlich.
Anfang 4 Uhr. **Entree 10 s.**

Nachdem:

Großer öffentlicher Ball.

Tanzabonnement 1 M.

Es ladet freundlichst ein **Diedr. Meyer.**
NB. Bei unangenehmer Witterung findet das Konzert im Saale statt.

Donnerschwee.

Zum Krahnberg.
Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. September:

Großes Gntenverfegehn.

Hierzu ladet freundlichst ein **G. Wachtendorf.**

Osterburg.

Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. September, nachmittags 3 Uhr:

Großes Preisfegehn,
(Nur Geldpreise.)

verbunden m. Preissschießen.

Hierzu ladet freundlichst ein

H. Lücke.

Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. September:

Preis- u. Konkurrenz-Regeln,

wozu alle Regelfreunde freundlichst eingeladen werden. (Nur Geldpreise.)
B. Scheller,
Kugeler Dam 1.

„Zum roten Hause.“

Sonntag, den 11. Septbr.:

Kleiner Ball.

Donnerschwee.
Zum Krahnberg.

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball,

wozu freundl. einladet **G. Wachtendorf.**

Donnerschwee.

Zum grünen Hof.

Sonntag, den 11. d. M.:

Gartenkonzert und Ball,

wozu freundl. einladet **Silvert Wälbers.**
Anfang 4 Uhr. **Entree frei.**
NB. Abends brillante elektrische Verleuchtung des ganzen Etablissementes.

„Odeon“. **Gversten.**

Sonntag, den 11. d. M.:

BALL,

wozu freundlichst einladet **G. Müller.**

Tanzabonnement 1 M.

Seezen's Restaurant

(früher Dieck's).

— **Dener Chaussee 11.** —

Sonntag, den 11. d. M.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

Osterburg.

Becker's Etablissement.

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Es ladet freundlichst ein **S. Becker.**

Dood's Etablissement.

Zugaber: **C. Nolte.**

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr nachm.
Entree 20 s. wofür Getränke. Damen frei.
Tanzabonnement 1 M.
Zutritt durch beide Eingänge.

Donnerschwee Krug.

Sonntag, den 11. d. M.:

Kleiner Ball,
wozu freundlichst einladet **F. Redemeyer.**

„**Centralhalle.**“

Sonntag, den 11. d. M.:

Große Tanzpartie,

wozu freundlichst einladet **S. Sams.**
Tanzabonnement: Civil 75 s, Militär 50 s.

Nadorster Krug. Sonntag, d. 11. d. M.:

Große Tanzpartie,
wozu freundl. einladet **G. Theilmann.**

Bürgerfelde.

„**Zur Erholung.**“

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Es ladet freundlichst ein **G. Ammen.**

Gversten.

„**Zur fröhlich. Wiederkehr**“

(früher Zoologischer Garten).

Sonntag, den 11. d. M.:

* **Großer Ball,** *

wozu freundlichst einladet **G. Schmidt.**
Schützenhof z. Wunderburg.

Sonntag, den 11. d. M.:

Großer Ball.

Anfang 4 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Wilh. Kahlhoff.**

Am Sonntag, den 11., und Montag, den 12. d. Mts.:

Verfegehn
von 2 Schafen.

Sollte eine recht rege Beteiligung stattfinden, so daß ein Ueberschuß vorhanden ist, so kommen auch Geldpreise zur Verteilung. Hierzu ladet freundlichst ein **D. Semseke, hint. Gerberhof 7.**

2. Beilage

zu No 212 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Sonnabend, den 10. September 1898.

Aus aller Welt.

Ueber die Beteiligung an der Palästina-Reise des Kaisers

schreibt man aus Berlin: Wenn auch heute noch nicht alle Anmerkungen für die Fahrt zur Einweihung der Kaiserliche in Jerusalem eingetroffen sind, so läßt sich doch schon ziemlich genau übersehen, wie viele Personen auf dem dazu gemieteten Dampfer „Mitternachtsionne“ die Reise mitmachen werden. Im ganzen werden es etwa 130 Vertreter von Kirchenregierungen, kirchlichen Anstalten und Vereinen sein. Von Johannerzherren beteiligen sich etwa 50. Die Eingeladenen haben das Recht, je einen Familienangehörigen — entweder die Frau oder ein erwachsenes Kind, sei es Sohn oder Tochter — mitzunehmen. Davon machen viele der Gäste Gebrauch, daher kommt es, daß außer der obigen Zahl sich auch noch allein zwischen 40 und 50 Damen an Bord befinden werden. Die Gesamtzahl der Passagiere wird ungefähr 230 betragen; dazu kommen noch Diener u. s. w. Die deutschen Kirchenregierungen haben nicht durchgängig Geilnisse oder Mitglieder der kirchlichen Behörden zu ihren Vertretern ernannt, sondern zum Teil auch Staatsbeamte mit dieser Aufgabe betraut; so wird das Herzogtum Sachsen-Altenburg durch den Staatsminister vom Helldorf vertreten. Auch Oberinnen von kirchlichen Anstalten nehmen an der Fahrt und Feiert teil. Die Annahme, daß viele deutsche evangelische Pastoren sich dem Kaiser anschließen würden, bestätigt sich nicht. Zwei deutsche Regenten, darunter ein preussischer Prinz, haben zwar den Wunsch zu erkennen gegeben, sich an der seltenen Fahrt zu beteiligen, aber derselbe dürfte sich nicht erfüllen lassen. Auf den kaiserlichen Schiffen ist dem Vernehmen nach kein Platz mehr vorhanden, namentlich nicht für fürstliche Personen. Diese Bringen müßten sich also, da sie nicht auf dem gemeinsamen Dampfer fahren können, eigene Dampfer oder wenigstens einen gemeinsamen mieten. Dafür und für die nötigen Einrichtungen usw. dürfte jetzt die Zeit zu kurz sein. Einige Gäste haben auch den Wunsch ausgesprochen, Damaskus zu besuchen, doch dürfte das unumgänglich sein.

Wie Moden entstehen.

Die schönste Schaulustlerin von Paris, Jane Habing, Mitglied des dortigen Gymnase-Theaters, ist auch durch ihre Hutfabrikationen berühmt geworden. Ueber ihre Methode, neue Hutformen zu erfinden, wird uns geschrieben: Sie beginnt damit, ihre Modistin den Inhalt des Schüdes zu erzählen, in welchem der betreffende Hut auf ihrem Haupte zu figurieren hat; dann setzt sie sich vor einen großen Spiegel, läßt sich ein aus dem bürgerlichen Geschlecht hergestellte Hut aufsetzen, die sie dann mit ihren Fingern so lange modelliert, bis eine ihr zu Gesicht kommende Form daraus hervorgeht. Man wechelt von dieser Form Modelle hergestell. Dann ermuntert sich die Modistin nach der Farbe des Kleides und dessen Aufputz, welches die Modistin in der Scene zu tragen hat, und sucht nun aus einem Modistenrat von Bändern, Spitzen und Federn das Passende zusammen, um das Kunststück unter Mitwirkung ihrer Assistentin zu vollenden. Einige Tage nach der Premiere des Schüdes, in welchem dann die schönste Modistin die Gutgeheuer vorführt, wird das Magazin ihrer Modistin mit Bestellungen und Nachfragen nach Jane Habing-Hüten bestückt, und so tritt die neue Hutfarbe ihre Tournee durch die feine Welt der Eleganz an, um später in hochgefeierten Nachahmungen auf dem Haupte mancher kleinen Arbeiterin ihre bescheidenen Triumphe zu feiern.

Wettrennen mit weiblichen Siegern.

Ein große Anzahl vornehmer Londoner Familien, die ihre „Freien“ nicht auf dem Kontinent abbringen wollen, haben sich während der Monate August und September in ihren Villen in dem reizenden Brompton-Parke inhaftiert, wo die Kinder sich nach Herzenslust im Freien unterhalten, und die erwachsenen Söhne und Töchter in der Ausübung der verschiedenen Arten des Sports Erholung und Zerstreuung finden. Bei den meisten dieser jungen Engländerinnen steht nun in diesem Jahre das Ross von Fleisch und Blut mehr in der Gunst als sein flüchtiger Rivale, das Zweirad. Und in der Kunst des Reitens haben es die blonden Töchter Albions zu einer solchen Vollkommenheit gebracht, daß Herberennen mit weiblichen Jockeys schon gänzlich neues mehr im Lande des

Nebels sind. Die schlanken Britinnen sind ganz vorzügliche Amazonen, und so können denn die in der letzten Woche in Götterher abgehaltenen Wettrennen, bei denen die Frauen eine große Rolle spielten, als höchst interessante Ereignisse in den Sportkalendern verzeichnet werden. In der „Bendigo-Race“, in welchem die Beteiligten ihre Pferde zwischen zahlreichen, labyrinthartig aufgestellten Hindernissen hindurch zu dirigieren hatten, fünf Damen machten dieses Rennen mit, aus dem Miss Sybil Musgrave als Siegerin hervorging. Am „Poto Sourry“ nahmen vier Damen teil, von denen ebenfalls Miss Musgrave den Sieg errang. Das nächste Rennen war ein „Basket-Race“, hierbei mußten die Konkurrentinnen, während ihre Pferde im schnellsten Tempo dahinjagten, an Hindernissen befristete Kartoffeln abzurufen suchen. Den Beschluß machte ein „Cigaretten-Rennen“, bei dem wieder die Siegerin der beiden ersten Rennen den Preis davontrug. Hier handelte es sich darum, in vollem Galopp einem Herrn die von ihm eingekaufene Cigarette abzunehmen, sie anzuzünden und rauchend das Ziel zu erreichen. An der Ruber-Regatta von Cookham beteiligten sich gleichfalls mehrere Damen, und einer Mrs. Coleman gelang es auch, den Siegespreis zu erringen, der in einem wundervoll gezierter Silber-Pokal bestand.

Jokkurioja.

Ein französischer Journalist begab sich, wie das „Journal des Debats“ erzählt, im vorletzigen Winter nach Drüssel. In seinem Gepäck hatte er ein Paar Schnitzmesser, die er noch nicht getragen hatte; das saun denn passieren, und der Zeitungsmann war sich keines Verbrochens bewußt. Der belgische Zollbeamte, der das Gepäck an der Grenze untersuchte, war nicht der Ansicht. Der „findige“ Zollwächter spurte sofort die neuen Schuhe an und fragte mit der feierlichen Amtsmiene eines Großinquisitors: „Was ist das hier?“ — „Das sind wahrlich keine Schuhe“, erwiderte der Journalist, „der den Ernst der Situation nicht begreift.“ — „Neue Schuhe?“ — „Ja, wohl, ganz neue Schuhe.“ — „Aber dann müssen Sie ja Zoll zahlen, wissen Sie das?“ — Er wußte, daß er mußte, und er zahlte. Der Herr hat uns selbst die Mitteilung gemacht, auf welcher der ganzen Witz- und Nachwelt mitgeteilt wird, daß er 4 Franken 50 Cts. bezahlt hat, weil er „gegerbtes Leder“ nach Belgien importierte. „Gegerbtes Leder“ als Bezeichnung für neue Schuhe ist ohne Zweifel ein ebenso origineller als dichterischer vernehmbarer Ausdruck. Aber die Herren Zollbeamten haben noch weit gewähltere Ausdrücke. Das sollte jüngst ein schweizerischer Anthropologe erfahren. Der Gelehrte kehrte von einer patagonischen Forschungsreise zurück mit einer großen Anzahl Köpfe, die patagonische und andere Schädel enthielten, die er während seiner Wanderfahrten gesammelt hatte. Die schweizerische Zollbehörde öffnete die Kisten und geriet in die größte Verwirrung und Aufregung. Solche Ware hatte man noch nie gesehen. Nach langen Beratungen teilte man dem Anthropologen mit, daß seine Schädel wie gewöhnliche Knochen behandelt werden würden, und den Einschub nach Gewicht, so und so viel für 100 Kilogramm, bezahlt werden müßte. Der gewissenhafte Gelehrte war empört und erklärte, daß es eine Profanation sei, wenn man Lebersteine von Menschen wie ordinäre Knochen des ersten besten Tieres taxieren wolle. Gegen alle Erwartung machte dieser sentimentale Beweisgrund Eindruck. Die Zollwächter ließen die südamerikanischen Schädel frei einführen, indem sie sie in folgender Weise subzidierten: „Gebrauchte Effekten halbwilliger Völkergesalten.“

Das Denkmal Heinrichs v. Stephans

für den Stiefsohn des Reichspfalms wird jetzt bei Casal in carrarischer Marmor ausgeführt. Man ist augenblicklich bei der Punktierung des Werkes. Ulysses hat zu dem Standbilde des Generalpalms ein sinnreiche dekorative Gestaltung des Postaments erfunden. Es ist ein Rundbühl, der ebenfalls aus Marmor

gemeißelt wird. Wenn erblickt man das von weißlichen Gestein getragene Mähnen, das so eigenartig auf das Lebenswerk Stephans hinweist. Da erscheinen in dem Mähnenbilde die Hände Faust und ein Posthorn, darüber der Schiffanker. Zwei Hände halten sich fest verbunden, als wollten sie auf die durch den Weltverkehr geschaffene Verbindung beider Hemisphären hinweisen. Sichtlich zeigt sich auf einer Seite ein Schiffszug, darüber flattern Tauben mit Briefen im Schnabel; auf der anderen Seite ist die Telegraphie durch einen Apparat und durch ein Schiffssignal angedeutet. Dann schließen sich Verberbernde an, die aus Tüpfeln sprechen, und die Rückseite verzeichnet die Widmungsschrift: „Ihrem untergeordneten Meister Heinrich v. Stephan die Beamten der Reichspost und Telegraphie.“

Die Figur ist im Augenblick eines Fortschritts dargestellt. Der Kopf ist recht abwärts, der Gesichtsausdruck erscheint etwas müde, wie er in der That während der letzten Lebensjahre sich zeigte. Auch die eigentümliche Bewegung der rechten Hand ist charakteristisch; die linke hält ein Papier. Die Figur ruht sich an ein kunstgeschmücktes Stativ mit der Größe, auf welcher der Mantel ruht. Stephan ist in schlichter bürgerlicher Kleidung dargestellt. — Auch das von Ulysses geschaffene Grabdenkmal wird jetzt in Marmor ausgeführt und zunächst punktiert. Der Unterbau zeigt die strahlend niedrige Sonne. An den Obleisten geleitet sich tanzend und summend eine junge weibliche Paganin, das ammutige, gewandumbüllte Haupt stimmungsvoll gesenkt; in der linken hält sie den Lorbeerzweig. Dichter Lorbeer umgibt auch den Fuß des Obleisten. Oben steht der Name Heinrich v. Stephan, während auf den Seiten Geburts- und Sterbetag verzeichnet werden.

Sport-Nachrichten.

Die Radweltmeisterschaften in Wien nahmen am Donnerstag ihren Anfang. In dem Weltmeister-Herrenfahren über die englische Meile gingen aus den Vorläufen und Zwischenläufen die Deutschen Opel und Albert sowie der Engländer Summergill und der Italiener Aggenius als qualifiziert hervor. Albert (Gammow) gewann in prächtigem Stil durch einen kräftigen Endspurt gegen den Engländer. Der Sieg erregte großen Enthusiasmus; die deutsche Nationalhymne wurde gespielt, und heller Jubel begleitete Albert auf seine Ehrenrunde, die er nach dem Siege abblies. — Im Weltmeister-Herrenfahren über 100 Kilometer starteten neun Fahrer, von denen jedoch sechs unterwegs aufgaben. Der Engländer Chery wurde in 2 Stunden 12 Minuten 24 Sekunden mit großem Vorsprung Erster, ihm folgten der Deutsche Gräben und der Dösterreichler Junek. — Im Tandemfahren starteten fünf Paare. Den Sieg errangen Jacquelin-Seibel gegen Bauer-Grogna und Womo-Burton.

Die wissenschaftlichen Beobachtungen bei dem Zwerchfellsturz Stunden-Radrennen in Paris wurden von den Herren Regnaud und Bianchi der dortigen Akademie der Wissenschaften mitgeteilt. Die Untersuchungen wurden mit dem Chronoskop, dem genauigsten Apparat zur Ausfertigung der Zeitenmessungen, an dem Sieger Müller, dem Zweitplatzierten Schöndel und dem Dritten Faure vorgenommen und zwar vor Beginn des Laufes, unmittelbar nach und dann noch einige Tage nach Beendigung desselben. Von der Lage der inneren Hautorgane wurden Zeichnungen aufgenommen, die folgende Schlüsse ergaben: Die meisten Organe der Rennfahrer waren durch das Rennen wesentlich verkleinert, besonders die Unterleibsorgane: Milz, Leber und Magen. Das Fett unter der Haut war in gleichem Grade vermindert. Diese Veränderungen waren eine Folge der ungenügenden Ernährung während des Rennens, des außerordentlichen Kraftverlustes, erhöhte durch die Schüttung, des Mangels an Schlaf und der Aufregung der Rennfahrer. Herz und Lungen hatten sich jedoch infolge des durch die körperliche Arbeit vermehrten Blutstromes kaum verkleinert. Die fortgesetzte Bewegung der Brust und der Bedeckung in vorzüglicher Haltung hatte alle Unterleibsorgane geübt, und diese hatten wieder auf die Lungen und das Herz selbst gewirkt, besonders hatte die Leber die rechte Lunge in die Höhe gehoben. Durch die Hebung des unteren Magenanschlusses hatte dieses Organ die Form

Hundert Jahre oldenburgischen Leben und Geschichte.

54)

Von Emil Weimer.

(Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

2. Die Gründung des Oldenburgischen Infanterieregiments.

Nach dem Einzuge der Russen erging auch an die vom kaiserlichen Jocke besetzten Oldenburger der Ruf, sich in die Reihen der Kämpfer zu stellen.

Der kaiserliche russische Generalmajor von Krenschildt forderte die jungen Leute auf, sich unter die Fahnen der russisch-deutschen Legion zu sammeln und sich in Bremen bei der russischen Kommandantur zu melden, wo sie Rasse und Marschrouten zu dem Haupt-Sammelpunkte der Legion erhalten würden. „Oldenburger!“ so beginnt seine Proklamation, „der Himmel hat der gerechten Sache den Sieg verliehen, die Arme des Kaisers Napoleon, in mehreren glücklichen Gefechten bereits teilweise geschlagen und geschwächt, ward in der denkwürdigen Schlacht bei Leipzig, den 18. und 19. Oktober, gänzlich geschlagen und vernichtet; die geringen Ueberreste des feindlichen Heeres sind über den Rhein geflohen, und Deutschland freiheitlich errungen.“

Um diese Freiheit aber zu behaupten, bedarf es noch vieler und mutiger Streiter. Auf demnach, Oldenburger! greift zu den Waffen!“

Auch ein Flugblatt wurde in jenen Tagen verbreitet: „An die Oldenburger.“ Unterzeichnet war es: „Von einem Oldenburger.“ Dieser Aufruf ist ein Zeugnis dafür, daß unsere Väter, was heilige Weigerung für die Sache der Freiheit und des Vaterlandes anbelangt, hinter den Angehörigen anderer deutscher Staaten keineswegs zurückblieben. „Euer Blut floß nicht für Euch“, so heißt es darin, „nicht für die Curgen, eure Gattinnen und Kinder;

nur für Euer Befehlshörer müßt ihr arbeiten, zu Eurer eigenen — Unterdrückung. Eure Söhne, das Euerge, das Ihr hattet — manchem die einzige Hoffnung und Stütze des Alters — wurden grausam aus Euren Armen gerissen, mußten Blut und Leben wagen, um die Ketten, die Euch schwer und schmerzlich niederlegten, noch fester um Euch zu ziehen.“

Auch des Herzogs wird in dem Aufzuge gedacht. „Brave Oldenburger! seid Euch erhabenen Fürstenthums würdig. Erinnert Euch der rastlosen Vater Sorge des edelsten Fürsten für Euer Glück. Durch ihn wartet Ihr glücklich; und Euch immer glücklicher zu machen, nur das war seine Sorge, sein Streben. Und wie wurde dieser edelste Fürst — ich kenne keine Worte, es auszusprechen; aber Euer Herz, Euer Gefühl für Recht und Gerechtigkeit wird es Euch jagen — wie wurde er aus Eurer Mitte verdrängt! Erinnert Euch Eurer Erbprinzen, der von dem Geiste seines erhabenen Vaters befehl, Euch künftig beglücken will; schon lange kämpft er mit den Waffen in der Hand für Eure Freiheit. Erinnert Euch des Prinzen Georg, dieses Edlen und Guten; für Euer Freiheit opferte er sein Leben. Ewig sei Euch sein Andenken teuer!“

Der Aufruf schließt mit den Worten: „Ehre und Ruhm dem Tapfern; Ehre dem Feigen!“

Wald wandte sich der Landesfürst selbst an seine Unterthanen. Der Hauptmann von Benoit (geboren 1772 zu Diepholz), der früher in oldenburgischen Diensten gestanden, dann aber im Rheinbundkontingent gebient hatte, hatte bereits am 24. November bekannt gemacht, daß er vorläufig die Namen aller derer aufzeichnen werde, die sich freiwillig dem Wopfe des Vaterlandes widmen wollten. Dieser von Benoit wurde schon Anfang Dezember vom Herzoge zu der Landesbewaffnung beauftragt. Der Herzog selbst richtete am 24. Dezember 1813 eine Verordnung, die vom Erbprinzen entworfen, vom Herzoge aber an einigen Stellen abgeändert worden war, an die Oldenburger. Es wurden alle männlichen

Unterthanen vom 17. bis zum vollendeten 40. Jahre für wehrpflichtig erklärt. Sie bildeten den Landsturm. Aus demselben wurde die Landwehr und daraus wieder das Kontingent oder die reguläre Miliz gebildet. Auf 200 Seelen sollte 1 Mann ausgehoben werden und zwar durch Losung in den Kirchspielen. Der Anzug wurde mit denen gemacht, die im 25. Jahre standen. Dann folgten die jüngeren Jahressklassen. Die Dienstzeit betrug 6 Jahre in der Landwehr oder 3 Jahre im Kontingent. Nach Ablauf dieser Zeit trat der Wehrpflichtige in den Landsturm zurück.

Zur Leitung der Militärangelegenheiten ward eine Militärkommission unter dem Präsidium des Kammerates Wenz bestellt. In der Verordnung, die der erst deutsche Gesinnung des Herzogs und des Erbprinzen das schönste Zeugnis ausstellt, heißt es unter anderem:

„Wir haben in Erziehung der Schicksale, die Uns und Unser Land betrafen und dies in beiden stützten, deren Andenken Unsren getreuen Unterthanen noch so nahe und Uns so schmerzhaft ist, um derselben Erinnerung zu thun, und um der Wehrerbere einer Zeit, in der das reinste und unschuldigste Blut floß, wo jedes Eigentum und jede gute Ordnung verloren ging, vorzubehalten, beschließen, die Kräfte dieses Landes mit jenen großen Streitkräften zu verbinden, die unter göttlichem Beistande einzig eine sichere und dauerhafte Ruhe herbeiführen können.“

Nachdem dann die schon besprochenen Bestimmungen aufgeführt sind, wendet sich der Herzog mit folgenden Worten an seine „geliebten Landleute“, die „von ihrer Anhänglichkeit an die Sache des Rechts noch jüngst so trübende Beweise gegeben haben“: „Bedenk, daß der Gott, der den Vätern versprochen, die für die Sache des Vaterlandes freiten, seine Hand abzieht von denen, die nicht wissen, mit Mut und Beharrlichkeit Freiheit und Unabhängigkeit zu verteidigen. Die gerechte Verachtung der Zeitgenossen und Nachkommen, und die Willkür des übermühtigen rückwärtigen Siegers ist ihre wohlverdiente Strafe. Es ist der schönste Kampf,

eines Quecksilbers angenommen, und war so in den Stand gesetzt worden, die allgemeinen Nahrung länger zu bewahren. Die Verschickungen der Organe waren zum Teil sehr bedeutend; die Unterleibsorgane waren 2-4 cm, das Herz 2-5 cm gehoben. Aus diesen Befunden läßt sich der heilame Einfluß des Nadelpräparates bei Brustleiden und bei Magenverletzungen in vertikaler Richtung erklären. Das Herz und die übrigen Organe waren bei den Siegen des 72 Stunden-Rennens außerordentlich widerstandsfähig, wodurch sie in der Lage waren, das Rennen bis zu Ende auszuhalten, während andere mit einem weniger kräftigen Herzen es schon nach den ersten Stunden aufgeben mußten. Nach den jetzt vorliegenden Erfahrungen wird der Arzt besser als früher in der Lage sein, einem Nadelfahrer vorzuschlagen, ob er für ein Dauerrennen körperlich befähigt ist.

Ueber das Halenjerer 24 Stunden-Rennen entnehmen wir dem „D. R. B.“ noch folgendes: „Als hat einmal sein Ende, so auch ein 24 Stunden-Rennen, für welches am Donnerstag um 8 Uhr abends der letzte Schuß ertönte. Huret wurde, wie nicht schwer voraus zu sehen war, Sieger mit 829,200 km. Er heimte dafür einschließlich der drei Führungspferde für 250, 500 und 750 km die finanzielle Summe von 11,500 Mk. ein. Auch der Zweite, Marius Thé, welcher knapp 46 km zurück lag, erhielt noch 3000 Mk., der Dritte, Wilh. Hartwig, ein vierjähriger junger Berliner, 1500 Mk., und da der Vierte, der Herrenfahrer Gustav Hubn nur Ehren halber startete, fiel dessen Preis von 500 Mk. an Richard Engelhardt, den vorjährigen Sieger von „Mund um Berlin“, der damit in die Reihen der Berufsfahrer aufgenommen ist. Hubn aber hat die Genußnahme, einen Weltrekord für Herrenfahrer mit 705,300 km aufgestellt zu haben, da uneres Wissens ein solcher nur für 21 Stunden besteht, den der frühere englische Amateur Gould in Händen hat. Domain, Otto, Miller und Nobl blieben unplatziert. Nobl wird, nachdem er sich ein wenig ausgeruht, nach Toulon reisen, um dort ein ebenso langes Rennen ohne Schrittmacher zu bestreiten. Wir fügen hier gleich noch einige der erzielten Zeiten an. Miller brachte die ersten 10 km 13:23% hinter sich. Die folgenden Zeiten gaben dem Sieger: 50 km 1:05:32, 100 km 2:12:18%, 200 km 4:35:26%, 300 km 7:09:37%, 400 km 9:55:46%, 500 km 12:44:18%, 600 km 16:44:59%, 700 km 19:58:38%, 800 km 23:11:27%. Befehrer zu erwähnen ist die Thätigkeit des offiziellen Zeitnehmers, Monsieur Jean S. Willmet aus Paris, der seine schwierige Aufgabe in bewundernswürdiger Weise gelöst hat. Er rühte und wüßte sich während der ganzen 24 Stunden fast nicht von der Stelle und nahm, seiner Meißer gemäß, nur Wasser und Brod zu sich. Er hat schon viele lange Rennen gezeitet, unter anderen auch das jüngste von 48 Stunden in Noyahy, wo er ebenfalls seinen Platz behalten hat. Eine willensstarke Natur! Aber auch sonst war die Thätigkeit des Rennaussehers, der sich durch eine große Weisheit auszeichnet, wiederholt werden mußte, einmüde eine tadellose zu nennen. Wiederholt werden wir noch die Hoffnung aus, über eine so scheinlich lange Konkurrenz nicht wieder berichten zu müssen und geben uns der Erwartung hin, daß der hochhat krauzige Zustand Domains und Engelhardts keine allzu lange nach sich ziehen möge.“ — Ueber die letzte Stunde schreibt das genannte Sportblatt, „Huret leitete die letzte Stunde mit Spurtstunden ein. Der Arzt, welcher ihn kurz vorher untersuchte, stellte normalen Puls fest. Er selbst begab sich im Bedarfsfall wieder auf die Bahn. Er macht über 3000 km. Von Spannung kann natürlich nicht mehr die Rede sein, da alle Welt die Platzierten kennt. Etwas anderes wäre es gewesen, wenn sich, mit Miller und Nobl im Rennen ein Endkampf entwickelt hätte. Von 9 Motoren ist jetzt nur noch einer in Funktion, alle anderen hatten namentlich mit Kettenbrüchen zu thun. In der letzten Viertelstunde fährt Huret fast immer im Spurt allein. Miller erscheint auch noch einmal zu einigen Ausstellungen. Ein solcher Fahrer werden mit drauziehenden Geschick in dieser langen Probe verdient. Ganz zuletzt läßt sich Huret von Brod fressen. Sämtliche Fahrer werden mit drauziehenden Hochs begrüßt. Huret entzog sich allen Ovationen durch schleuniges Retrieren in die Kabine. Die Platzierten, deren das Publikum habhaft werden konnte, werden im Triumph und bekränzt davongetragen. Nur langsam verlassen die Besucher den Schauplatz der allzu langen Dauerprobe.“

zu dem Wir unsere treuen Unterthanen aufrufen. Nicht fremden Vortell wollen Wir mit Unserem Blute erkaufen — die Sache, die Wir, geliebte Landsleute, verteidigen, ist die Sache der Menschheit. Wer möchte hier nachsehen und nicht Anteil nehmen an dem Kampfe seiner deutschen Mitbürger, und so Teilnehmer werden an der Wiederbefreiung des deutschen Vaterlandes!“

Gegeben ist die demüthigste Verfügung auf dem Schlosse zu Oldenburg am 24. Dezember 1813.

Am selben Tage erließ der Herzog einen Aufsat an die Bewohner des Herzogthums Oldenburg, zur allgemeinen Landesbewaffnung und zu freiwilligen Kriegsbeteiligungen. Auch dieser Aufsat ist noch jetzt, am Ende des Jahrhunderts, eine geradezu pathetische Wirkung aus und vertritt uns zurück in jene Zeit, da es, um mit den Worten des Herzogs zu reden, den „angestammten Fürsten vergnügt war, mit deutschem Sinn zu ihren Vätern zu reden“. Der Herzog ist davon überzeugt, daß die Oldenburger keinen Ruhm höher achten würden als den, „zumeist ihren Kindern und Nachkommen die Ehre des deutschen Namens so rein und lauter überliefern zu können, wie sie denselben aus den Händen ihrer Vorfahren empfangen“.

Interessant ist auch der Hinweis auf die ferne Vergangenheit: „Nicht zum erstmalen freier der Bewohner des Westrundes für diesen edlen Zweck. Schon in den ältesten Zeiten glückte es denselben, der Achtung Germaniens sich würdig zu machen und die Dankbarkeit der Nachkommen zu erwerben, als er die übermüthigen Feinde deutscher Unabhängigkeit unter Hermanns tapferer Leitung demüthigte und also des Deutschen Volkes Retter ward.“

Mit eindringlichen Worten wendet er sich auch an diejenigen, „denen die Vorreitung mehr denn ihren Mitbürgern verheißt“, oder „de an diesem heiligen Volkstriebe persönlich keinen Teil nehmen könnten“. Er fordert sie auf, „die Verpflichtungen des dankbaren Vaterlandes gegen die zu übernehmen, die Gesundheit und Jugendkraft auf jenen blutigen Wälfstätten verlieren, wo das Schicksal der Staaten entschieden wird“.

Weiter üben die Worte des Herzogs nicht die erfüllte Wirkung aus. Die meisten Oldenburger hatten keinerlei Neigung zum Militärdienst. Wer da konnte, kaufte sich einen Stellvertreter; es kam vor, daß für einen solchen 2000 Thaler bezahlt wurden. Im Kirchspiel Zade

Briefkasten.

Nichte Genrette. Wir fühlen vollständig mit Dir und Deiner Freundin und würden gerne alles thun, um ihr ihren „Kummer“ zu stillen, wenn nur nicht so rüstant wäre, so ohne weiteres etwas zu empfehlen, was möglicherweise sich nachher als direkt schädlich erweist. Wenn Dir denn so sehr daran gelegen ist, magst Du werden, so laß sie sich doch zunächst einmal an einen Arzt wenden. Der vermag ihr besseren Rat zu geben als wir. Das Deine zweite Frage betrifft, so sollte der Dattel je eigentlich ganz unbeschadet lassen. Wie oft haben wir nun schon Mittel gegen Sommerprossen angegeben! Wenn Du im Briefkasten etwas finden, was Du brauchen kannst, so schreibe Dir's doch ab oder sende es heraus und lege es in ein Buch. Dann wirst Du bald eine schöne Sammlung vorfinden, erprobter, wertvoller Ratsschläge haben. Hier nur zum hundertsten Male das Mittel gegen Sommerprossen: Mache Umschläge mit einer Lösung von 1 Teil Sublimat auf 100 Teile Wasser. Diese Umschläge, welche keine Falten schlagen dürfen, sondern glatt aufliegen müssen, bleiben einige Stunden liegen, zieht sich absondern die Haut härter entzündet, so laß sie dieselbe mit in Del getränkten Kompressen bedecken. Die Sommerprossen verschwinden, während die Haut abschülft, in wenigen Tagen. Da Sublimat giftig ist, ist bei dessen Anwendung große Vorsicht ratenbüdig. Auch ist bemerkt, daß die Sommerprossen oft wiederkehren, sobald die Haut den Einwirkungen der Sonnenstrahlen ausgesetzt wird. — Deine dritte Frage ist auch schon mehr als ein Dutzend Mal beantwortet worden.

A. M. 100. Hier halten sich sehr gut in Kraft oder Kochsalz verpackt.

Referve-Offizier. Uns ist keine Bestimmung bekannt, welche denjenigen jungen Leuten, die durch technische Leistungen die Berechtigung zum einjährigen Militärdienst erwarben, den Weg zum Referve-Offizier verleiht. Es kommt alles darauf an, daß der Befreiende sich die durch die Heerordnung vorgeschriebenen Befähigungseignisse zunächst während der aktiven Dienstzeit, sodann durch die Uebungen erwirbt und schließlich vom Offizierskurs gewählt wird; hierfür ist, neben anderen formalen Forderungen, eine geübte bürgerliche Eignung Bedingung.

Junge Lehrerin. Stellen Sie sich einmal an die Central-Berung der Nervenmitteln des Allgem. Deutschen Lehrerinnen-Vereins in Leipzig, Hofe Str. 35, im Lehrerinnenheim, welche, wie schon so vielen anderen, auch Jenen sicher eine Stelle verschaffen wird. Der Verein ist durch seine große Mitgliederzahl (über 10,000 Lehrerinnen) in der Lage, Vorschläge zur Beschaffung der verschiedenartigsten Stellen zu machen. Unter seinen Mitgliedern zählt er Vorleserinnen, Oberlehrerinnen und Sprachlehrerinnen, im Auslande gewesen sind, Fachlehrerinnen für Zeichen, Handarbeit und Turnen. Seine Musiksektion besteht nur aus tüchtigen, wohl vorbereiteten Lehrerinnen, die Schule und Privatunterricht erteilen in Theorie, Solofang und Chorfang, Klavier, Violine und Orgel. Auch wird manche Schule und manches Pensionat mit Hilfe des Vereins abgesehen.

Schlichter in Gatten. Welche Verpackungen eignen sich am besten beim Transport von Äpfeln und Birnen? — Für Tafelobst I. Qualität empfiehlt sich ausschließlich die Verpackung in Kisten, deren Seiten und Deckel aus 4-5 cm breiten Brettern mit 1-2 cm Zwischenräumen verfertigt sind. Der Boden und die Stirnseiten bleiben ohne Zwischenräume, weil die Kisten sonst nicht haltbar bleiben. An beiden Seitenflächen werden noch zwei Latten angebracht, um die Kisten besser heben zu können. Derartige Kisten sind sehr leicht und billig herzustellen, sind billiger als Weidenkörbe, können mehrfach benutzt und leicht repariert werden. Man legt auf den Boden und an die Seitenwände der Kiste grobes Packpapier, wickelt die Früchte einzeln in weiches Tuch oder Seidenpapier, legt sie dicht nebeneinander in die Kiste und füllt die etwaigen Zwischenräume mit etwas weichen Material, am besten Holzwole aus. Unter den Deckel legt man eine härtere Schicht Holzwole, damit der Deckel so starr angelegt werden kann, daß die Früchte festliegen und nicht rütteln können. Auf diese Weise verpackt, können die Früchte den weitesten Transport vertragen. — Auch für sorgfältige Verpackung der II. Qualität sind Kisten oder Kästen, event. mit größerem Inhalt, zu empfehlen, da sie billiger als Körbe und leichter zu beschaffen sind. Sehr brauchbar und billig sind Cement-Tonnen, welche man natürlich gut reinigen und mit Papier auslegen muß. Werden Körbe zum Versand benutzt,

kamen bei der Aushebung sogar Unruhen vor, jedoch 100 Kojaden aus Bremen herangezogen werden mußten.

Da etwas völlig Neues geschaffen werden mußte, so war es unmöglich, daß die einzelnen Bataillone so rasch marschfertig wurden, um sich noch an dem Feldzuge von 1814 beteiligen zu können. Oldenburg war der einzige deutsche Staat, der auf diese Ehre leider verzichten mußte.

Unter den Offizieren waren wenig Oldenburger. Die meisten kamen aus dem Rheinbundkontingent und aus fremdbürgerlichen Diensten. Die nötigen Gendarmen und Patronenführer, Rüstler und Karabiner kamen aus England, und zwar erst Ende März. Die Säbel bezog man aus Solingen, die anderen Auswärtigengegenstände wurden in Oldenburg angefertigt. Nachdem das Kontingentbataillon gebildet war, ging man an die Aufstellung des Landwehrbataillons. Beide Bataillone hatten die gleiche Uniform, blau mit rotem Kragen und Aufschlägen. Die Weinkleider waren von blauem Tuch; als Fußbekleidung hatten die Mannschaften Schuhe mit Gamaschen. Den Kopf bedeckte ein Glatz mit Fingerringen und Handtuch, im kleinen Dienst eine runde Mütze. Die Offiziere erkannte man an ihren Aushelfshüten ohne Epulettes und an dem silbernen Ringtragen. Sie trugen graue Overdies. Der Soldat bekam anfangs monatlich etwas über 2 Thaler Sold; später ward eine Zulage von täglich 3 Groschen gezahlt, da der bisherige Sold nicht genügte. Dafür mußte der Soldat sich selbst bekostigen; nur das Brot wurde ihm geliefert.“

In der Person Oldenburgs fand der Herzog eine vorzügliche Kraft als Kommandeur der neuen Truppenformation. Schon im März 1814 hatte der Herzog Oldenburg brieflich gebeten, ihm einen Mann zu nennen, „der die Sache leiten konnte“. Der Schluß dieses Briefes lautet: „Es giebt aber so manden tüchtigen Mann, der an einen Platz bekommt ist, wo er genau nichts thut und nichts thun kann; einen solchen anzujubeln und anzuwenden, ist gewiß kein Verlust fürs Ganze. Kennen Sie dergleichen und können mir ihn empfehlen, so thun Sie Ihren Landsleuten einen Dienst, die ein schönes Corps bilden werden und wohl verdienen, gut geleitet zu werden.“

*) Das folgende nach den handschriftlichen Aufzeichnungen des Generals Wardenburg.

so müssen die Wandungen und der Boden gut mit Stroh bekleidet werden, damit ein Druck durch das Weidengesticht unmöglich gemacht wird. — Die III. Qualität zur Obstweine und Geleesebereitung, welche gleich nach Empfang verarbeitet wird, mag in Säffern, Körben, Kisten oder Loche in Eisenbahnwagen verladen werden. Eine gute gefäsmadulle und zweckmäßige Verpackung vermeidet die Ware und erzielt die höchsten Preise. Das Einbinden der Früchte soll möglichst gleich nach der Ernte unter dem Baume geschehen, damit ein früheres Umwinden der Früchte vermieden wird. Nur bei größeren Quantitäten Tafel- und Tischobst ist eine Verpackung im Lagerraum zu empfehlen. Stöcke, Bretter und Dräden der Früchte ist dann sorgsam zu vermeiden. Verläufe nach Maß sind deshalb zu vermeiden, weil das Obst zu oft umgehüllt werden muß, wodurch unnütze Druckflecke erzeugt werden.

Stammlich „Hotel Hiefer“, Vöningen. Die Besatzung der Dampfboot „Lina“ besteht aus 13 Mann. Die Länge des Schiffes beläuft sich auf etwa 100 Fuß.

Ch. 2..... Schweinebrat bei Jettel. Derartige Anfragen gehören in den Annoncen und nicht in den Briefkasten unseres Blattes.

H. Gotta. Wenn Sie nur aufmerksam den Briefkasten gelehen hätten, so würden Sie schon vor einigen Wochen die Antwort auf Ihre Frage gefunden haben. Wir können doch unmöglich alle Fragen doppelt beantworten.

Kirchenrichtern.

St. Lambertikirche.

Am Sonntag, den 11. Septbr.:

1. Hauptgottesdienst 8 1/2 Uhr: Pastor Geradt.
 2. Hauptgottesdienst 10 1/2 Uhr: Assistenzpred. Rodenbrod.
- Die Kirchenbücher für die Stadt führt Pastor Wilmann (Katharinenstr. 2), 9-11 Uhr; für die Landgemeinde Pastor Ramsauer (Petersstr. 16), 11-12 1/2 Uhr.

St. Marienkirche.

Sonntag, 11. Sept., 10 1/2 Uhr: Pastor Wilmann.

Hierburger Kirche.

Sonntag, den 11. Sept., 14. Trin.: Gottesdienst 10 Uhr: Pastor Köster.

Kinderschule 11 Uhr: Pastor Köster.

Friedenskirche.

Sonntag, vormittags 9 1/2 und abends 7 Uhr: Gottesdienst

Dampfkapelle, Wilhelmstr. 6.

Gottesdienst: Am Sonntag: morgens 9 1/2 Uhr, nachtr. 4 Uhr.

Katholische Kirche. Am Sonntag:

1. Gottesdienst 7 Uhr. 2. Militärgottesdienst 8 Uhr alle 4 Wochen. 3. Gottesdienst 9 Uhr. 4. Hochamt 10 1/2 Uhr

Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. (Herberge zur Heimat.)

Sonntag, den 11. Sept., abends 8 Uhr: Versammlung.

Wie vielen unserer Leser bekannt sein dürfte, wurde vor 4 Jahren in Hamburg eine Fachschule für Elektrotechniker errichtet, welche als einziges bezugsfähiges Institut im Deutschen Reich die Schüler neben dem theoretischen Unterrichte eine ernste und ganz besonders vielseitige praktische Lehre bietet. Die Anstalt wurde bereits mit 10 Schülern eröffnet, und man verspricht sich im allgemeinen von den Erfolgen nicht allzuviel, weil man es bis dahin mit der praktischen Arbeit in technischer Lehrinhalten nicht besonders ernst zu nehmen pflegte.

Heute zählt die Anstalt reichlich 300 Schüler, verfügt über ein Anstaltspersonal von 36 Personen, und es dienen 3 Höräle, 7 große Arbeitsställe und 6 Büreaus dem Betriebe. Die Ausdehnung der Anstalt ergibt sich allein schon aus der Anzahl der im Betriebe befindlichen Drehschäfte, deren Anzahl 51 beträgt.

Die berechtigte Notwendigkeit, welche die Fachschule anfänglich dem neuen Unternehmen gegenüber wahrnahm, hat eine lebhaften Forderung Platz gemacht, und gegenwärtig werden Unterhandlungen gepflogen, um die Anstalt unter Oberaufsicht des deutschen Elektrotechniker-Verbandes zu stellen.

Als nun Wardenburg im Sommer 1814 in Oldenburg verweilte, fragte ihn der Herzog, ob er selbst geneigt sei, das Kommando seiner Truppen zu übernehmen. Dieser Antrag kam Wardenburg völlig überraschend. Zudem erziehen ihm nach seinem eigenen Zeugnisse das Kommando eines Bataillons, denn mehr war damals noch nicht erdacht, „in seinen Verhältnissen heimlich“. Der Herzog, in seiner großen Güte, drängte nicht auf einen sofortigen Entschluß und rief Wardenburg sogar, reichlich zu überlegen, ob der Dienst im Vaterlande ihn für das Aufgeben seiner vielversprechenden Stellung in Ausland entschädigen werde.

Nachdem Wardenburg die Angelegenheit nach allen Seiten erwogen, entschloß er sich zur großen Freude seiner Angehörigen, den Antrag des Herzogs anzunehmen. „Die Liebe zum vaterländischen Boden und zu den Meinigen“, so sagt er, „die Anhänglichkeit und Dankbarkeit für den Landesherren, sowie die Hoffnung, meinem Vaterlande möglichst nützlich sein zu können, veranlaßten mich, das oldenburgische Militärfeldkommando anzunehmen. Ich war dem Herzoge vielen Dank schuldig. Vom Beginn meiner militärischen Laufbahn hatte er sich immer mit mirer Güte für mich interessiert und war mir nützlich gewesen, wo er konnte. Nicht minder war ich dem verstorbenen Prinzen verbindlich geblieben. Durch die Anstellung bei ihm als Adjutant hatte mein Schicksal eine günstige Wendung genommen. — Mit dem reiflichen Willen trat ich in des Herzogs Dienst, dem mir geschehenen Vertrauen möglichst zu entsprechen und meine Dienste dem Vaterlande zu widmen.“

Der Herzog hatte es übernommen, Wardenburg beim russischen Kaiser zu entschuldigen und ihm den Abschied zu verschaffen. Trotzdem hat er denselben nie erhalten und auch nie erfahren, ob er in den Risten gestrichen war. „In Rusland kommt es auf einen Oberst mehr oder weniger nicht an“, bemerkte er trocken.

Als Wardenburg das Kommando übernahm — im September 1814 — hatte Oldenburg an Truppen: das komplette Kontingentsbataillon, eine Kompanie (die vierte) des Landwehrbataillons und einige überkomplette Offiziere und Unteroffiziere, die die Kadres des Landwehrbataillons ausmachen sollten. Dazu kamen 60 Dragoner. Die Infanterie bekam nun die Bezeichnung Regiment.

(Fortsetzung folgt.)

Saxlehner's Hunyadi János

Altbewährtes
Bitterwasser.

Ein Naturschatz
von Weltruf.

Das mildeste, verlässlichste, angenehmste.
Mehr als 1000 Atteste der hervorragendsten Aerzte.

Unentbehrlich
im Haushalte.

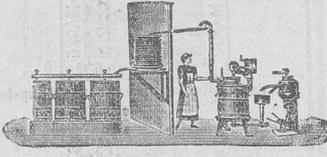
Gegründet 1844. **N. Jepsen Sohn, Flensburg.** Gegründet 1844.

Einrichtung kompletter Molkerei-Anlagen aller bewährten Systeme.

Umbau älterer Molkereien nach neuesten Erfahrungen und ohne jegliche Betriebsstörung, Dampfmaschinen, 1-30 HP, stets fertig od. in Arbeit. Einzelne Molkerei-Maschinen. Hochdruck-Pasteurisirapparate mit selbstthätiger Hebevorrichtung. Neue illustrierte Kataloge, Zeichnungen und Kostenanschläge gratis und franko.

Permanente Ausstellung von Molkerei-Maschinen und -Geräten.

Vertreter: E. Halbach, Loga bei Leer.



Verkauf eines Kolonats zu Nordmoslesehn.

Unter meiner Nachweisung ist ein zu Nordmoslesehn belegenes Kolonat mit Antritt zum 1. Mai 1899 unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Das Kolonat ist ca. 6 1/2 ha groß, fast ganz kultiviert und in einem vorzüglichen Zustand. Dasselbe liefert guten Torf, und ist Moor genügend vorhanden.

Die vorhandenen Gebäude sind massiv ausgeführt.

E. Meumann, Aukt.

Donnerstags. Frau Witwe Dohrmann daselbst läßt am **Dienstag, den 13. Septbr. d. J.,** nachmittags 4 Uhr, in ihrer Wohnung mehrere Acker- und Grünländereien öffentlich gegen Meistgebot auf mehrere Jahre in den bisherigen Abteilungen verheuern.

Genehmigter ladet hiermit ein

Oldenburg. Edo Meiners, Aukt.

Kurhaus Zwischenahn bei Oldenburg.

Wasserheilanstalt und Sommerfrische

in malerischer Gegend am Zwischenahner See. Zimmer und Verpflegung (4 Wahlen) 4-5 M pro Tag. Alles Nähere durch Prospekte. **Dr. Niemoeller, dirig. Arzt.**

Oldenburg. Das den Kindern der verstorbenen Frau **Caroline Ritterhoff** geb. Mehrens hieselbst gehörende, hier an der Bismarckstraße unter Ord.-Nr. 26, in der Nähe des Gärtnerplatzes und des Theaters belegene **Wohnhaus** nebst Garten soll erteilungshalber mit Antritt am 1. Mai 1899 öffentlich gegen Meistgebot verkauft werden, und werde ich das Immobilien am **Montag, den 12. September d. J.,** nachm. 5 Uhr, in meiner Wohnung, Kästernstraße 26, zum zweiten Male zum Verkauf aufsetzen. Beim ersten Verkaufsaussatz wurden für das Immobilien 15,000 M geboten. Kaufinteressenten ladet ich hiermit ein.

Edo Meiners, Aukt.



Sobald ein neuer Weltbürger das Licht der Welt erblickt und seine Existenz durch die bekannten lieblichen Töne — die Stimmlage ist meist noch nicht mit Sicherheit zu ermitteln — mit entsprechendem Nachdruck dokumentiert hat, werden „Mama und Papa“ vor die wichtige Frage gestellt: Womit soll er ernährt werden? Die beste Antwort, die darauf gegeben werden kann, ist die: Mit Knorr's Gafarmehl, das über 200,000 Kinder regelmäßig genießen, und welches in reichem Maße alle jene Eigenschaften besitzt, die eine geistliche Entwicklung sichern!

Immobil-Zwangs-Verkauf.

Oldenburg. Die der unvorbereiteten **Sonje Cordien sive Corßen** zu Drielermoor gehörigen, daselbst belegenen **Immobilien**, bestehend aus einem Wohnhaus mit Haus, Hof, groß 7 ar und 1 ha 54 ar 33 qm Ackerland, soll im Wege der Zwangsvollstreckung durch den unterzeichneten Auktionator am **Donnerstag, den 15. Sept. d. J.,** vorm. 11 Uhr, im Lokale des Großherzoglichen Amtsgerichts Oldenburg Abt. III mit Antritt zum 1. Nov. d. J. zum Verkauf aufgesetzt werden. Die Verkaufsbedingungen, das Taxat des Grundstücks u. können auf meinem Bureau eingesehen werden.

A. Bischoff, Aukt.



Cocoa van Rouden

Der Feinschmecker trinkt ihn, weil er eine köstliche Mahlzeit bildet.

Osn. **G. Büffelmann** läßt seine daselbst nahe der Chauße belegene **Stelle**, gutes Wohnhaus, Nebengebäude u. Scheune, Garten, Acker- und Weideland, groß 20 Scheffellast, guter Boden und in guter Kultur, zum **letztenmal** am **Montag, den 12. Septbr. cr.,** nachm. 5 Uhr, im Dienereize zum öffentlichen Verkauf mit Antritt zum 1. Mai 1899 ausbieten. Zuschlag erfolgt.

Kaufinteressenten ladet ein

G. Hagendorf, Aukt.

Oldenburg. **Blaue Dachziegel**, rechts und links Sorte, von meiner Ziegerei in Hude, halte bestens empfohlen. Langjähr. Garantie.

Fr. Wilms, Saarenstraße 25.

Übernehme ganze Bunter, sowie einzelne Zimmer zum Tapezieren.

J. Ruff, Grünestraße 13b.

Häuser-Verkauf.

In Auftrag habe ich mit bel. Antritt zu verkaufen:

I. neu erbautes **Geschäftshaus** mit Bauplatz an der Ecke der Sand- und Carlstraße hieselbst, passend zum Betriebe eines jeden Geschäfts.

II. **Wohnhaus** mit Bauplatz an der Carlstraße hieselbst. Beide Häuser sind ihrer guten Lage und Einrichtung wegen zum Ankauf zu empfehlen. Anzahlung gering.

Oldenburg i. Oldenburg i. Gr. Schulstraße 22. **A. Geerken.**

Gras-Verkauf.

Oldenburg. Auf dem Kahuipool in Bloherfelde, direkt beim Armenhause, sollen am **Sonnabend, den 17. September d. J.,** nachm. 4 Uhr aufgd., ca. 40 Scheffellast **Gras** (zweiter Schnitt) in passenden Abteilungen öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkauft werden.

Kaufinteressenten ladet freundlichst ein

E. Meumann, Aukt.

Tourenrad, fast neu, wenig gebraucht, billig abzugeben. **Saarenschiffstr. 12.**

Klavier sehr billig zu verkaufen. **Sackstraße 10.**

Unterricht in Sprachen, Mathematik u. Vorbereitung zum Examen übernimmt **Privatlehrer Köhler, Noienstr. 12.**

Empfehle bestes **oberländ. Korbrot.** **Ackernstr. 54. E. Vulling, Bäckermeister.**

Eine Bäckerei zu mieten gesucht. Näheres **Bremen, Marienstraße 8.**

Ein hochreiner antiker eichener zweithüriger **Kleiderschrank** ist umzugs halber zu verkaufen. Derselbe würde sich auch der Altertümlichkeit halber event. für das Kunst-Gewerbe-Museum eignen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Zu verk.: 1 Rehfjord, Weichseffel und Radorfstraße 16.

Immobil-Zwangsversteigerung.

Das hiesige der Ehefrau des Richters **Claus Neuenmüller**, **Wilhelmine Caroline geb. Kowlan**, gehörige, hier an der Radorfstraße Nr. 59 belegene **Immobil**, bestehend aus einem im vorigen Jahre neu erbauten, zwei Unter- und zwei Oberwohnungen enthaltenden Hause nebst Hintergebäude (Verfäße) und Garten zur Gesamtgröße von 12 ar 55 qm, soll in dem auf **Montag, den 12. Septbr. d. J.,** mittags 12 Uhr, im Sitzungszimmer des hiesigen Großherzoglichen Amtsgerichts Abteil. V anberaumten Termine öffentlich gegen Meistgebot durch den unterzeichneten, gerichtsamtlich mit der Versteigerung beauftragten Auktionator im Wege der Zwangsvollstreckung verkauft werden.

Auf das in diesem Termine erfolgende Höchstgebot erfolgt der Zuschlag. Im ersten Versteigerungstermine sind für das zu 20,000 M geschätzte **Immobil** nur 17,800 M geboten worden.

Die der Zwangsversteigerung zu Grunde liegenden Bedingungen, sowie die das zu versteigerte **Immobil** betreffende Nachweise, als Auszüge aus dem Brandversicherungs-, Mutterrolle, Grundbuch u. können auf meinem Bureau eingesehen werden.

W. Köhler, Aukt.

Das **Immobil Wilhelmstr. 2**, bestehend aus Wohnhaus, massivem Stallgebäude und Garten, ist durch mich mit Antritt zum 1. November oder später billig zu verkaufen.

Dasselbe eignet sich sehr gut für einen Handwerker.

G. von Gruben, Herbarstr. 9.

Overßen b. Oldenburg. Mit Antritt zum 1. Mai 1899 habe ich im Auftrage ein hier an schöner Lage belegenes

Wohnhaus mit schönem Garten (Unterwohnung und vollst. fev. Oberwohnung) zu verkaufen. **Kaufpreis Mt. 7500.**

B. Schwarting, Rechnstr.

Overßen b. Oldenburg. Zum 1. November d. J. habe ich noch verschiedene **kleinere und größere Wohnungen** mit Gartenland zu verpachten in unmittelbarer Nähe der Stadt.

B. Schwarting, Rechnstr.

Lepsin — Dr. Rosenberg

— 2 neue chem. Körper —

0.4 Formamid-Sulfonjodures Zink (2:2:1), 0.05 Diodphenol-Natrium (1:1), 40.0 Glycerin, 59.55 dest. Wasser.

Harn- u. Blasenleiden

(akut u. chronisch) in kurzer Zeit beizulegende unschädliche Injektionsflüssigkeit, hergestellt in **Dr. med. Rosenbergs Chemisch. Laboratorium, Berlin N.,** Anklamerstr. 48a. **2 Fl. 2.40 Mt. und 75 Flg. für Porto u. Nist.**

Wegen Betriebsvergrößerung billig zu verkaufen ein ca. 2 1/2 H.

Victor.

Taaglich zu beziehen.

Georg Müller, Dampf-Kaffeebrennerei.

Geschäftsanzeige.

Meiner werthen Kundschafft, sowie allen ge-
ehrten Einwohnern von **Vorbeck und**
Umgegend zeige hiermit an, daß ich neben
meiner Schuhmacherei auch ein

Lager in fertigem Schuhzeug

eingesetzt habe. Indem ich verspreche, stets
nur gute, dauerhafte Ware, besonders in
starkem **Sandschuhzeug** zu liefern,
bitte ich um freundlichen Zuspruch.

Hochachtungsvoll
H. Claussen, Schuhm.

Vorbeck, 1898, Sept. 7.

NB. Sonntags wird nicht verkauft.

Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der
Töchter und Minder beorgt sind, werden auf
die Lehranstalten des **Fröbel-Oberlin-Vereins**
in Berlin, Wilhelm-Strasse 10, aufmerksam ge-
macht. Die jungen Mädchen werden in 3 Ab-
teilungen ausgebildet.

I. In Kinderfräulein.

Zu dieser Abteilung währt der Lehrkursus
3 Monat und kostet 30 Mark Lehrhonorar
für den ganzen Kursus. Der Lehrplan um-
faßt: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbel-
sche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern,
Glanzplätzen. Nach beendigtem Kursus er-
hält jede Schülerin durch unsere Vermittelung
eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten
Hause.

II. In Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und
kostet 30 Mark Lehrhonorar im ganzen. Lehr-
plan: Schneidern, Glanzplätzen, Frisieren, An-
standslehre zur Aneignung guter Manieren,
Servieren und Tischdecken u.

III. In besseren Haus- mädchen.

Der Kursus währt 2 1/2 Monat, Lehrhonorar
25 Mark. Lehrplan: Waschinennähen, etwas
Schneidern, Frisieren, Anstandslehre, Glanz-
plätzen, Servieren und Tischdecken, Behand-
lung der Wäsche, Zimmerreinigung. Jede
Schülerin erhält nach beendigtem Kursus durch
uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem Gesen
und Fünftzehnten im Monat in allen
3 Abteilungen erfolgen. Auswärtige er-
halten im Schulhause billige Pension.
Prospekte mit vollständigen Beschreibungen ver-
senden wir franco.

Hierbei empfehlen wir unsere Volksschriften
zum Selbstunterricht und für Hausfrauen,
welche gegen Zuwendung des Betrages in Brief-
marken oder gegen Postnachnahme von uns
zu beziehen sind:

1. Katechismus f. Hausmädchen 65 Pf.
2. Anstands-Katechismus 50 Pf.
3. Katechismus der Kochkunst 60 Pf.
4. Katechismus f. Kindermädchen 40 Pf.
5. Katechismus für Landmädchen 30 Pf.

Der Vorstand
des **Fröbel-Oberlin-Vereins**
in Berlin, Wilhelmstr. 10.

Allerbeste

Speisekartoffeln

liefert jedes Quantum frei Haus

A. Haake, Dietrichsfeld.

Telephon 152.

Räder,

wenig gebraucht, von 50 Mk. an.

Chr. Besecke.

Den Rest an neuen, ältere Modelle,
um damit zu räumen, ganz billig. D. D.

Bauplätze.

Unter meiner Nachweisung stehen noch
mehrere vorzügl. Bauplätze z. Verkauf.
A. Parusel, Reichstr., Darenstr. 5.

Damen f. dist. lieben. Aufn. bei Frau
Kühl, Gebamme, Dena brüd,
Holenplatz 24. Schöne fr. Lage, gr. Garten.

Äpfel,

frisch geschüttelt, Laufe mehrere Waggons.
Al. Bahnhöfen in D. u. B. erbeiten.
Carl Wille, Fruchtweinfabrik.

Wäsche zum waschen u. plätten in u. außer
dem Hause. Bärgeschtr. 7c, Ecke Lindenstr.

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. Eduard Höber, für den lokalen Teil u.: Wilhelm Ehlers. Rotationsdruck und Verlag von B. Schatz in Oldenburg.

Kartoffel-Ernte-Maschine

Fabrikat Groß & Co.

erleichtert die Ernte-Arbeiten um ein ganz bedeutendes.

Die Maschine wurde am 7. Oktober 1897 als beste aner-
kannt bei dem Wettbewerb von Kartoffel-Ernte-Maschinen
bei Porta in Westfalen.

Sie zeichnet sich durch

kräftige Bauart, einfache Handhabung und tadellose Arbeit
aus. — Probe-Maschine zur Verfügung.

M. V. Meyersbach.

Freiwilliges Zeugnis.

Die von Ihnen im Herbst 1897 bezogene Kartoffelerntemaschine von
Groß & Co. — Leipzig — arbeitete zu meiner vollen Zufriedenheit.

Die Maschine dreht die Kartoffeln vorzüglich auf dem Acker aus,
sodas das Sammeln derselben von Schülfern bejorgt werden kann.

In 3 1/2 Tag wurden ca. 5 ha Kartoffeln ausgefleubert, geerntet
wurden pro ha 426 Centner. Zum flotten Betriebe der Maschine
sind 3 Pferde erforderlich, die Bedienung ersterer kann bei Neben-
einspannung der Tiere vom Fahrer ausgeführt werden.

Althorn.

gr. Zede.

Dr. Valentiner's

MALARIN

Patentiert (D. R.-Patent 88797) und Name geschützt

beseitigt  schnell
ohne jede  schädliche
Neben-  Wirkung

alle Nerven-erregungen, wie Herzklopfen,
Schlaflosigkeit, ferner Migräne, Influenza, Kopf-
schmerzen.

— Aerztlich empfohlen! —

In Röhren- u. Tabletten-Packung zu haben in den Apotheken.

Valentiner & Schwarz, Chem. Fabrik,
Leipzig-Plagwitz.

Alleiner Fabrikant:

**Starcke's Metall- Rud. Starcke Putz-
Melle u. H. Extract**

Ist jetzt das beste und billigste Putzmittel.

Starcke's säurefreie Diamant-Gravit-Wichse

Leder das konservirt und giebt
Schutzmarke schönsten
„Red“ dauernden Glanz.

Nordenhamer Mafchinen- und Mühlenbauanstalt Wilh. Tirre.

Ich empfehle meine **Breit- und Stütendreschmaschinen** mit und ohne
Schüttwerk, neuester Konstruktion, und meine **Göpel**, 1- bis 6pferdige, ganz aus Eisen.
Sämtliche Maschinen sind sehr stark gebaut und sehr leicht gehend. Preise sehr billig.
Preisverantw. gratis.

Bad Wildungen.

Die Hauptquellen: **Georg Victor-
Quelle u. Helene-Quelle** sind seit lange
bekannt durch unübertroffene Wirkung bei
Nieren-, Blasen- und Steinleiden,
Magen- und Darmkatarrhen, sowie Störungen der Blutwirkung, als **Blutarumut,**
Blutschwamm u. dergl. 1897 906,700 Flaschen. Aus keiner der Quellen werden Salze
gewonnen; das im Handel vorkommende angebliche **Wildunger Salz** ist ein künstliches,
zum Teil unlosl. Fabrikat. Schifften gratis. Anfragen über das Bad und Wohnungen im Bade-
logierhause u. Europäischen Hof erledigt. Die Inst. d. Wildunger Mineralquellen-Akt.-Ges.

Spezial-Graubrot-Bäckerei

D. Diers Donnerstagsstr. 57.
Ausgesichtertes Roggenfeinmehl
billigst. Georg Goens, Lindenallee 49.

Technikum Strelitz

Höhere u. mittl. Fachschulen.
Maschinen- und Elektrotechn.
Gesamt. Hoch- u. Tief-Baufach.
Täglicher Eintritt.

Zu haben

in den meisten Kolonialwaren-, Drogen-
und Seifen-Handlungen.

Dr. Thompson's Seifenpulver



Ist das beste und im Gebrauch billigste
und bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan.“

Keine 5/2 Mark,
aber noch mehr als beibehalten
werden, sondern nur noch
8 Mk. kosten meine beibehalten
servierten und vollständig als
unübertroffen anerkannten und
vorzüglich abgemessenen **Mon-
plus ultra Concert-Zug-
Kammonkas**, 35 cm hoch,
24dröck, mit 10 Zellen, 2 Weithörn, 2 Böden, 40 garran-
tirt besten Stimmen, 3 Hölzer unzerstörlich festes
Doppelböden und Stahlbedenktionen, 2 Halbhorn,
vielen Stimmklappen, offene Metallkammer und
ungemein kräftiger Orgelartiger Klang. Ein 3 Stö-
riges Klavier mit 6 1/2 Mark, ein 4 Stö-
riges mit 8 Mark, ein 6 Stö-
riges mit 12 Mark und ein
2 Stö-
riges mit 18 Mark, 4 Böden mit 10 Mark
20 Mk. mit 21 Zellen bis 41 Mark. Mit großer
Glocke 50 Mk. extra. Eine hochfeine Accord-Stimme
mit 3 Manuellen und vollständigem Zubehör kostet
bis 8 Mark, mit 6 Manuellen 8 Mark. Besondere
gegen Nachahmung. Besondere frei, Porto 20 Mk.,
2 Stimmern kosten auch bis 80 Mk. Porto. Selbstlern-
schule unent. Preisliste gratis. Garantie für 10 Jah-
rige Haltbarkeit bei besten Tonen und Bestimmung des
Umtonjes. Zahlende Nachbestellungen und Aber-
kennungsfrei.

Hermann Severing, Neuenrade Westfalen.

Gingetroffen:

Thüringer Fleischhülze,
Echte Frankfurter Würste.
D. Aufarth,
Baumgartenstr. 3.

Frische Steinpilze,

schöne feste Ware,
kauft in großen Quantitäten
**J. Bruns, Konjervenfabrik,
Domerschloßstr. 10.**

Oberschöps. Weinen angefordert.

Ober

empfehle ich zum Decken.
Bin auch nicht abgeneigt, denselben zu ver-
kaufen. **Fr. Meynen.**

Frankfurter Würstchen Sauerkraut Salzkräuter

empfehle
J. Bruns, Galtstr. 25.
1 Posten vorjähriger Herren-
Anzüge gebe, um zu räumen,
sonst 25 Mk. jeht 15 Mk., sonst
30 Mk. jeht 18 Mk., sonst 40
Mk. jeht 24 Mk., passende
Reservisten-Anzüge.
**H. Busse (Nensen Nachf.),
Dangestr. 15.**

Beste oberländische Speise- Kartoffeln

in mehreren ganz vorzüglichen
Sorten.
Billige Preise! Frei Haus!
Proben gratis!

Carl Fischbeck,

Nadorsterstr. 2 u. Lindenstr. 60/61.

Sonnige Tage.

Roman von Wilhelm Hegeler.

30)

(Fortsetzung.)

(Auszug verboten.)

Heinrich trat ins Zimmer und schaute dumpf brüüht hinaus. Es spritzte und schäumte vom Boden, die Erde war vom Regen förmlich gepöckelt.

Er blickte nach der Uhr: zehn Minuten über fünf. Nun war alles aus! Gleichmütig sah er dem Witter zu. Aber plötzlich fachte er einen Entschluß, zog den Havelock an und lief in den strömenden Regen hinaus.

Am Gartenthor kam der Postbote auf ihn zu, dessen Leinwandhose von der tiefenden Nässe schon ganz schwarz war. Heinrich wollte vorbei, doch der Mann hielt ihn auf und gab ihm zwei Briefe. Der eine war von seiner Mutter, der andere von seiner Braut.

„Weitergehen! Weitergehen!“ dachte er. „Was kümmern mich die Dinge, die in der Ferne geschehen?“

Und doch blieb er unter dem Thorbogen stehen, rief den ersten Brief auf und las flüchtig — lauter Fragen, warum er nicht käme, nicht schreibe, ob er krank sei? ... Ein Brief voll großer und kleiner Mutterfragen, und am Schluß standen noch ein paar erregte Worte seines Vaters: Heinrich solle unverzüglich abreisen, jedenfalls aber umgehend von Genf aus sich bei seinen Vorgesetzten schriftlich melden. Die kostbare Zeit ginge verloren, andere, die das Examen später gemacht, kämen ihm zuvor ...

„Ja, das ist's, was Euch im Kopf herumgeht,“ dachte Heinrich, „daß ich nur schnell ins Loch komme! Aber Ihr merdet Klagen machen, wenn das Bild davonläuft und die Schlinge zerreißt.“

„Und was mag sie für Löcher fangen? Das niedliche Vögelchen im heimatischen Bauer, das gewiß auch mich so gern hinterm Gitter haben möchte. Ich bin nicht so begierig darauf. In die Todtische mit den Briefen! Vorwärts! Die Vergangenheit ist tot. Tot meine Liebe ...“

Doch einem Anfall von Neugier nachgebend, rief er auch eines Briefes auf. Das waren die bekannten Buchstaben, die bekannten Worte, die bekannten Mythen: alles hatte keinen Sinn mehr für ihn. Aber inwendig lag ein Bild. Er betrachtete es mit flüchtigem Blick, bestürzt blieb sein Auge darauf ruhen.

Das sollte sie sein? Eine ... War sie das? Schmerzhafte Angst schnürte sein Herz immer entsetzlicher zusammen.

„Ich kenne sie nicht,“ dachte er. „Es muß jemand Fremdes sein.“

Das Bild war wie das versteinerte Kunstwerk nach dem großen Bilde seiner Phantasia. Er hatte sie sich immer rot und frisch und kerngesund gedacht, mit glühenden Wangen und flatterndem Kopf — aber diese Gestalt war die Verkörperung eines einzigen, mächtigen Gefühls. Nichts von Alltagsgedanken lag in dem schmalen Gesicht, nur sehnsüchtig fragende Trauer und weithin schauernde Sehnsucht. Wie ihre großen Augen redeten, besser, tiefer, überwältigender, als ihr Mund jemals getohnt.

Er mußte ihre Rede stehen. Er wollte fort, weiter durch Regen und Sturm seinem Blick nach, aber dieser Blick zwang ihn. Er mußte sich verteidigen, ihr alles erklären, und vor allem mußte er forschen, was dieser Blick denn von ihm wollte.

In dumpfer Willenlosigkeit kehrte er in sein Zimmer zurück. Während er die Treppe hinaufstieg, sah er immer vor sich ihre weit offenen, rätselhaften Augen.

„Die Toten steigen wieder auf,“ dachte er. „Eine ... Das soll Eine sein?“

Droben stützte er den Kopf in die Hand und betrachtete das Bild von neuem.

Er wußte jetzt, was sie ihn fragten, diese rätselhaften Augen ... Warum er sie vergaßen? Warum er sie verraten?

Er hatte fast mit Hohn an sie gedacht. Er hatte nicht einmal Heide gefühlt bei dem Schwunden seiner Liebe. Ganz allmählich, ohne daß er es gemerkt, war unter dem sonnigen Himmel die Erinnerung an die ferne Heimat ihm erloschen, an alles, was er dort erlebt, so wie ein Bild, wenn man es den Sonnenstrahlen aussetzt, blässer und blässer wird, und endlich ganz verfliehet ... Die Sonne, die heiße, glühende Sonne, die Tag für Tag an Himmel strahlte, hatte seine Liebe ihm aus der Seele gezogen, und eine andere hatte sich darin festgesetzt. Aber nun tauchte das alte Bild plötzlich wieder auf aus dem Dunkel der Vergessenheit. Sie stand vor ihm, die Geliebte seiner Jugend, so nah, so mächtig ihn zu sich ziehend, wie niemand in der Wirklichkeit. Sie war nicht tot, sie lebte noch, und er gehörte ihr.

Dann betrachtete er das Bild mit ruhigeren Augen. Sie war doch anders geworden, seitdem er sie zuletzt gesehen. Jahre schienen über sie hingegangen, als habe auch sie zu Hause eine Umwandlung durchlebt, so wie er in der Fremde.

Es lag ein fremder Zug über dem ganzen Gesicht, das so viel, so viel mit ihm sprach. Aber keine Anklagen, keine wilde Verzweiflung, keine an ihn sich klammernde Zärtlichkeit ...

Was mochte mit ihr vorgegangen sein?

Und ein wahnwitziger Gedanke ging ihm durch den Kopf. Vielleicht lebte auch sie ihn nicht mehr. Sie hatte einen anderen gefunden und entdeckt, daß der alte Bund aus einem Wahne bestünde. Nun schrieb sie ihm Lebenswohl! Lag das nicht in ihren Augen, ein letzter Blick des Abschieds? ...

In einem Anfall von Eifersucht griff er nach ihrem Brief und durchzog ihn mit ihren Blicken. Aber was er fand, war nur ihre Liebe, ihre Angst und ihre glühende Sehnsucht.

„Mein lieber, guter Junge!“

Warum schreibst Du nicht? Bist Du krank? Was fehlt Dir? Ich war gestern bei Deinen Eltern, aber diese wußten auch nichts von Dir. Hier war schon schlechtes Wetter, und wenn es dort auch so kalt ist und regnerisch, so ist es doch gewiß nicht mehr schön am Genfer See. Das Klima soll dort ja milder sein, habe ich gelesen, aber ich nur nur den Gefallen und habe nicht mehr drauf. Doch das ist ja Nebensache. Ich weiß nicht, wie mir ist. Ich leide jetzt so oft an schmerzlichen Gedanken, und mein Kopf ist ganz voll von Dir, mein Lieb. Mutter schilt oft, weil ich in der Küche alle verseehe. Ich kann nicht begreifen, warum Du nicht schreibst. Mein Brief wird doch nicht verloren gegangen sein. Gewiß waren wieder zu wenig Freimarken darauf, ich steckte ihn ganz eilig in den Kasten, damit er noch fort käme. Deine lieben Eltern machen sich viel Sorgen um Dich, Dein Vater war sehr böse, daß Du nichts hören ließe. Ich wollte Dich so gern verteidigen, aber ich wußte auch nichts Rechtes vorzubringen, und dann fürchtete ich, mich zu verraten ...

Heinrich ließ in bitterer Enttäuschung den Brief sinken; das war sie doch, die alte Line! Er sah sie wieder sitzen, die Handarbeit neben sich, und mit krummem Zeigefinger die Seiten füllend.

„Das Bild hat gelogen,“ dachte er, „und ich, ich hatte recht. Mag sie gut sein, mag sie mich lieben, aber ihre Seele tut mich nicht. Sie ist so fechtlos. Was heißt denn das alles, was sie mir da schreibt? Mich rührt es nicht.“

Dann las er langsam weiter:

„Mein alter, treuer Heini, ich wollte Dir eine Freude machen und Dir mein Bild schicken, denn es fiel mir ein, daß Du ja gar keine hast. Und wenn man von einem Menschen nichts besitzt, was einen eine rechte Vorstellung giebt, so kann man ihn doch so leicht vergessen. Aber Du vergißt mich nicht, das weiß ich. Mein Bild ist mir in Oldenburg beim Photographen; es war eine schreckliche Sitzung, ich wollte immer fröhlich ausfallen und konnte nicht. Weist Du, wie ich auf der Eisenbahn saß und eine Stunde fuhr, diese lange, langweilige Fahrt, da mußte ich immer denken: er ist vierundzwanzig Stunden von hier entfernt, vierundzwanzig mal so weit! Und das schien mir so endlos, mir stieg eine so schreckliche Angst auf, daß all mein fröhlicher Mut dahin war. Ach, mein Herz, was liegt nicht alles zwischen uns! Wie viel Viehen, wie viel Flüsse, wie viel Berge! Und ich wollte für Dich so fröhlich ausfallen, aber die Thränen kamen mir immer in die Augen. Vier Aufnahmen hat der Photograph gemacht, drei waren ganz schlecht, die Augen total schwarz, und unkenntlich. Die, die ich Dir

schickte, ist auch nicht gut. Wenn Du in meinem Gesicht doch nur lesen könntest, wie ich Dich liebe! O mein Heini, ich kann's ja nicht sagen, aber ich liebe Dich wie toll, wie wahnsinnig! O, was für ein Gefühl ist das, zu lieben! So lange ich glücklich war, habe ich es nie gewußt, aber nun, aber nun! Heini, komm nur bald zurück. Mir schleichen die Tage so trüb dahin, ich bin ja ganz allein. Das wußte ich früher nie, was das heißt. Meine Mutter, Deine Eltern sind mir nichts mehr, alles ist so fremd, so gleichgültig, was sie sprechen. Namentlich wenn Deine Mutter von Dir anfängt, dann bin ich immer eifersüchtig auf sie. Nicht wahr, Du warst doch immer mein bester Freund? Mir vertraust Du alles an, mehr als Deiner Mutter, mehr als irgend jemandem? Wir beide müssen zusammengehören, daß uns die ganze Welt nicht wieder auseinander reißen kann, denn ich fühle, daß ich nur Dich habe auf der Welt. — — —“

Heinrich legte sich in die Sofaecke zurück und grübelte nach. „Warum hat sie das alles nicht früher gesagt?“ dachte er. „Dann wäre meine Liebe nie gestorben. Warum öffnete sie nicht früher ihre Seele? Aber ich kann mich doch noch nicht von ihr losreißen, wenn ich auch wollte. Ich kann es nicht. Mir fehlt der Mut ...“

Draußen dunkelte es rasch, die Gärten lagen schon in grauer Dämmerung. Der Sturm hatte den wilden Wein vom Balkon heruntergerissen, und die langen Ranken peitschten gegen das Fenster. Immer schwärzer brach die Nacht herein, die dunkle, kühlte Regennacht des Herbstes mit ihrer gleichmäßig rauschenden Klut, in die nur hin und wieder das Getöse der Bijs klang. Und er las weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Gegen Fliegen. Schnucken, Böttchamel, Schwaben, Ruffen und Wanzen lauft nur „Zahr's Dalma“. Es töbt in 10 Min. alle Fliegen im Zimmer. Nicht giftig. Hunderte von Dank-schreiben. Nur allein echt zu haben in vertieglerten Flaschen zu 15, 30 und 50 Pfg., Staubbeutel 15 Pfg., in Oldenburg bei J. G. Troupion, Langestr. 18.

Erparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Aug. 1898 17,002,304 Mk. 76 Pfg
Im Monat Aug. 1898 sind:

neue Einlagen gemacht	179,708	32
bezogen an Einlagen zurückgezahlt	158,698	45
Bestand der Einlagen am 1. Sept. 1898	17,023,314	65
Bestand der Activa (hinlich belegt Kapitalien und Kassensbestände)	18,289,557	02

Kaufen Sie nur

Dr. Thompsons Seifenpulver in Päckchen von 15 g pro 1/2 Pfund, das beste, billigste und bequemste Waschmittel der Welt und adpht dabei genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schymmarke „Schwan.“ überall vorräthig.

Bücherrästel.



Akrostichon.

Es sind neun Wörter zu suchen, deren Bedeutung nachstehend unter a angegeben ist. Aus jedem dieser Wörter läßt sich durch Voransetzung eines passenden Buchstabens ein neues bilden (wie Otto-Lotto) von der unter b angeführten Bedeutung. Die hinzugefügten Buchstaben ergeben im Zusammenhang einen weiblichen Vornamen.

- | | |
|-----------------------|-------------------------------------|
| a. | b. |
| 1. Bayerischer Fluß | — wichtig für Brauer. |
| 2. Männliche Zier | — naturwissenschaftlicher Ausdruck. |
| 3. Nahrungsmittel | — Raubvogel. |
| 4. Baum | — Schützstätte. |
| 5. Heinhischer Gott | — biblischer Name. |
| 6. Französischer Fluß | — angenehmer Aufsenhalt. |
| 7. Erdformation | — alter Prophet. |
| 8. Stadt in Böhmen | — fremde Klasse. |
| 9. Hauszier | — biblischer Name. |

Pyramide.

beim Blitze zu sehn, ein deutscher Dichter, Stadt in der Schweiz, ein Stoff, Körperteil, in Proffessen wichtige Leute. Jede Reihe ist aus der vorhergehenden zu bilden durch Einfügung eines neuen Buchstabens und Umstellung der übrigen.

Auflösung der Rästel in Nr. 206 h. Bl.: Das Bücherrästel: Der Kranke denkt anders als der Geunde, Das Gleichlangrästel: Erbrecht (erb) recht, Erbrecht, erbrecht.

Das Laufgrästel: Dolch, Angel, Sohle, Labe, Zigel, Elster, Dichter, Waie, Ober, Nabel, Doie, Elba, Rinde, Greis, Laube, Dattel, Galle, Kain, Eige. — Die Anfangsbuchstaben ergeben im Zusammenhang: Das Lied von der Glocke.

Spiel- und Räselecke.

Dezterbild.



Wer hat denn meine Balkolette?

Denksprüche.

Jeder Blickweg scheint weit schneller und kürzer, als der Hingweg seien. So auch das Altkverden. Man kann es nur dadurch von diesen Sein befragen, daß man es als einen Hingweg betrachtet und behandelt. Feuchterleben.

Wer in der Jugend sich durch Mühsal mühte schlagen, Den rührt's im Alter nicht, wenn sich die Jungen plagen. Hüttert.

Gedächtnis kennen wir nicht machen, sondern nur abwarten, daß sie sich vollzieht. Fürst Bismarck.

Even'sche Pflüge etc.
u. alle and. Geräte u. Maschinen
empfehl. billigst
B. Lohe, Oldenburg,
Georgstr. 9.

J. Kemmers Nachf.
Kochmaschinen
in geschmiedet und emailliert,
Dauerbrandöfen,
Züll-Regulieröfen,
Waschkessel
in roh und emailliert,
Viehkessel
von 40 bis 300 Liter
empfehlen billigst
J. Kemmers Nachf.

Einen großen Vorrat geräucherter
hiefigen Rückenspeck
bei Abnahme von 10 Pfd. A 7.
Haarenstr. 30. Joh. Bremer.
Für sparsame Hausfrauen!
Aus Lumpen jeder Art u. Wolle
werden moderne
angest. halbre
Kleiderstoffe, Bücksins, Portieren, Teppiche,
Säuer, Tisch-, Korbwaren, Reize, Schlaf-
und Pferdebeden **umgearbeitet**. Kosten
gering. Muster frco.
Wollwaren-Fabrik Franz Ostermann
Rückhausen i. Th.
Damen und Herren als Vertreter gesucht.

Aechter Brandt-Coffee
Unverfälscht!
MARKE PFEIL
Pfeil
SCHUTZ-MARKE
ist der allerbeste
Coffee-Zusatz u. Coffee-Ersatz
Überall zu haben!

Torfwert Klein-Scharrel.
Bad- u. Grabe-Dorf bester Qualität
zu billigen Preisen frei Haus, sowie
gratis jeder Bahstation.
Sachsenstr. 5. Aug. Dittmer.

Bettfedern
garantirt neu und doppelt gereinigt,
sehr fallkräftig, das Duzd 50 und
85 St. Halbdaunen, das Duzd mit 125,
1.10 und 1.25, höher, Neuzd. das Duzd
mit 2. —, Gänschdaunen, das Duzd
mit 2.50, Ia. Sorte, hellmilch, das Duzd
mit 3. —, echt, rein, Brandtmer-
daunen, das Duzd mit 2.85, Gänsch-
daunen mit 3.50 und 4.50. Auerkenn-
liche Fällung für Oberbetten. Die
Auerkennungszeichen. Deslandt gegen Nach-
nahme bei fester Verpackung.
Heinrich Weihenberg,
Böhm. Bettfedern Verandlungshaus
Berlin NO., Landbergerstraße 59.
Preislise und Proben gratis

Schwere, langjährige Krämpfe,
Fallsticht. Volle Heilung garantiert, sehr
billig, nur brieflich. Apoth. Franz Zetel,
Breslau, Neuborertstr. 3.

Dampfwaschanstalt
von **Tennecker, Bremen.**
Sitzale:
Heiligengeiststraße 31, 1. Etage.
Spezialität: Gardinenwäscherei,
feine Wäsche f. Herren, Tischgewandberei.
Sehr schöne kräftige Erdbeerpflanzen zu
verkaufen. **Münnich,** Dienstadtstraße 36 i.

Zur Nachricht!!
Die diesjährigen frischen Füllungen meines bekannten und beliebten
Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran
gelangen wieder in den bekannten Apotheken zum Verkauf. Preis 2 u. 4 M. Beim
Einkauf achte man auf den grauen Kasten und den Namen des Fabrikanten Apotheker
Lahusen in Bremen.

J. A. H. Ness jr., Käse-Engros-lager,
Oldenburg i. Gr.,
ältestes und größtes Geschäft dieser Branche hier am Platze,
Kontor: Ziegelhofstr. 5, Fernsprecher 147, Lager: Grünestr. 19,
empfiehlt
sämtliche Sorten Käse,
Spezialität: **Holsteiner Käse.**
Durch Abschluß mit ca. 20 Meiereien bin ich jederzeit in der Lage,
sodart die größten Aufträge auszuführen, da stets ein großes Lager unter-
halte. Bitte deshalb meine werthen Kunden um weitere regelmäßige Nach-
bestellung, prompte, billigste Bedienung zusichernd.

Für nur 7 Mark
versende ich gegen Nachnahme eine
grosse, hochfeine
Concert-Accord-Zither
mit 6 Manualen, 23 Saiten, fein polirt
und elegant ausgestattet, mit Simm-
vorrichtung, wundervoll im Ton und
in einer Stunde zu erlernen. Versand
complet mit neuester Schule, Noten-
ständer, Schlüssel, Ring und Carton.
Früherer Preis dieser Zither 10 Mark.
Ein solches Prachtinstrument dürfte
in keiner Familie fehlen. 3 manuelle
zu 2 Mark. Täglich lobende An-
erkennungen und Nachbestellungen.
Blas bestelle bei **Heinr. Suhr,**
Musik-Instrumenten-Fabrik,
Neuenrade i. W.

Gas-Kochherde,
Zimmer- und
Badöfen,
sowie sämtliche
Gasbeleuchtungs-
Gegenstände
empfiehlt in großer Auswahl
Karl Müller,
Loth-Kupfer-Schmied,
Gaststraße 28.
Komplette Gasbeleuchtungen werden fachgemäß ausgeführt.

Triumph!
heisst das überbortroffene, allgemein als ganz vorzüglich an-
erkannte Salmiak-Terpentin-Waschpulver, und man
achte beim Einkauf genau auf die Bezeichnung „Triumph“
und untenstehende Schutzmarke (Engelkopf).
Jede kluge und sparsame Hausfrau
benutzt nach einmaligen Versuche nur noch „Triumph-Wasch-
pulver“, weil solches für wenig Geld eine
blendend weisse Wäsche
ohne im Geringsten die Stoffe anzugreifen, ermöglicht. Ueberall
zu haben.
Alleiniger Fabrikant:
Kölnner Seifenpulver-Fabrik
A. Jennes,
Köln-Riehl a. Rh.

Brauer-Akademie zu Worms,
zahlreich besucht von Brauern aus fast allen Ländern, beginnt den Winter-Kursus
am 1. Nov. Programme zu Diensten.
Die Direkt. **Dr. Schneider.**

Nicker (Schliessmesser) hochfein mit
neusilb. Beschlag mit stark. Klinge aus
vorz. Stahl, die sich nur bei Druck
auf die Feder schliesst. — Nr. 152g
p. Stück Mk. 1.60.
*
Um-
sonst
Prachtkatalog üb.
Stahlwaren, Waffen,
Werkzeuge, opt. Waren,
Lederwaren, Pfeifen, Musik-
Instrumente, Gold- u. Silberwaren.
Versand gegen Nachnahme.
E. von den Steinen & Cie.,
Wald b. Solingen 49
(Stahlwarenfabrik u. Versandgeschäft.)

Baugewerk-, Tiefbau-, Tischler- und Bahnmeister-Schule
in Sternberg in Mecklenburg.
— Anfang 1. Novbr. d. J. — Programme kostenlos durch die Direktion. —

Jeden Sonntag
Sport-Decoration
mit **Attila-Fahrrädern**
im Schanzenpark.
Theodor Meyer, Schüttingstr. 8.

Wegen Umbau meiner Lager-
räume verkaufe bis auf weiteres:
Kesselherde,
Dezimalwaagen,
Gewichte,
Kartoffel-Quetschen
zu Ausnahme-Preisen.
M. L. Reyersbach.

Champagner
Burgel
Aeltestes
Hochheimer
Geg. 1837.
zu beziehen durch alle Wein-
grosshandlungen.
Burgel & Co
Hochheim a/M.
Haus

Jacob Steinthal,
Oldenburg i. Gr.,
Kunst-Dünger-Fabrik,
liefert billigst
Normal-Knochenmehl
und **Superphosphat.**

Theodor Kaiser, Stempel-Fabrik
BERLIN S.W.
Charlottenstrasse 16
Erf. u. allein. Fabr. der Kaiser-Portemonnaie
im Stempelstein. Selbst. Sohlend- u. Buchten-
Leder 3/4 M., Porto 20 Pf.
Bayer. Sta. Stempel
2 Pf. im Fellen. Kaufen verl. Sie mein Muster, 2 Pf.

Sämtliche Gummiwaren.
Hygien. Schutz, kein Gummi,
1 Dtd. A 2.—, 2 Dtd. A 3.50.
J. Kantorowicz, Berlin C, Auguststr. 48.
Illustr. Preisl. grat.

Hannover's
grösstes
Wagen-Lager
in Hannover,
Lombards, Compt., Victoria,
Goldkäse, Pony, Park,
Cavalier- und Jagdwagen,
Sigs und Dogcart.
Angenehme, gut verarbeitete Wagen
zits auf Lager.
Louis Sprinkmann
Wagen-Fabrik.

Columbia
Mischung, gerösteter Kaffee zu 100 g
per 1/2 kg aus der Rösterei von **Johann**
Jacobs, Bremen, liefert bei sorg-
fältiger Zubereitung infolge seiner vor-
züglichen Zusammenstellung ein aroma-
tisches, wohlschmeckendes Getränk, das
selbe wird auch einem Feinschmecker munden.
Künftig in der Spezial-Wiederlage von
Aug. Fimmen,
Donnerschwerstraße (Ecke Milchstraße),
Friedenmarkt 2,
Waffenplatz.